

**Die Landwirtschaftskammer
im Dienste des rheinischen Obstbaues**

Dr. Konrad Keipert

Rheinbach, im Februar 2014

Einführung

Im Jahre 1899 wurde die **Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz** in Bonn als Selbsthilfeeinrichtung der Landwirte gegründet. Sie umfasste die damalige preußische Rheinprovinz, die auch die Regierungsbezirke Koblenz und Trier sowie die Exklave Wetzlar einschloss. Die Übernahme in den **Reichsnährstand** im Sommer 1933 beendete die eigenständige Arbeit der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz. Zwischen 1949 und 2003 arbeitete die nachfolgende **Landwirtschaftskammer Rheinland**. Durch den Zusammenschluss mit der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe entstand im Jahre 2004 die **Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen** (*Gesetz zur Errichtung der LK NRW: GVBl. NRW 57 (59)/2003 vom 31.12.2003*).

Berufsständische Selbstverwaltung und Landesmittelbehörde

Aufgabe der Landwirtschaftskammer ist die **Selbstverwaltung des Berufsstandes**, insbesondere die fachliche Förderung und Betreuung der Landwirtschaft und der in ihr Tätigen. Dies beinhaltet vor allem die Beratung und Unterstützung der Betriebe des Land- und des Gartenbaues, der Tierzucht und der Forstwirtschaft einschließlich der ländlichen Hauswirtschaft. Es wurden auch staatliche Hilfen abgewickelt.

Mit dem „Gesetz zur Errichtung der Landwirtschaftskammern im Lande Nordrhein-Westfalen“ wurde im Jahre 1949 erstmals festgelegt, dass in allen ehrenamtlichen Gremien der Kammer neben den in den Kreisen gewählten Betriebsleitern auch ein Drittel Arbeitnehmer vertreten sein müssen (GVBl. NRW 1949, S. 53, vom 11.2.1949)

Eine Besonderheit in NRW ist, dass der Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes der Landwirtschaftskammer über den **Kammerdirektor als Landesbeauftragten** weitere Aufgaben übertragen kann, darunter

Agrarbodenrecht	Naturschutz/Landespflege	Berufsbildung
Agrarförderung	Agrarsteuerrecht	Pflanzenschutz
Marktrecht (z.B. Handelsklassen)	Tierzuchtrecht	Forstrecht/Höhere Forstbehörde

Im Dienste des rheinischen Obstbaues

Im Folgenden sollen die Leistungen der drei aufeinanderfolgenden Landwirtschaftskammern (1899, 1949 und 2005) für den rheinischen Obstbau dargestellt werden. Entsprechend ihrer Aufgabenstellung im Kammergesetz umfassen sie alle Bereiche eines Betriebes und schließen sogar die Familie mit ein, wie sich dies bei einem Betriebsbesuch natürlicherweise ergibt, und bei langjährigen Kontakten, z.B. zum Obstbauberater, auch zu Freundschaften führen kann.

Wichtige Einrichtungen der Landwirtschaftskammer waren und sind die Kreisdienststellen (viele bis vor wenigen Jahren mit angeschlossenen Landwirtschaftsschulen) als Sitz u.a. der **Fachberater**.

Daneben gab und gibt es zahlreiche fachlich spezialisierte Lehr- und Versuchsbetriebe, wie die Versuchsanstalt für Obstbau Auweiler und bis zum Jahre 1980 den Lehr- und Beispielsbetrieb für Obstbau Krefeld-Großhütten-hof. Überregional waren und sind die Landwirtschaftliche

Untersuchungs- und Forschungsanstalt (LUFA) und das Pflanzenschutzamt (heute Pflanzenschutzdienst) auch für den Obstbau tätig.

Wesentlich für die Tätigkeit der hauptamtlichen Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer ist ihre **enge Zusammenarbeit** mit den Berufsverbänden (z.B. Provinzialverband, Kreisfachgruppen), mit den Absatzeinrichtungen (Marktvereinigung, Genossenschaften), mit dem Ministerium in Düsseldorf sowie mit verschiedenen wissenschaftlichen Einrichtungen (Institut für Obstbau und Gemüsebau der Universität Bonn) und überregionalen fachlichen Organisationen, wie der Bundesfachgruppe Obstbau sowie mit in- und ausländischen Obstbaufachleuten.

Über fachliche Probleme und sich daraus ergebende Aufgaben haben gewählte Mitglieder der Kreisfachgruppen des Provinzialverbandes in den Beiräten und Ausschüssen der Kammer, z.B. dem Fachbeirat Obstbau und dem Beirat für Gartenbau, regelmäßig diskutiert und entschieden. Die Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer waren und sind ihren Gremien für die **Umsetzung der Beschlüsse** rechenschaftspflichtig. Es ist nicht möglich, bestimmte Aktivitäten jeweils nur der Landwirtschaftskammer oder dem Provinzialverband zuzuordnen, da in der Regel gegenseitig abgestimmte Beschlüsse umgesetzt werden. Es blieb allerdings stets auch Raum für eigenen Einsatz und eigene Ideen der Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer.

Der **Obstbau** als Sparte des Gartenbaues beschäftigt sich mit der Erzeugung von Baum- und Beerenobst sowie Erdbeeren. Früher diente der umfangreiche landwirtschaftliche Obstbau (Obstwiesen und Hochstammbäume) vor allem der Selbstversorgung im Betrieb, aber auch für die Marktbeschickung. Nach dem 2. Weltkrieg wurde beim Baumobst zunehmend auf Buschbäume und Spindelbüsche umgestellt, bei Beerenobst und Erdbeeren wurden teils noch aufwändigere gärtnerische Anbauverfahren eingeführt. Parallel dazu nahm die Anzahl der zu betreuenden Betriebe stark ab (siehe Übersicht 2). Der landwirtschaftliche Obstbau wurde vom Referat Obstbau der Landwirtschaftskammer seit den 60er Jahren nicht mehr betreut; hierfür waren die Landkreise mit ihren Kreisgartenbauberatern zuständig. Diese Betreuung wurde mit der Streichung der Stellen der Kreisgartenbauberater immer mehr eingeschränkt.

Mit der Zunahme der Betriebsgrößen bis 30 ha Äpfel oder Erdbeeren in den 70er Jahren kamen im Obstbau Fragen der **Risikovorsorge** (Frostschutzberechnung, Hagelschutz) sowie der Beschaffung, Versorgung und Unterbringung von Saisonarbeitskräften (Polen) zum Tragen. Die heute aktiven Betriebsleiter der zweiten Generation haben mindestens die Meisterprüfung und waren bzw. sind fachlich nicht mehr so eng auf die Fachberatung der Landwirtschaftskammer angewiesen, wie es ihre Väter nach der Umstellung ihrer Betriebe auf den Obstbau noch gewesen waren.

Durch gesetzliche Vorgaben der Europäischen Gemeinschaft und der Bundesregierung wurden in den 80er Jahren Probleme des **Umwelt- und des Verbraucherschutzes** relevant, und mit der Einführung des Kontrolliert Integrierten Anbaues in den 90er Jahren mussten die immer mehr beschränkten Dünge- und Pflanzenschutzmaßnahmen detailliert protokolliert und die Unterlagen für **häufige Kontrollen** bereitgehalten werden. Der Pflanzenschutz erlebte mit der Einführung der Nützlingsschonung und der verschiedenen Prognosemodelle eine Revolution, erforderte aber gleichzeitig eine intensive **Einzel- und Gruppenberatung** durch die Landwirtschaftskammer und den Pflanzenschutzdienst.

Teil 1: Fakten von 1901 bis 2012

1899

o Am 15.11. **konstituierende Versammlung der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz** in Bonn.

1901

o Die Landwirtschaftskammer berief neben 11 weiteren Ausschüssen einen neunköpfigen **Ausschuss für Garten-, Obst- und Gemüsebau**. In ihm saßen als Vertreter des Obstbaues u.a. Otto Schmitz-Hübsch/Merten und Kammerherr Arnold Freiherr von Solemacher-Antweiler/Namedy (bei Andernach)(1859 - 1942).

1902

o An **Obstbaukursen** an 30 Winterschulen nahmen mehrere hundert Interessierte teil. Derartige Kurse wurden in den Folgejahren alljährlich landesweit abgehalten.

1903

o Gründung des **Verbandes der Obst- und Gartenbauvereine**. Unter Leitung des Ausschusses für Garten-, Obst- und Gemüsebau der Landwirtschaftskammer sollte er zusammen mit der Landwirtschaftskammer den Obst- und Gemüsebau fördern. Vorsitzender war über 30 Jahre lang Arnold Freiherr von Solemacher-Antweiler.

1905

o **Obstbauinspektor Schulz**, Bonn, wurde in den Jahren 1905 bis 1908 als erster **Obstbaufachmann** der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz als „nicht pensionsberechtigter angestellter Beamter“ neben 5 beamteten Inspektoren für Viehzucht bzw. Molkerei als Mitarbeiter der Zentrale unter der Rubrik „Inspektoren bzw. Instruktoren für besondere Zweige“ geführt. Im Jahre 1907 wurde er ebenfalls verbeamtet. Näheres über seine Tätigkeit war nicht verfügbar. Er war in seiner Stellung der einzige Fachmann für Anbauprobleme.

o Der Ausschuss für Garten-, Obst- und Gemüsebau der Landwirtschaftskammer beschloss, neben den jährlichen lokalen Obstausstellungen alle 5 oder 6 Jahre eine große **Provinzial-Obstausstellung** zu veranstalten.

1908

o Arnold Freiherr von Solemacher-Antweiler begründete die „**Rheinische Monatsschrift für Obst-, Garten- und Gemüsebau**“; als Schriftführer setzte er zunächst Obstbauinspektor Schulz, ab 1909 Obstbauinspektor Wagner ein. Herausgeber war bis Oktober 1933 die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz.

o Das von der Landwirtschaftskammer aufgestellte **Sortiment von Kern- und Steinobstsorten** umfasste 10 Apfel-, 6 Birnen-, 6 Pflaumen-, je 4 Süßkirsch- und Pfirsichsorten sowie je 2 Sorten von Sauerkirschen, Aprikosen und Mirabellen.



Abb. 1: Hauptgebäude der Landwirtschaftskammer Rheinland in der Endenicher Allee 60 in Bonn, seit 2008 Mathematik-Zentrum der Universität Bonn

1909

o Obstbauinspektor **Otto Wagner/Bonn** (1870 - 1940) wurde wie sein Vorgänger Schulz als „nicht pensionsfähiger angestellter Beamter“ neben 6 beamteten Inspektoren für Viehzucht und Molkerei unter dem Titel „Technische Beamte“ eingestellt. Er war von 1909 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1934 verdienstvoller **Leiter der Abteilung Obstbau** (II C) der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz, ab 1920 fungierte er als **Geschäftsführer der Landwirtschaftskammer**. Im Jahre 1927 wurde er zum Landwirtschaftskammerrat ernannt. Ihm unterstanden in den 20er Jahren mehr als 25 sog. **Obstbaubeamte**, die in den Landkreisen für den Obstbau zuständig waren. Sie besuchten alljährlich eine eigene Fortbildungstagung.

1910

o Zur **Fortbildung in Obstbaumschnitt und Astveredlung** wurde im Jahre 1910 für 41 Direktoren von Winterschulen und für Landwirtschaftslehrer ein 2tägiger Kurs in den Anlagen des Freiherrn von Solemacher in Namedy abgehalten.

Übersicht 1: Obstbaukurse in Winterschulen in den Jahren 1901 bis 1910

(Jahresbericht der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz 1910)

	Zahl der Obstbaukurse		Teilnehmerzahl		darunter Elementarlehrer	
	Frühjahr	Sommer	Frühjahr	Sommer	Frühjahr	Sommer
1901-1905	211	162	3177	1525	181	151
1906-1910	304	203	4115	1602	129	113

1913

- o An 15 Orten der Rheinprovinz wurden zur Verbesserung der Qualität des Marktangebotes **Obstverpackungskurse** für 277 Obstzüchter durchgeführt.

1914

- o Die Rheinische Monatsschrift hatte **20 500 Abonnenten**.

1914-1916

- o Errichtung des Hauptgebäudes der Landwirtschaftskammer in der Endenicher Allee in Bonn nach Plänen von Regierungsbaumeister Dr. phil. Heinrich Roettgen (KNOPP 2009)(Abb. 1). Das Gebäude steht unter Denkmalschutz.

1920

- o Auf Initiative der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz wurde unter der Leitung von Freiherr von Solemacher-Antweiler am 20. Januar im Kölner Gürzenich der **Provinzialverband Rheinischer Gemüsezüchter** gegründet. Mitglieder waren Landwirte und Gärtner mit Erwerbsgemüsebau. Erster Vorsitzender wurde Hans Tenhaeff/Straelen (Provinzialverband 1995).

1926

- o Vom Kreis Geldern übernahm die Landwirtschaftskammer die im Jahre 1918 gegründete **Lehranstalt für Gemüsebau** Straelen, an der auch Unterricht im Fach Obstbau angeboten wurde. **Hans Tenhaeff** hatte bereits 1914 in Straelen eine provisorische Bildungseinrichtung gegründet, aus der 1918 die Lehranstalt hervorging.

1927

- o Die Landwirtschaftskammer veranstaltete an 29 Orten mit 427 Personen **Obstverpackungskurse**, die vermittelten, wie man das Obst schonend erntet, aufbereitet und verpackt. Diese Kurse wurden in den Folgejahren stark nachgefragt und jährlich wieder durchgeführt.
- o Forderung der Landwirtschaftskammer, in allen obstbaulich bedeutenden Kreisen der Rheinprovinz **Kreisobstbaubeamte** einzustellen. Die Qualitätsobsterzeugung bei geringerer Sortenvielfalt sollte gefördert werden. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat zugesagt, bei der Anstellung von Kreisobstbaubeamten eine jährliche Staatsbeihilfe von je 500 RM zu den Besoldungskosten zu leisten.
- o Erstmals nach dem 1. Weltkrieg wurden an den 3 Provinzial-Lehranstalten für Weinbau, Obstbau und Landwirtschaft in Ahrweiler, Trier und Bad Kreuznach wieder **Obstbaumwart-Kurse** angeboten.
- o Gründung der **Vereinigung rheinischer Erzeugerversteigerungen**, aus der nach dem 2. Weltkrieg die **Arbeitsgemeinschaft nordrheinischer Absatzeinrichtungen** hervorging

1928

- o Im sechsköpfigen **Unterausschuss Obstbau** des Ausschusses für Obst- und Gemüsebau der Landwirtschaftskammer saßen u.a. die Herren Otto Schmitz-Hübsch / Merten, Dr. Johann Frizen / Ramelshoven bei Bonn und Franz Bick/Bad Neuenahr. Parallel dazu war auch ein Unterausschuss

Gemüsebau beschlossen worden. Beide Gremien waren so Vorläufer der späteren Fachbeiräte Obstbau bzw. Gemüsebau.

1928/29

- o Die beträchtliche **Antragsflut** aus dem Landwirtschaftlichen Notprogramm überlastete die Mitarbeiter der Abteilung Obst- und Gemüsebau der Kammerzentrale, so dass übliche Tätigkeiten eingeschränkt werden mussten.
- o Die erste **Versteigerungsordnung** und erste **Bestimmungen über Qualität**, Sortierung und Verpackung von Obst und Gemüse für das gesamte Rheinland wurden erlassen.

1929

- o Das **Anbausortiment** für den Großanbau im landwirtschaftlichen Betrieb für die Rheinprovinz umfasste für den Massenanbau von Äpfeln 4 und von Birnen 3 Hauptsorten: bei Äpfeln ‚Apfel von Croncels‘, ‚Jacob Lebel‘, ‚Schöner aus Boskoop‘ und ‚Rheinischer Winterrambour‘ und bei Birnen, Clapps Liebling, ‚Köstliche von Charneux‘ und ‚Boscs Flaschenbirne‘. Dazu gab es Ergänzungssorten für Höhenlagen, für warme, nicht zu trockene Lagen sowie für den Niederrhein Sorten zur Bepflanzung von Viehweiden.
- o An 28 Orten in Gebieten ohne Absatzorganisationen wurden für 696 Teilnehmer **Obstverpackungskurse** veranstaltet. Dabei wurden vor allem einfache Sortiermethoden ohne Sortiermaschinen geübt.
- o Mit Beihilfen aus dem landwirtschaftlichen Notprogramm wurde zur Verbesserung der Fruchtqualität durch intensiveren Pflanzenschutz die **Anschaffung von 39 Motor- und 80 Karrenspritzen** unterstützt.
- o Mit Mitteln des landwirtschaftlichen Notprogramms wurden für die Absatzgenossenschaften 11 amerikanische **Obstsortiermaschinen** Typ Cutler angeschafft. Damit waren im Rheinland insgesamt 20 dieser Maschinen im Einsatz. Insgesamt gab es in Deutschland damals 39 Maschinen.

1930

- o Mit Mitteln des Landwirtschaftlichen Notprogramms wurden **Neuanlagen** gefördert. In den Jahren 1930 und 1931 wurden gleich viele Bäume als Hochstämme oder Buschbäume gepflanzt, nämlich 48 051 Hochstämme und 43 294 Buschbäume. Dazu mussten Sorten aus dem von der Landwirtschaftskammer aufgestellten **Anbausortiment** gewählt werden, das die Verringerung der Sortenvielfalt zum Ziel hatte. Aus dem Notprogramm wurden auch 20 Motor- und 103 Karrenspritzen gefördert.

1931

- o Mit Beihilfen des Landwirtschaftlichen Notprogramms wurden in den Jahren 1928 bis 1931 103 904 Obstbäume mit erprobten, marktgängigen Sorten **umgepfropft**.

o Gegen **Apfelschorf** (*Venturia*) und **Kirschfruchtfliege** (*Rhagoletis*) wurden Versuche zur Bekämpfung durchgeführt. Eine weitere Aufgabe war die **Mittelprüfung**. Da die Biologische Reichsanstalt ebenfalls Mittelprüfungen durchführte, wurde die eigene Mittelprüfung im Jahre 1932 für überflüssig gehalten.

o 80 Bezirksstellen und die 3 Provinzial-Lehranstalten für Weinbau, Obstbau und Landwirtschaft in Ahrweiler, Trier und Bad Kreuznach mit zusammen 900 Vertrauensleuten übermittelten ihre **Berichte zum Pflanzenschutz** an die **Hauptstelle für Pflanzenschutz** in Bonn. Diese leitete einen zusammenfassenden Bericht an die Biologische Reichsanstalt in Berlin-Dahlem weiter.

1932

o Dem neuen **Ausschuss für Obst- und Gemüsebau** mit 14 Mitgliedern gehörten die Obsterzeuger Otto Schmitz-Hübsch/Merten, August Overdieck/Bislich, Jakob Schlösser/Frechen-Buschbell und Franz Bick/Bad Neuenahr an.

o Ein ministerieller Erlass forderte die enge Zusammenarbeit und Information zwischen der Abteilung Obstbau und der Hauptstelle für Pflanzenschutz über **aktuelle Pflanzenschutzprobleme**.

Zur Fortbildung veranstaltete die Landwirtschaftskammer die **9. Konferenz der rheinischen Obstbaubeamten** für 35 Obstfachleute in Boppard. Themen waren u.a. die Wertberechnung von Obstbäumen, Erfahrungen im genossenschaftlichen Obstabsatz, Erfahrungen über das Befruchtungsverhalten der einzelnen Obstsorten untereinander und deren Bedeutung für Umpfropfung und Neupflanzung sowie die Überwinterung von Kernobst in Erdmieten.



Abb. 2: Hochstammanlage im Bergischen Land, meist mit Weidenutzung durch Rinder. Bis in die 50er Jahre waren Hochstämme landesweit in NRW und darüber hinaus die vorherrschende Anbauform für Baumobst

- o In der Rheinprovinz bestanden 639 Obst- und Gartenbauvereine mit 70 198 Mitgliedern. Im September veranstaltete der Reichsverband des deutschen Gartenbaues mit dem Verband der Obst- und Gartenbauvereine in Bad Neuenahr einen „Deutschen Obstbautag“.
- o Im Jahre 1931 hat die Landwirtschaftskammer mit 32 und im Jahre 1932 mit 26 rheinischen **Baumschulen** Verträge über die Lieferung sortenechter Obstbäume nach bestimmten Qualitätsvorschriften geschlossen, die in einem gesonderten Papier im Einzelnen beschrieben wurden. Die Verträge hatten freiwilligen Charakter. Auf Antrag des Ausschusses für Obstbau der Landwirtschaftskammer im Jahre 1932 sollte eine Kommission aus Vertretern der Landwirtschaftskammer und des Bundes deutscher Baumschulbetriebe die Bestände begehen.
- o Im Obst- und Gemüsebau wurden 47 **Lehrlinge** ausgebildet. Die Prüfungsausschüsse der Landwirtschaftskammer waren mit ehrenamtlich tätigen Praktikern besetzt.
- o An den 3 Provinzial-Lehranstalten für Weinbau, Obstbau und Landwirtschaft in Ahrweiler, Bad Kreuznach und Trier wurden regelmäßig **Obstbaumwarte** ausgebildet. Die Prüfungen führte die Landwirtschaftskammer durch.
- o Beschluss, dass Gartenbaubetriebe für die Ausbildung von Lehrlingen die Anerkennung als „**gärtnerische Lehrwirtschaft**“ benötigen.

1933

- o Die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz wurde im Sommer in die **Landesbauernschaft Rheinland** eingegliedert („**Reichsnährstand**“).
- o Im Oktober erteilte der Landesbauernführer Frh. von Eltz-Rübenach die Genehmigung, dass die „**Rheinische Monatsschrift für Obst-, Garten- und Gemüsebau**“ als Fachblatt fortbestehen konnte. Demgegenüber ging die „Landwirtschaftliche Zeitschrift“ in der NS-Wochenschrift „Der Rheinische Bauernstand“ auf. Herausgeber der beiden Presseorgane war von da an die Landesbauernschaft Rheinland im Reichsnährstand (RM).

1937

- o „Auf Grund des Erlasses des Reichspflanzenschutzgesetzes führt die Hauptstelle für Pflanzenschutz in Bonn nunmehr die Bezeichnung **Pflanzenschutzamt der Landesbauernschaft Rheinland**.“ (Rheinische Monatsschrift **30/1937**, S. 91): „Gesetz zum Schutz der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen“ vom 5.3.1937 (RGBl. I, S. 271-275 vom 8.3.1937)

1946

- o Neugründung des **Provinzialverbandes Rheinischer Obst- und Gemüsebauer**

1948

- o Unter Mitwirkung von Hans Tenhaeff/Straelen und des Leiters des Rheinischen Landwirtschaftsverlages, Dr. Hüntgen, wurde die **Rheinische Monatsschrift für Gemüse-, Obst- und Zierpflanzenbau** gegründet (neuer Titel!). Die Schriftleitung übernahm in den Jahren 1951-1962 – wie schon zuvor in den Jahren 1934-1938 – Oberlandwirtschaftsrat **Johannes Gleisberg** (1896-1966),

der Leiter der Abteilung Gartenbau der Landwirtschaftskammer Rheinland. Herausgeber wurde der Rheinische Landwirtschaftsverlag in Bonn.

- o Diplomlandwirt **Walter O'Daniel** (1917 – 2005) trat seinen Dienst als Obstbauberater beim Beratungsring Kempen der Landwirtschaftskammer (Vorsitz Dr. Franz Hardt) an. Zugleich wurde er Lehrer an der Landwirtschaftsschule Kempen (Näheres siehe Seite 142).

1949

- o Mit dem „Gesetz zur Errichtung der Landwirtschaftskammern im Lande Nordrhein-Westfalen“ (GVBl. NRW 1949, S. 53, vom 11.2.1949) wurde die **Landwirtschaftskammer Rheinland** in den Grenzen der bisherigen britischen Besatzungszone gegründet, d.h. ohne die nun zu Rheinland-Pfalz gehörenden Regierungsbezirke Koblenz und Trier.

- o Der bisher für den Gartenbau zuständige Abteilungsleiter OLR **Johannes Gleisberg** (1896-1966) und der Obstfachmann Gartenbauinspektor **Rudolf Gamp** (1903-1993) wurden übernommen. Da nach der Gründung des Landes NRW im Jahre 1948 der Weinbau der Rheinprovinz nach Rheinland-Pfalz abgegeben worden war, übernahm Rudolf Gamp auch die Verantwortung für den Weinbau im Siebengebirge und war seitdem **Referent für Obst- und Weinbau**.

1950

- o Diplomgärtner **Friedrich Randoll** (1909 – 1996) trat seinen Dienst als Obstbauberater im Gebiet Bonn an (Näheres siehe Seite 143).

1953

- o Eine **Repräsentativerhebung** der Landwirtschaftskammer in 1510 Obstbaubetrieben im Rheinland ergab, dass 42 % der Kernobstbäume unwirtschaftlich und 85 % der Bestände nicht oder ungenügend gepflegt waren. 30 % der Apfel- und 54 % der Birnbäume waren Sorten ohne Marktwert.

- o In den Gemüse- und Obstbauringen im Rheinland waren **19 Gemüse-, Obst- und Gartenbauberater** tätig, außerdem für jeweils ein Jahr 5 Hilfsberater als Nachwuchskräfte. Die Kreisverwaltungen beschäftigten weitere 21 angestellte **Kreisobstbaufachberater** (Jahresbericht LK 1953).

1954

- o Die Gärtnerlehranstalt Straelen wurde in **Rheinische Lehr- und Versuchsanstalt für Gemüse-, Obst- und Gartenbau** umbenannt.

- o Großangelegte **Rodungsaktion** von Altanlagen, vor allem Hochstämmen, mit Landesmitteln. Dazu wurden auch Rodegeräte bezuschusst. Die Aktion lief bis 1959.

- o Die Landwirtschaftskammer unterstützte in 100 Anlagen sog. **Vollpflegebeispiele**, bei denen Hochstammbäume vorbildlich geschnitten, gedüngt u. gespritzt wurden. Die Breitenwirkung blieb aus.

- o Seit Anfang der 50er Jahre förderte das Land NRW den Bau und den Ausbau von **Lagerräumen** in Obstbaubetrieben – Abwicklung über die Landwirtschaftskammer.

1956

- o Schwere Winter- und Spätfrostschäden. Auf Anraten von Obstbauberater O'Daniel/Kempen wurden in den niederrheinischen Obstanlagen umfassend Brunnen gebohrt und erstmals im großen **Beregnungsanlagen zum Frostschutz** aufgebaut, die sich seitdem immer wieder bewährt haben.
- o Auch in den Folgejahren wurden niederstämmige **Neuanlagen mit Bundesmitteln** gefördert, wenn gleichzeitig Altanlagen gerodet wurden.
- o Auf Initiative von Kreisgartenbauberater **Alfred Bartl**/Stadt Leverkusen (1924-2013) fand im Herbst der erste **Leichlinger Obstmarkt** als regionale Verkaufsveranstaltung des Bergischen Landes statt. Dieser wurde seitdem alljährlich am ersten Oktoberwochenende veranstaltet.

1959

- o Das Land NRW stellte Fördermittel für die **Schaffung von geschlossenen Obstanlagen** in Erzeugergemeinschaften und Beispielsbetrieben bereit. Im Jahr 1961 entstanden in 91 Betrieben 163 ha Obstflächen, im Folgejahr 131 Neuanlagen mit 173 ha. Auf Grund der Empfehlung bestimmter Sorten und Unterlagen wurden bei Äpfeln 50 % der Anlagen mit ‚Cox Orange‘ und bei Birnen fast 70 % mit ‚Alexander Lucas‘ gepflanzt. Der Anteil der Erzeugergemeinschaften ging rasch zurück, als 1960 auch Einzelbetriebe förderungsfähig wurden. So wurden 1961 nur 5 Erzeugergemeinschaften mit 8,5 ha und 1962 eine Erzeugergemeinschaft mit 2,5 ha gefördert. Im Jahr 1965 wurden 159 ha, 1966 weitere 165 ha Obstfläche bezuschusst, davon 70 % Äpfel. Das Gebiet Bonn-Meckenheim beantragte 95 % der Fläche.
- o Erste **Spritzgeräteprüfungen** auf Funktionsfähigkeit im rheinischen Obstbau durch das Pflanzenschutzamt Bonn.
- o An für den Verkauf vorgesehenen Obstgehölzen hat das Pflanzenschutzamt in Obstbaumschulen erstmals **freiwillige Viruskontrollen** nach Richtlinien des BML durchgeführt, auf insgesamt 105 ha in 54 Betrieben. Ergebnis: **starker Virusbefall**

1960

- o Die Baumschulbetriebe Ahrens & Sieberz/Seligenthal, Fey/Meckenheim und Fehlemann/Kevelaer boten als „Deutsche landwirtschaftliche Markenware“ anerkanntes **Markenerdbeerpflanzgut** in den Stufen Hochzucht oder Stammpflanzgut an. Die Bestände waren zuvor von Mitarbeitern der Landwirtschaftskammer besichtigt worden.
- o Privatdozent **Dr. Günter Reinken**/Institut für Obstbau der Uni Bonn übernahm die Leitung der Abteilung Gartenbau (II E) der Landwirtschaftskammer Rheinland.

1961

- o 51 **Obstbaumwarte** bestanden ihre Prüfung. In 5 Beratungszentren wurden für 53 Teilnehmer neue Baumwartkurse durchgeführt. Für 122 geprüfte Baumwarte wurden in Bonn, Düren und Ratingen **Fortbildungskurse** veranstaltet.

o Als Konsequenz aus der Untersuchung des Virusbefalls in den rheinischen Baumschulen im Jahr 1959 (siehe dort) gründete das Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes NRW (MELF) mit dem Institut für Obstbau der Universität Bonn sowie mit den Landwirtschaftskammern Rheinland und Westfalen-Lippe eine **Arbeitsgemeinschaft** mit der Aufgabe, den Baumschulen **Unterlagen und Edelreiser** zur Verfügung zu stellen, die nachweislich frei von den im hiesigen Anbau verbreiteten und wirklich wichtigen Virose sind (virusgetestet). Das übernahm die sog. **Bestträgerkommission** (siehe 1967 und Seite 152).



Abb. 3: Spindelbuschanlage (4,0 x 2,0 m) mit den Hauptsorten ‚James Grieve‘, ‚Goldparmäne‘, ‚Cox Orange‘ und ‚(Roter) Boskoop‘, wie sie im Rheinland in den 50er bis 70er Jahren von der Beratung allgemein empfohlen wurde

1962

o Am 5.2. verabschiedete der Beirat für Gemüse-, Obst- und Gartenbau der Landwirtschaftskammer Rheinland das von Priv.-Doz. Dr. Reinken (1927 – 2013) vorgelegte Grundsatzprogramm für den Gemüse-, Obst- und Gartenbau im Rheinland. Es sah vor: **Großzügigen Ausbau und Spezialisierung der Versuchsanstalten und Beispielsbetriebe sowie den Ausbau und die Spezialisierung der Beratung. Für den Obstbau sollte eine eigene Versuchsanstalt gegründet werden. Durchführung einer Strukturhebung für den Obstbau**

o Der Fachbeirat Obstbau beschloss die Durchführung einer eigenen **Flächenerhebung** in den rheinischen Erwerbsobstbau-Betrieben (Sondererhebung).

1964

o Diplommärtner **Josef Flaspöhler** übernahm bis zum Jahr 1968 das neue **Referat für gärtnerische Betriebswirtschaft** der Landwirtschaftskammer. Nur 13 Obstbaubetriebe nahmen erstmals am betriebswirtschaftlichen **Kennzahlenvergleich** zur Ermittlung von Kosten und Erlösen von Gartenbaukulturen teil. Das Referat wickelte verschiedene staatliche **Fördermaßnahmen** ab,

insbesondere Frostschadenhilfen und die Investitionsbeihilfe. Außerdem wurden mehrere statistische Erhebungen und arbeitswirtschaftliche Untersuchungen durchgeführt.

- o Die Obstbauberater **Paul Scotti**/Bergheim und **Hans Stadtmüller**/Bonner Vorgebirge nahmen ihre Tätigkeit auf (siehe Seite 144).
- o Die **Sondererhebung Erwerbsobstbau Nordrhein** wurde erstmals durchgeführt.
- o Gründung der regionalen **Kreisfachgruppen** Obstbau und Gemüsebau und Überführung der Arbeitskreise Intensiv-Obst- und -Gemüsebau in die Landesfachgruppen Obstbau und Gemüsebau im Provinzialverband. Die regionalen Fachberater der Landwirtschaftskammer wurden – einmalig in der Bundesrepublik -- **Geschäftsführer der Fachgruppen** und sicherten so eine enge Zusammenarbeit zwischen Praxis bzw. Verband und Landwirtschaftskammer.

1965

- o Das Statistische Bundesamt führte die **Obstbaumzählung 1965 (OBZ)** durch, die zum letzten Mal auch Obsthochstämme im Streuanbau erfasste.
- o Schon 15 Jahre Kontrolle der **Zucht- und Vermehrungsbetriebe für Erdbeeren** durch die Landwirtschaftskammer. Anerkennungsfläche im Rheinland 20 ha. Der Sorteninhaber und Zuchtbetrieb Ahrens & Sieberz in Siegburg-Seligenthal besaß die Sorten ‚Asieta‘, ‚Regina‘ und ‚Macherauchs Dauerernte‘ als geschützte Sorten.
- o 2 400 **virusgetestete Kern- und Steinobstbäume** wurden nach erfolgreichen Virustests vom Institut für Obstbau und Gemüsebau der Universität Bonn an 11 Baumschulen für ihre **Schnittgärten** abgegeben. Erste virusgetestete Bäume standen schon 1963 zur Verfügung. Dies war die Arbeit der Virologin Dr. Gisela Naumann zwischen 1963 und 1988 im Institut für Obstbau der Universität Bonn.

1966

- o Der Obstbauring Bonn (Vorsitz Wilhelm Henseler/Niederbachem) wurde in die **Kreisfachgruppe Obstbau Bonn** (Vorsitz Jakob Linden, Geschäftsführer Friedrich Randoll) übergeführt.
- o Erhebung über **Händlerstruktur und Umsatz rheinischer Versteigerungen** – Dissertation Gerold Jäger, Universität Bonn, 1969, bei Prof. Dr. Reinken (Reihe Forschung und Beratung, Band 17).
- o Nach dem Krieg (1947) war auf dem Großhüttenhof in Krefeld ein Versuchsbetrieb mit Niederstämmen gepflanzt worden, aus dem im Jahre 1966 der **Lehr- und Beispielsbetrieb für Obstbau Krefeld-Großhüttenhof** mit 11 ha Obstfläche entstand. Sein langjähriger verdienstvoller Leiter GM **Josef Roos** (1910-1995) hat mehr als 100 meist niederrheinischen Betriebsleitern das notwendige fachliche Rüstzeug für die Gehilfenprüfung vermittelt. Baumwartkurse und Schulungen von Gartenbesitzern wurden in großem Umfang durchgeführt. Seminare, Ausstellungen und Führungen für jährlich rund 1000 Praktiker und Verbraucher vermittelten Anregungen und Kenntnisse über den Anbau und den Verbrauch von Obst.



Abb. 4 : Verwaltungsgebäude des Großhüttenhofes in Krefeld-Oppum (Foto LK – KEIPERT + WEISS 1971)

- o Verordnung (EWG) Nr. 158/66 des Rates vom 25.10.1966 über die Anwendung der **Qualitätsnormen auf Obst und Gemüse, das innerhalb der Gemeinschaft in Verkehr gebracht wird** (ABl. EWG Nr. 192, S. 1282 vom 27.10.1966).
- o Verordnung (EWG) Nr. 159/66 des Rates vom 25.10.1966 über zusätzliche Vorschriften für die **gemeinsame Marktordnung für Obst und Gemüse** (ABl. EWG Nr. 192, S. 3286 vom 27.10.1966), zuletzt geändert durch VO (EWG) Nr. 1425/71.
- o In den Jahren 1966 bis 1968 erhielten 106 nordrheinische Obstbaubetriebe für zusammen 6,4 Mill. DM Investitionssumme eine **Investitionsbeihilfe** des Staates; im Mittel erhielt jeder antragstellende Betrieb 60 000 DM Beihilfe. Sie dienten zur Errichtung von Lagerräumen und zur Anschaffung von z.B. Sortiermaschinen.
- o In den Jahren 1965 und 1966 führte das Pflanzenschutzamt Bonn in 63 bzw. 59 rheinischen Obstbaumschulen Kontrollen der Bestände auf **Obstvirosen** durch.
- o Zusammen mit dem Institut für Obstbau der Universität Bonn hat die Landwirtschaftskammer Rheinland 60 **Obstbaumwarte** ausgebildet.

1967

- o Ab 1.1.1967 galten die **EWG-Normen Extra, I, II und III** in den sechs Mitgliedsländern gemäß EWG-Verordnung 158/66. In Deutschland lösten sie die bisherigen Handelsklassen A, B und C ab. Die

EWG-Normen waren nur für die „**Marktordnungsprodukte**“ Blumenkohl, Tomaten, Äpfel, Birnen, Pfirsiche, Tafeltrauben und Zitrusfrüchte verbindlich vorgeschrieben, für alle übrigen Produkte galten die Normen fakultativ. Marktordnungsprodukt bedeutet, dass bei einem Überangebot dieser marktbestimmenden Produkte zu festgesetzten Mindestpreisen „interveniert“ wird: Die Ware wird vom Markt genommen und vernichtet. Die **Intervention** bezahlt die Europäische Gemeinschaft – Abwicklung im Rheinland: die Landwirtschaftskammer.

o Nach **Blütenfrösten** wurden in den Niederlanden und am Niederrhein Versuche zur Überwindung der Blütenschäden an Birnen durch Behandlung mit Gibberellinsäure GA3 („**Berelex**“) mit Erfolg durchgeführt. Ergebnis: Birnen mit dickem Kelchbuckel, doch ohne Kerne (= Jungfernfrüchtigkeit/Parthenokarpie)

o Bei der erstmaligen Registrierung **virusgetesteter Bestände** in Obstbaumschulen durch die Pflanzenschutzämter wurden in NRW bei Äpfeln 30 700, bei Birnen 24 000, bei Sauerkirschen 18 000, bei Pflaumen 22 500 und bei Apfel-Klon-Unterlagen (noch nicht M 9!) 156 700 Pflanzen erfasst.

o Die Besonderen Ausbildungs- und Prüfungsbedingungen wurden durch einen 2. Ergänzungsbeschluss des Hauptausschusses der Landwirtschaftskammer Rheinland erweitert. Damit konnten in den folgenden Jahren im Rheinland Baumwarte und langjährig Angelernte **Sonderkurse für die Ablegung der Gehilfen- und Meisterprüfung** im Gemüse- und Obstbau besuchen. Erfreulicher Zuspruch durch die Praxis: Bis zum Jahre 1973 legten 300 Gärtnergehilfen und 112 Gärtnermeister auf diese Weise ihre Prüfung ab.

o Die „Kommission zur Schaffung und Erhaltung leistungsfähiger, gesunder Bestträger im Obstbau – unter besonderer Berücksichtigung des Beerenobstes – zur Verbesserung der Produktionsgrundlagen im Obstbau in Nordrhein-Westfalen“, die sog. **Bestträgerkommission NRW** am Institut für Obstbau der Universität Bonn (siehe 1961), führte für Bäume **virusgetesteter ‚Schattenmorellen‘** auf den Unterlagen F 12/1 und Vogelkirschen-Sämling aus kontrollierter Vermehrung ein **rotes Sonderetikett** ein. Der Fachbeirat Obstbau der Landwirtschaftskammer Rheinland stimmte ebenfalls zu.

o In den Jahren 1967 bis 1969 wurde beim Pflanzenschutzamt Bonn ein **Forschungsvorhaben** des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten „**Integrierter Pflanzenschutz im Apfelanbau**“ in ausgewählten rheinischen Obstbaubetrieben durchgeführt. Das große Interesse der Betriebsleiter erlahmte mit dem Ausscheiden von Frau **Feiter**. Sie hatte bis dahin die fachliche Anleitung und Betreuung der Betriebe übernommen.

o Unter der Leitung von Prof. Dr. Friedrich Hilkenbäumer (1909-1976) im Institut für Obstbau der Universität Bonn wurde im Herbst 1967 der **Arbeitskreis Stippigkeit** gegründet. Ihm gehörten neben Mitarbeitern des Instituts vor allem die Anbauberater, Versuchsleiter (Dr. Gerd Hohmann) und Fachreferenten der Landwirtschaftskammer Rheinland für Obstbau (Dr. Konrad Keipert), Pflanzenschutz im Obstbau (Dr. Wolfgang Schick) und Bodenuntersuchung (Dr. Rudolf Schneider) an. Hier wurde über vorliegende Ergebnisse aus aller Welt, über eigene Versuchsvorhaben und mögliche Lösungsansätze intensiv diskutiert.

o In Belgien hat sich der **Guilliams-Schnitt** bei Birnen zur Ertragsverfrühung bewährt: Seitenzweige werden 3 Jahre ungeschnitten belassen, im Februar/März des 3. Jahres werden sie bis zur letzten gut

entwickelten Blütenknospe zurückgeschnitten. Nach der Ernte werden die Zweige auf Zapfen weggeschnitten. Entwickelt von Ing. C. Guilliams, B-Waremme (SCOTTI RM 1967).

1968

- o Im Kammergebiet waren 5 **Berater** der Landwirtschaftskammer (siehe Liste Seite 141) und 12 Kreisgartenbauberater für den Obstbau tätig. Sie trafen sich ab jetzt monatlich mit dem neu eingestellten Referenten für Obst- und Weinbau **Dr. Konrad Keipert** zur **Dienstbesprechung** in Auweiler und tauschten sich dabei über alle aktuellen Probleme aus. Eingeladen waren auch Mitarbeiter des Pflanzenschutzamtes, der LUFA und der Fachabteilungen der Kammer, z.B. für Markt und Technik.
- o In den Jahren 1950 bis 1968 waren im Landesteil Nordrhein 267 **Obstbauehilfen**, 118 **Obstbaumeister** und 588 **Obstbaumwarte** ausgebildet worden.
- o Nach ersten Pflanzungen im Winter 1964/1965 wurde am 5. Mai die **Versuchsanstalt für Obstbau Köln-Auweiler** feierlich eröffnet. Direktor war bis zum Jahr 1986 DL **Dr. G. Hohmann** (1927-2005).
 - o Mit 800 Besuchern war die erste **Maschinenschau für den Obstbau** in Auweiler erfolgreich. 72 Firmen hatten ihre Maschinen und Geräte vorgestellt.
 - o Zusammen mit dem Institut für Obstbau und Gemüsebau der Universität Bonn (Dr. Joachim Henze) führte die Versuchsanstalt Auweiler ein erstes **Lagerseminar** durch, das gut besucht war. Seit 1968 neuer Name des Obstbauinstituts!
- o Mit Landesmitteln waren in den Jahren 1957 bis 1968 1454 ha **Obstneuanlagen** gefördert worden, abgewickelt durch die Landwirtschaftskammer Rheinland.

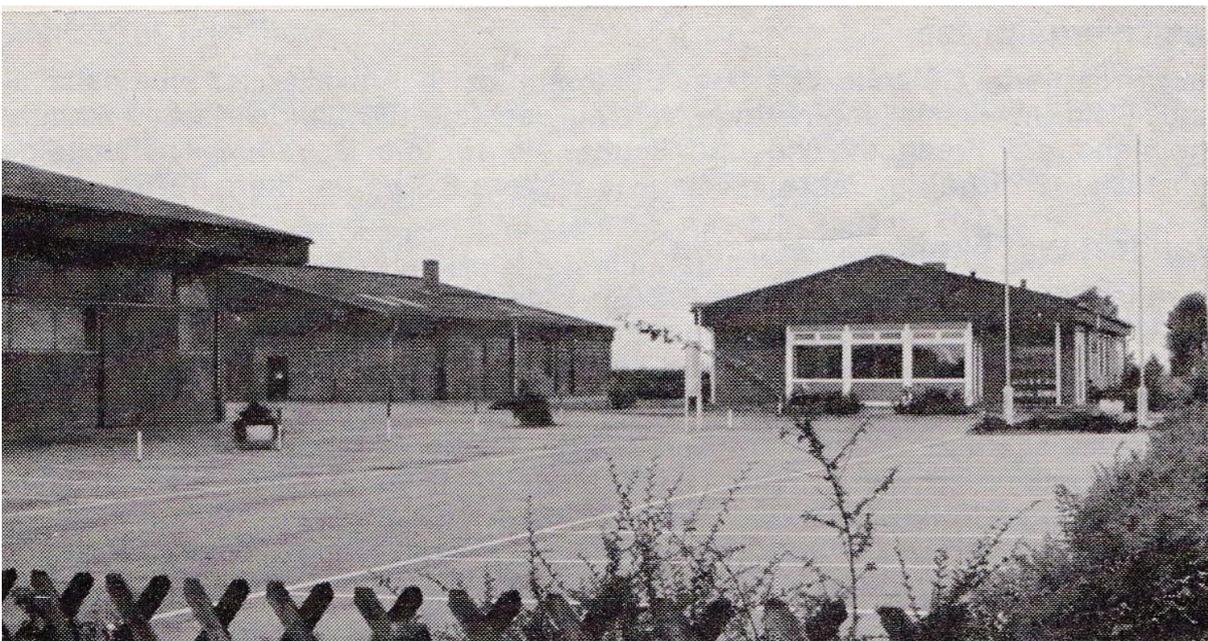


Abb. 5: Die Versuchsanstalt für Obstbau Auweiler in Köln kurz nach der Eröffnung im Jahr 1968 (Foto LK – HOHMANN et al. 1974)

- o Die für die **Anschaffung von Maschinen für die vollmechanische Ernte** von Obst bereitgestellten Landesmittel wurden nicht in Anspruch genommen – das Erntegut entsprach nicht den Anforderungen des Frischmarktes.
- o Zum 1.1.1968 trat die **Höchstmengen-Verordnung** für Pflanzenschutzmittel in Kraft (BGBl. I/1966, S. 667).
- o Nach 1964 fand nun die 2. freiwillige **Sondererhebung für den nordrheinischen Erwerbsobstbau** als Statistik des Berufsstandes statt, gemeinsam durchgeführt vom Provinzialverband Rheinischer Obst- und Gemüsebauer und der Landwirtschaftskammer Rheinland. Weitere Erhebungen folgten in den Jahren 1973, 1978, 1982 und 1988 (siehe Übersichten 2 und 3, Seite 29).
- o Veröffentlichung einer in der Landwirtschaftskammer von den Obstbauberatern und vom Fachbeirat Obstbau überarbeiteten **Obstsortenliste** als Grundlage für vom Land NRW geförderte Obstneuanlagen in der „Rheinischen Monatsschrift“
- o Das **Pflanzenschutzgesetz** vom 10.5.1968 (BGBl. I, S. 352) machte den **Warndienst zur Pflichtaufgabe** des Pflanzenschutzamtes. Pflanzenschutzmittel mussten von der Biologischen Bundesanstalt in Braunschweig zugelassen werden.
- o Umwandlung der nordrheinischen Absatzeinrichtungen in **Erzeugerorganisationen** nach Verordnung (EWG) Nr. 159/66 (siehe Notiz 1966).
- o Am 29.5.1968 wurde die **Marktvereinigung Rheinland** für Obst und Gemüse als Dachorganisation der rheinischen Erzeugerorganisationen (= Absatzgenossenschaften) gegründet. Erster Geschäftsführer war GI **Anton Kränzle** (*1931).
- o Nach der Begehung der Bestände durch die Obstbau-Fachreferenten der Kammerzentrale und des Pflanzenschutzamtes erhielten die rheinischen **Erdbeervermehrter** das Recht auf Verwendung des Markenzeichens für **Deutsches Markenerdbeerpflanzgut** des Verbandes der Landwirtschaftskammern. Es handelte sich um 17 ha. Die Besichtigung zielte auf Welkekrankheiten, Blatt- und Stengel-älchen, Virusbefall und andere Schaderreger. Dafür gab es ein Bewertungsschema des VLK.
- o Am 20. Mai 1968 wurde das **Sortenschutzgesetz** (BGBl. I, S. 429) veröffentlicht.
- o Durch die **Überproduktion von Äpfeln** der Sorte ‚Golden Delicious‘ in Südfrankreich und Italien, aber auch am Bodensee (bis in die 80er Jahre ein Anbauanteil von 40-50 %), entwickelte sich eine mehrjährige Apfelkrise mit Niedrigpreisen für Äpfel auch im Rheinland und mit schwierigem Absatz (= regelmäßige Intervention an den Märkten). Zunahme der Direktvermarktung.

1969

- o Letztmalige **Förderung von Apfelneuanlagen** auf Niederstamm mit Mitteln des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes NRW. Zu beachten war u.a. die Sortenliste, die der

Fachbeirat Obstbau der Landwirtschaftskammer wiederholt überarbeitet hatte. Das Referat Obst- und Weinbau der Landwirtschaftskammer hat in den Jahren 1964 bis 1969 Anträge über insgesamt 709 ha Neuanlagen bearbeitet, darunter für 548 ha Äpfel. Der Fachbeirat Obstbau hatte zuvor über jeden einzelnen Antrag diskutiert und beschlossen.

o Mit der Verordnung (EWG) Nr. 2517/69 vom 9. Dezember 1969 „zur Festlegung einiger Maßnahmen zur **Sanierung der Obsterzeugung in der Gemeinschaft**“ (ABl. L Nr. 318, S. 15, vom 18.12.1969) stellte Brüssel Mittel für die **Rodung von Äpfeln, Birnen und Pfirsichen** bereit. Die Vielzahl von Anträgen führte zu einer großen zusätzlichen Belastung der regionalen Obstbauberater und der Kammerzentrale. In den vier Jahren (1970-1973) wurde jeweils etwa ein Drittel des Obstbaumbestandes im Erwerbs- und im Streuobstbau im Rheinland gerodet (rund 5000 Anträge über 3400 ha Obstfläche). Wegen der bis 1975 anhaltenden Absatzprobleme bei Äpfeln war es im Rheinland für die Obstbaubetriebe nicht schwer, das 5jährige **Nachpflanzverbot** für Äpfel, Birnen und Pfirsiche einzuhalten.

o **Seit dem Jahre 1969 führte die Landwirtschaftskammer Rheinland selbständig die Vorschätzung der Kernobsternte** nach der Behangdichten-Methode von Prof. Dr. WINTER/Bavendorf (1926 - 1991) durch. Die ersten Vorschätzungen seit dem Jahr 1966 hatte Prof. Dr. Winter persönlich durchgeführt. Alljährlich im Juli schätzte Dr. Keipert zusammen mit den zuständigen Obstbauberatern in rund 60 Kernobstanlagen den Behang der dort jeweils vorhandenen Kernobstsorten (siehe Abb. 7, Seite 119). Die Behangsdaten wurden in Bavendorf (bei Ravensburg) mit den Alters- und Flächenangaben der Sondererhebung Erwerbsobstbau verrechnet und ab 1976 mit einem bundesweiten Kolloquium in Bavendorf veröffentlicht. Daraus entwickelte sich ab 1983 der europaweite alljährliche **Prognosfruit-Kongress** zur Vorhersage der europäischen Kernobsternte (siehe 1976). Die Ergebnisse der Vorschätzungen wurden jeweils im Septemberheft der „Rheinischen Monatsschrift“, später auch im „Obstbau“ veröffentlicht. Die Ertragsvorhersage der Statistischen Landesämter gab nur pauschal Daten zu „Äpfeln“ und „Birnen“ bekannt, Prof. Winter konnte dagegen erstmals konkrete Vorhersagen zu den voraussichtlichen Mengen einzelner Sorten machen.

o Die Versuchsanstalt Auweiler kaufte für Versuche die erste handgeführte **Beerenobsterntemaschine** „Berry“ der Firma Jacoby.

o In den Jahren 1969 bis 1973 Versuche zum Einsatz von **Maschinenschüttlern** an Sauerkirschen, Mirabellen und Pflaumen (siehe Abb. 6) sowie an Johannisbeeren und Stachelbeeren in Praxisbetrieben durch die Versuchsanstalt Auweiler – keine Resonanz in der Praxis: Frischmarktware war auf diese Weise nicht zu ernten. Erste offizielle Warnung vor der **Feuerbrandkrankheit** (*Erwinia amylovora*) in der „Rheinischen Monatsschrift“ (Dr. W. Schick/Pflanzenschutzamt).

1970

o Für die weiteren verbrauchernahen Ausstellungen der Versuchsanstalt Auweiler konnten der Provinzialverband Rheinischer Obst- und Gemüsebauer und die Marktvereinigung Rheinland für Obst und Gemüse für eine materielle Unterstützung dieser Arbeit gewonnen werden. Erstmals trat das vielköpfige Team aus Auweiler bei der **Landesgartenschau in Grefrath 1970** auf. Als überaus engagierter Verbindungsmann leistete GI **Wolfgang Hein** (1942-2005) vom Provinzialverband einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg der weiteren Ausstellungen. Dazu gehörten die Bundesgartenschauen

in Köln 1971, Hamburg 1973, Mannheim 1975, Stuttgart 1977 und Bonn 1979 sowie mehrere Landesgartenschauen in NRW und auch der Leichlinger Obstmarkt. Motor und Leiter dieser Ausstellungen war der Direktor der Versuchsanstalt, LD **Dr. Gerd Hohmann** (1927 – 2005) (siehe S. 158)

- o Für das neue Arbeitsgebiet „**Ernährung und Verbrauch**“ wurden im Jahre 1970 eine Ökotrophologin (grad.) und eine Meisterin der ländlichen Hauswirtschaft der Gruppe „Landwirtschaftlich-hauswirtschaftliche Berufsbildung und Beratung“ der Kammerzentrale in Auweiler stationiert.

- o Zwischen 1970 und 1975 zunehmende Umstellung des innerbetrieblichen Transports und der Marktbeschickung im Obst- und Gemüsebau auf **Palettenbetrieb** mit Weiterverwendung der hölzernen Marktsteigen, die je nach Großmarkt oder Genossenschaft unterschiedliche Abmessungen hatten

- o Seit dem Jahr 1970 in nordrheinischen Obstbaubetrieben zunehmender Bau von **maschinengekühlten Lagerräumen**, um auf dem enger werdenden Markt längere Zeit hochwertige Früchte anbieten zu können.

- o Mit dem Präparat **Benomyl** wurde das erste **teilsystemische Schorffungizid** verfügbar (Gruppe der Benzimidazole). Nach zu einseitiger Verwendung im Alten Land hatte das Mittel dort schon im Jahre 1974 keine Schorfwirkung mehr (Resistenz). Im Rheinland hatte die Beratung vor zu häufigem Einsatz rechtzeitig gewarnt. Im Jahre 1976 Zulassung auch gegen **Lagerkrankheiten** bei Kernobst, z.B. *Gloeosporium*. Benomyl wurde seitdem im Rheinland nur noch für diese Indikation empfohlen.

1971

- o **Verordnung über Anwendungsverbote und -beschränkungen für Pflanzenschutzmittel** (BGBl. I, S. 1186), Neufassung am 7.4.1977 (BGBl. I, S. 564)

- o Der neu errichtete **Lager- und Aufbereitungsbetrieb MECO** des Erzeugergroßmarktes Bonn im Industriepark Kottenforst in Meckenheim nahm mit 17.500 dt. Äpfeln, davon 7.000 dt. in CA-Lagern, seine Lager- und Sortiertätigkeit auf.

- o Nach eingehenden Diskussionen der Obstbauberater und des Fachbeirates Obstbau erschien eine neue „**Obstsortenliste** für den Landesteil Nordrhein“. Wie die früheren Listen war sie bindend für Anträge auf Förderung von Obstneuanlagen im Hinblick auf Sortiment, Unterlagen und Pflanzabstände (KEIPERT + WEISS 1971).

- o Von ursprünglich 11 **Reiserschnittgärten** der NRW-Baumschulen wurden mittlerweile 5 wegen ungenügender Rentabilität aufgegeben (aufwendige Pflege).

- o Die Einführung des **Schmalspurschleppers** seit Mitte der 70er Jahre ermöglichte im Obst- und Weinbau die Verringerung der Reihenabstände auf 2,5 bis 3,5 m. Mit Allrad, Knicklenkung, Überrollbügel, gegen Sprühnebel geschützter Fahrerkabine und sonstigem Komfort gibt es heute ein umfassendes Angebot an Leistung.



Abb. 6: Der sog. Göttinger Schüttler System Hardenberg – entwickelt in den 60er Jahren – zur Ernte von Baumobst (Leihgabe des Instituts für Obstbau und Baumschule der TH Hannover)(Foto: LK – GVB 1974)

1972

- o Verordnung (EWG) Nr. 1035/72 des Rates vom 18.5.1972 über eine **gemeinsame Marktorganisation für Obst und Gemüse** (ABl. EWG Nr. 118, S. 1 vom 20.5.1972)
- o Im Juni wurden auf dem Markt **phenolhaltige Erdbeerschälchen** aus Frankreich entdeckt: Der deutsche Erdbeermarkt brach vorübergehend zusammen.
- o **Frigo-Erdbeerpflanzen** wurden in die Praxis eingeführt: eine wichtige Voraussetzung für den nun beginnenden großflächigen Erdbeeranbau, darunter auch mit Selbstpflücke.
- o Bei Erdbeeren Übernahme der **Dammkultur** aus den Niederlanden und Belgien, zunehmend bedeckt mit Schwarzfolie, Stroh nur zwischen den Reihen, teils auch mit eingelegtem Tropfschlauch, zur Verfrüfung auch überbaut mit Niedrigtunneln. Um 1972 wurde im Zucht- und Vermehrungsbetrieb Hummel/Stuttgart die **Gewebekultur für Erdbeerjungpflanzen** (fälschlich „**Meristem-Pflanzgut**“) zur Praxisreife entwickelt.
- o Auf der Suche nach Einkommensalternativen für Obstbaubetriebe entstanden die Broschüren „**Anregungen für Produktion und Absatz**“ (darunter Erdbeeren (1973, 1976), Himbeeren/Brombeeren (1972, 1976), Johannisbeeren/Stachelbeeren (1978). Im Rheinischen Landwirtschafts-Verlag, Bonn, erschienen bis 1985 insgesamt 34 Titel; Gesamtauflage über 100 000 Exemplare (siehe auch Seite 148) In den Jahren 1972 – 1975 führte das Pflanzenschutzamt in Obstbaubetrieben in Meckenheim und im Bonner Vorgebirge sowie in der Versuchsanstalt Auweiler ein **Forschungsvorhaben des BML zum Pflanzenschutz im Obstbau** durch. Ziel war ein Vergleich zwischen konventionellem und integriertem Anbau.

1973

- o Die **Feuerbrand-Verordnung** wurde am 10.5.1973 erlassen (BGBl. I, S. 444).
- o Die LUFA Bonn führte die ersten **Rückstandsuntersuchungen** auf Pflanzenschutzmittel an Obst und Gemüse durch. Die Marktvereinigung Rheinland zog aus Marktanlieferungen auch in den Folgejahren regelmäßig Rückstandsproben.
- o Die **Erdbeersorten ‚Gorella‘ und ‚Red Gauntlet‘** aus niederländischer Vermehrung lösten zunehmend die deutschen Sorten ‚Regina‘, ‚Hummi Grande‘, ‚Senga Sengana‘ und ‚Senga Gigana‘ ab, die bis dahin im Erzeugerbetrieb selbst vermehrt wurden und marktbestimmend waren. Die neuen Sorten brachten zuverlässig deutlich höhere Erträge und gute Fruchtqualität; die Jungpflanzen stammten überwiegend von niederländischen Vermehrungsbetrieben unter amtlicher Kontrolle des NAK-B.
- o Im Institut für Obstbau und Gemüsebau der Universität Bonn waren im Jahre 1973 rund 70 **Obstsorten virusfrei** verfügbar, leider waren bis 1978 virusfreie M-9-Unterlagen nicht bzw. nicht in ausreichender Anzahl vorhanden.
- o In den 70er Jahren fanden in der VA Auweiler zahlreiche **Betriebsleiterseminare** mit anerkannten Fachleuten aus dem In- und Ausland zum Apfel- und Erdbeeranbau sowie zur Lagerung von Obst und Gemüse statt. Die Spezialseminare fanden guten Zuspruch.
- o Unter der Federführung der Gruppe „Landwirtschaftliche Berufsbildung“ der Landwirtschaftskammer fanden in den Winterhalbjahren 1973/74 und 1974/75 **Sonderlehrgänge** zur Vorbereitung auf die Obstbau-Meisterprüfung statt (siehe 1967).
- o Nach der Einweihung eines neuen Gebäudetraktes wurden die alljährlichen **Grünberger Seminare** der Bundesfachgruppe Obstbau für Obst- und Beerenobsterzeuger als wichtige Informationsbörse der Obstbaupraxis mit starker rheinischer Beteiligung weiter ausgebaut (Bildungsstätte des Deutschen Gartenbaues des ZVG).

1974

- o Die „**Empfehlungen des Arbeitskreises Stippigkeit** der Landwirtschaftskammer Rheinland und des Provinzialverbandes Rheinischer Obst- und Gemüseerzeuger“ beinhalteten: Jährliche Bodenuntersuchungen, Kalkversorgung des Bodens, zehnmalige Spritzung mit 0,8 % Düngerkalksalpeter, sparsame Stickstoffdüngung, „ruhiger Baum“, optimaler Erntetermin, bei Bedarf Tauchen der Früchte in eine Calciumlösung. Heute würde man zusätzlich das wiederholte Durchpflücken anstelle der einmaligen Ernte, die damals allgemein üblich war, empfehlen (siehe Notiz 1967).
- o Das **Lebensmittel- und Bedarfsgegenständegesetz** wurde am 15.8.1974 erlassen. (BGBl. I, S. 1945) – siehe Notiz 1993
- o Bei den rheinischen Erzeugerorganisationen wurde die graue **Kunststoff-Mehrwegsteige** mit dem Aufdruck „Rheinland“ eingeführt.

o Um zur Entlastung des Marktes Obst zu brennen, wurde in Auweiler im Jahre 1974 eine **Versuchsbrennerei für Obststoffe** eingerichtet. Technisch war die Herstellung auch sortenreiner Destillate durchaus erfolgreich. Im Jahre 1978 **Goldmedaille der DLG** für einen Himbeergeist. Wegen der hohen Branntweinsteuer erwies sich die Brennerei als nicht zukunftsträchtig.

1975

o Auf dem Großhüttenhof in Krefeld wurde der **Lehr- und Beispielsbetrieb für Absatzförderung** gegründet. Außer dem Verkauf der Geflügelprodukte und von Obst des Großhüttenhofs sollte er Erfahrungen mit der Direktvermarktung und Anregungen für selbstmarktende Betriebe, vor allem am Niederrhein, vermitteln. Der Laden wurde vom Publikum sehr gut angenommen.

o Erste **Apfel-Dichtpflanzungen** im rheinischen Erwerbsobstbau. Vorher gab es lebhafte Diskussionen über die „Pillarbaum“-Anlage im niederländischen Groesbeek. Sie war das Ziel zahlreicher Lehrfahrten der rheinischen Fachgruppen.

o Im Oktober Erstausgabe der **Zeitschrift „Obstbau“** als Organ der Bundesfachgruppe Obstbau, Bonn, begründet von dem damaligen Bundesvorsitzenden GM J. Linden/ Meckenheim (1914-1984)

o Um 1975 wurden auch im Rheinland in mehreren Betrieben erste größere **Erdbeer-Selbstpflückflächen** erfolgreich angeboten. Wichtige Voraussetzung dafür waren Frigopflanzen aus niederländischen Vermehrungsbetrieben, die sich jetzt allgemein durchsetzten.

o Um das Jahr 1975 wurde in der Praxis zunehmend mit **Wachstumsregulatoren** experimentiert, wie α -Naphthyllessigsäure (NAA), Alar (B 9), Gibberellinsäure (GA3), Ethylen (Ethrel), Cycocel (CCC), Carbaryl u.a. zur Behangsregulierung, zur Triebhemmung, gegen vorzeitigen Fruchtfall, zur Verbesserung der Fruchtfärbung bzw. zur Verhinderung der Alternanz an Äpfeln und Birnen.

o Einführung der regelmäßigen **Blattdüngung** im rheinischen Obstbau, gewöhnlich als Zumischung von Düngemitteln zu Spritzbrühen

o In der Reihe „Anregungen für Produktion und Absatz“ der Landwirtschaftskammer Rheinland erschienen mit der Broschüre **„Der nordrheinische Obstbau - betriebswirtschaftlich betrachtet“** von Dr. Heinrich RÜGER erstmals – nicht unumstrittene – Daten zu Kosten, Arbeitsbedarf und Erträgen von bestehenden rheinischen Baumobstbetrieben (Meisterschüler der Sonderprüfungen – siehe Notiz 1967) mit Überlegungen zu Maßnahmen in Krisenzeiten.

o Empfehlung der Pflanzung von auf 20-30 cm **hochveredelten Bäumen** von Sorten, wie ‚Cox Orange‘, ‚Roter Boskoop‘ und ‚Berlepsch‘. Pflanzung auf 3,5-4,0 m x 1,0-1,5 m (SCOTTI 1975). Die Wachstumsbremse ermöglicht diese Dichtpflanzungen. Da die Bäume teuer waren, kaum Verbreitung in der Praxis.

1976

o Anhaltende **Hitze und Trockenheit im Sommer**, Schäden im Obst- und Gemüsebau, herausragender Weinjahrgang.

- o Erste günstige Ergebnisse von Versuchen mit **Tropfbewässerungsanlagen** im rheinischen Apfelanbau durch Dr. Heinrich Rüger/Auweiler (GVB, RM).
- o Nach dem Ausscheiden von GM Roos übernahm GM **Gerd Schröder** im Jahre 1976 die Leitung des Lehr- und Beispielsbetriebs für Obstbau Krefeld-Großhüttenhof.
- o Das **Wasserhaushaltsgesetz (WHG)** wurde am 16.10.1976 erlassen (BGBl. I, S. 3017), Neufassung am 23.9.1986 (BGBl. I, S. 1529).
- o Verordnung (EWG) Nr. 794/76 zur **Festlegung neuer Maßnahmen zur Sanierung der Obsterzeugung in der Gemeinschaft** vom 6.4.1976: Ziel war die **Rodung** von überzähligen Anlagen der Sorte ‚**Golden Delicious**‘. Wegen des geringen Sortenanteils im Rheinland kaum Zuspruch (siehe Tabelle 3, Seite 122).
- o Nach der „**Strukturerhebung im Gartenbau Nordrhein 1976**“ der Landwirtschaftskammer Rheinland vermarkteten zwei Drittel der Obstbaubetriebe mehr als 40 % ihrer Erzeugung über Versteigerungen und Genossenschaften. In den letzten Jahren wurde die Direktvermarktung deutlich ausgeweitet. Jeder 4. Obstbaubetrieb verkaufte mehr als 50 % seiner Produkte an Endverbraucher (Heft 42 der Schriftenreihe der Landwirtschaftskammer Rheinland).
- o Richtlinie Nr. 76/625 des Rates vom 20.7.1976 über die von den Mitgliedsstaaten durchzuführenden statistischen **Erhebungen zur Ermittlung des Produktionspotentials bestimmter Baumobstanlagen**, d.h. von Äpfeln, Birnen und Pfirsichen, von denen in der EG zu viel produziert wurde (ABl. L 218 vom 11.8.1976, S. 10-14). Die erste deutsche **Baumobsterhebung** folgte im Jahr 1977. Weitere Erhebungen alle 5 Jahre (KEIPERT 1998).
- o Die Marktvereinigung Rheinland übernahm die Trägerschaft über die seit dem Jahr 1969 von der Landwirtschaftskammer allein durchgeführte Ernteschätzung nach der Methode WINTER (siehe Notiz 1969). Die Behangdichten-Schätzung in den rund 60 Obstanlagen nahmen wie bisher der Fachreferent und die Berater der Landwirtschaftskammer vor. Vollständige Regie der Marktvereinigung ab dem Jahr 1998.

1977

- o Durch einen Kaltlufteinbruch bis -10° C am 28. bis 30. März nach warmem Spätwinter **starke Blütenschäden**, besonders an ‚Cox Orange‘ (herausfallende Blütenbüschel). 50 Obstbaubetriebe erhielten eine Kredithilfe des Landes NRW.
- o Erste **Dreireihen-Pflanzungen** in den Niederlanden, dazu **Nordholländischer Schnitt** der Apfelspindel-Bäume: Beides war von **Jan Houter**, dem Obstbauberater des nordholländischen Beratungsringes in Hoorn, entwickelt worden (siehe 1978).
- o Erster **Feuerbrandbefall** (*Erwinia amylovora*) an Cotoneaster in Kevelaer.



Abb. 7: Ernteschätzung mit dem Schätzrahmen nach der Methode WINTER Anfang der 70er Jahre: An zufällig ausgewählten Bäumen werden im Schätzrahmen aus Pappe (10 x 10 cm) bzw. in den Folgejahren im Alu-Doppelrohr die sichtbaren Früchte gezählt. Im Bild Obstbauberater Hans Stadtmüller

1978

- o Am 21.11.1978 **Fusion des Erzeugergroßmarktes Bonn** mit dem Centralmarkt Roisdorf zum **Centralmarkt Bonn Roisdorf**.
- o **Jan Houter** (1940 – 2005) gründete den ersten privaten Beratungsdienst **Fruitteelt Advies Team (FAT)** für Obsterzeuger in den Niederlanden. Sein Pflanzenschutz-Spezialist wurde später **Marc Trapmann**. Aktivitäten auch im Rheinland (= kostenpflichtige Privatberatung).
- o Am 2.5.1978 Zulassung des ersten **kurativen Schorffungizids Rubigan** durch die Biologische Bundesanstalt – Gruppe der Sterol-Synthese-Hemmer (SSH): Es beseitigt erfolgte Infektionen bis zu 90 Stunden nach der Infektion, aber nur einzusetzen zusammen mit einem schützenden Belagsfungizid gegen spätere Infektionen.
- o Die neue **Höchstmengen-Verordnung Pflanzenbehandlungsmittel** wurde am 13.6.1978 erlassen (BGBl. I, S. 718). Siehe Notiz 1968.
- o Die **Verordnung über die Bekämpfung von Viruskrankheiten im Obstbau (Virus-VO)** wurde am 26.7.1978 erlassen (BGBl. I, S. 1120), Neufassung am 1.12.1989 (BGBl. I, S. 2105).

o Mit dem Forschungsauftrag „**Alternativen im Anbau von Äpfeln und Gemüse**“ des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in den Jahren 1978 bis 1985 wurden in der Versuchsanstalt Auweiler in Zusammenarbeit mit dem Forschungsring für biologisch-dynamische Wirtschaftsweise, Darmstadt, erstmals im Bundesgebiet Versuche zum ökologischen Anbau von Äpfeln und Gemüse durchgeführt. Leiter war **Prof. Dr. Günter Reinken** (1927-2013) (siehe Notiz 1990 und Seite 157).

1979

o Am 4.7.1979 wurde das **Landeswassergesetz NRW** erlassen (GVBl. NW 1979, S. 468).

o In zahlreichen Kernobstbetrieben, auch im Meckenheimer Gebiet, wurden kleinere und größere Teilflächen (meist mehr als 0,5 ha Fläche) mit **Erdbeeren** bepflanzt und davon beim Centralmarkt Bonn Roisdorf gute Erlöse erzielt.

o Gründung des **Versuchsausschusses Obstbau** in der LVA Auweiler (Vorsitz: **Elmar Schmitz-Hübsch/Merten**).

o Auflösung des **Landesmuttergartens** in Auweiler; ab jetzt lieferte der **Landesmuttergarten in Niederpleis** bei Bonn unter der Leitung des Pflanzenschutzamtes Bonn virusgetestete und virusfreie Edelreiser an Baumschulen. Die Überwachung blieb Aufgabe des Pflanzenschutzamtes.

1980

o Im Winter 1979/80 allgemeine Einführung der **pneumatischen Scheren** für den Baumschnitt im rheinischen Kernobstbau.

o Um 1980 Einführung der Apfelsorten ‚**Elstar**‘ (IVT Niederlande 1975) und ‚**Jonagold**‘ (USA 1968) im Kernobstbau. Neu war das obligatorische Durchpflücken rotbackiger Früchte dieser Sorten und die Erkenntnis, dass Schattenfrüchte wertlos sind.

o Große Probleme mit **Apfelschorf** (*Venturia*) im Obstbau („Schorfjahr“).

o Mit niederländischem Frigopflanzgut wurden die **neuen Erdbeersorten** ‚Elvira‘, ‚Tenira‘, ‚Korona‘, ‚Tago‘ und ‚Bogota‘ im nordrheinischen Anbau eingeführt; ‚Senga Sengana‘ gab es nur noch bei wenigen direktvermarktenden Betrieben und in der Selbstpflücke. Die eigene Vermehrung von Erdbeerpflanzen war zugunsten des Zukaufs von Frigopflanzen aus niederländischen Vermehrungsbetrieben aufgegeben worden (mehrere Qualitätsstufen je nach Stärke der Blattherzen).

o EG-Richtlinie Nr. 80/68 des Rates vom 17.12.1979 zum **Schutz des Grundwassers gegen Verschmutzung** durch bestimmte gefährliche Stoffe (ABl. EWG L 20, S. 43 vom 26.1.1980).

o Verordnung über **Anwendungsverbote und -beschränkungen für Pflanzenschutzmittel** vom 19. Dezember 1980 (BGBl. I, S. 2335) (siehe Notiz 1971).

o Die Landwirtschaftskammer Rheinland verpachtete die Flächen des **Lehr- und Beispielsbetriebes für Obstbau Krefeld-Großhüttenhof** an einen privaten Obsterzeuger.

1981

- o **Starke Blütenfröste** am Karsamstag. 41 Obstbaubetriebe erhielten aus Mitteln des Landes NRW einen Zinszuschuss.
- o Ab 1981 allgemeine Einführung der Baumform „**Schlanke Spindel**“ im rheinischen Apfelanbau. Großer Verbrauch an Holz-Wäscheklammern für das Abhängen der Seitenzweige mit selbstgefertigten Betonklötzen (Bedarf ca. 5000 Stück je ha). Erst die **Knipbäume** mit vorzeitigen Zweigen machten das Abhängen mit Klötzchen entbehrlich (siehe Notiz 1982).
- o Nach Versuchen in der LVA Auweiler wurde die **Tropfbewässerung zu Äpfeln** allgemein empfohlen, da es auch in feuchten Jahren trockene Phasen geben kann, die z.B. die Fruchtgröße mindern können (RÜGER GVB 1981).
- o Das **Himbeersterben** (*Phytophthora*) breitete sich auch in rheinischen Anlagen aus – eine Bekämpfung ist nicht möglich, vorbeugend geeignete Kulturmaßnahmen.
- o Im Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, erschien das **Buch „Beerenobst - Angebaute Arten und Wildfrüchte“** (KEIPERT 1981).

1982

- o Die Baumschule Karel Fleuren, NL-Baarlo, verkaufte 300 000 **Knipbäume** (SCHMITZ-HÜBSCH 2012): 1jährige Veredlungen werden im Frühjahr auf 60-70 cm zurückgeschnitten; nur das oberste Auge darf austreiben. Es bilden sich willig vorzeitige Seitentriebe mit breitem Abgangswinkel. Ein guter Baum hat mindestens 5, besser 7 solcher Zweige von mindestens 20 cm Länge, dies ist die richtige Baumform für die Erziehung als **Schlanke Spindel** mit frühen Erträgen bester Qualität (siehe 1981)(FLL 2009) - vom Aufbau her ein ruhiger Baum mit breiten Astwinkeln.
- o **5. Sondererhebung Erwerbsobstbau Nordrhein** (siehe Tabellen 2 und 3, S. 122)
- o Im Landesteil Nordrhein waren 18 Betriebe als **Ausbildungsbetriebe im Obstbau** anerkannt.

1983

- o Im Winter 1982/83 baute das Pflanzenschutzamt Bonn den **Spritzenprüfstand** von Magister Karl Lind/Gleisdorf (Steiermark) nach und prüfte seitdem jährlich rund 100 Obstbauspritzen auf ihre Funktionstüchtigkeit. Nach einigen Jahren übernahmen private Werkstätten die Prüfung im Auftrag des Pflanzenschutzamtes (Prüfplakette).
- o An 8 Standorten im Rheinland hat das Pflanzenschutzamt **Pheromonfallen** gegen Schalenwickler (*Capua*) und Apfelwickler (*Carpocapsa*) betreut und ausgewertet.
- o Das Instituut voor de Veredeling van Tuinbouwgewassen (IVT)/Wageningen führte die **remontierende Erdbeersorte ‚Rapella‘** ein.

Übersicht 2: Anzahl Betriebe mit Obstbau im Landesteil Nordrhein in den Jahren 1964 bis 1988 nach den Daten der Sondererhebung Erwerbsobstbau (KEIPERT 1990)

Jahr	Anzahl Betriebe	davon mit einer Obstfläche von			Betriebe über 10 ha	Obstfläche ha
		6-10 ha	über 10 ha	zusammen in %		
1964	1684	84	67	151	9	3756
1968	1526	92	90	182	12	4188
1972	801	79	76	155	19	2903
1978	765	76	98	174	23	3143
1982	727	73	110	183	25	3122
1988	572	74	122	196	21	3206

Übersicht 3: Kernobstsortiment im nordrheinischen Erwerbsobstbau auf Niederstamm in % (KEIPERT 1990)

	Jahr der Sondererhebung					
	1964	1968	1973	1978	1982	1988
<u>Äpfel</u>						
James Grieve	12,3	11,6	10,3	10,2	9,8	10,8
Sonst. Frühsort.	5,9	4,1	4,0	3,0	2,7	
Cox Orange	46,1	46,9	48,3	46,3	44,2	35,2
Boskoop/						
Roter Boskoop	7,5	9,2	14,5	16,4	16,3	15,1
Golden Delic.	5,8	8,4	10,3	8,3	5,9	.
Jonagold	2,6	5,7
<u>Birnen</u>						
Alex. Lucas	48,0	50,8	52,6	53,9	46,7	54,5
Conference	10,3	10,7	8,9	10,4	12,5	14,6

o Die erste stärker rot gefärbte **Mutante der Apfelsorte ‚Jonagold‘** war im Jahr 1981 vorgestellt worden; in den Folgejahren wurden über 80 Mutanten in drei Farbgruppen (normal, hell- und dunkelrot) sowie flächig oder gestreift rot eingeführt. Nur wenige haben sich in der Praxis durchgesetzt, z.B. 'Jonagored'.

1984

o Schließung des **Erzeugergroßmarktes Köln**

o Erstmals **Niedrigpreise für Schattenmorellen** (70 DM/dt) als Folge preisgünstiger Importe aus osteuropäischen Ländern (Ungarn, Jugoslawien); Beginn der endgültigen **Rodung von Sauerkirschanlagen** im Rheinland.

o Zunehmende Umstellung von Ernte, Lagerung und Transport von rheinischem Kernobst auf Großkisten (= bulk bins). Ein notwendiges Zusatzgerät für die Sortiermaschine war der sog. **Großkistenkipper**. Erste Erfahrungen am Niederrhein datieren aus der ersten Hälfte der 70er Jahre (Dr. Walter O'Daniel/Krefeld).

o In Südtirol war durch den Verzicht auf die ersten Insektizidspritzungen im Frühjahr in 28 % der Obstanlagen die **Bekämpfung der Roten Spinne** (*Tetranychus*) nicht mehr notwendig; Kugelkäfer (*Stethorus*) und Raubmilben (*Amblyseius*) kontrollierten den Spinnmilbenbesatz erfolgreich (Dr. Hermann Oberhofer/Lana). Im Jahr 1989 im Rheinland mit zahlreichen Vorträgen zum **integrierten Pflanzenschutz** eingeführt. Obwohl es im Rheinland keine Kugelkäfer gibt, funktioniert das Konzept auch hier.

o An 2 Standorten hat das Pflanzenschutzamt **Pheromonfallen** gegen Schalenwickler (*Capua*) überwacht und festgestellt, dass mehrere Arten mit unterschiedlichen Flugverläufen beteiligt sind, die eine getrennte Überwachung erfordern.

1985

o Ende Februar entstanden bei **Strahlungsfrösten** mit Temperaturen um -30° C im gesamten Rheinland bedeutende Schäden an Apfelanlagen (über 20 % der Fläche – Totalschäden rund 500 ha) und an Baumschulbeständen, die in Senken standen –. Umfangreiche Neupflanzungen waren erforderlich; es waren aber zunächst keine Jungbäume verfügbar. **Frostschadenhilfe** des Landes NRW für 50 nordrheinische Obstbaubetriebe, einzelbetrieblich abgewickelt durch die Landwirtschaftskammer.

o Um das Jahr 1985 wurde die niederländische **Erdbeersorte ‚Elsanta‘** des IVT als über viele Jahre wichtigste Marktsorte im Rheinland eingeführt. Sie verdrängte im Marktanbau bis zum Jahre 1990 die bis dahin bestimmenden Sorten ‚Gorella‘, ‚Elvira‘ und ‚Tenira‘.

o Um 1985 kamen die ersten **schorfresistenten Apfelsorten** ‚Querina‘ (= ‚Florina‘), ‚Priscilla‘, ‚Prima‘ u.a. zur Erprobung in den Anbau: Viele Vorschusslorbeeren. Leider waren Ertrag, Geschmack und Reifezeit nicht ausreichend für eine Anbauempfehlung.

o Am 24. Juni **schweres Hagelunwetter** im Bonner Vorgebirge

o Zur Beschleunigung der Boden- und Wasseruntersuchungen, besonders auf Nitrat, setzte die LUFA Bonn einen **Laborwagen** ein. Daraus entwickelte sich der wöchentliche **Abholdienst der LUFA für Bodenproben** von zahlreichen Dienststellen im Rheinland nach Bonn.

- o An vier Terminen je Anbaugebiet in Meckenheim und am Niederrhein hat das Pflanzenschutzamt **Seminare mit praktischer Anleitung** zum Erkennen von Krankheiten und Schädlingen mit Abschätzung der Notwendigkeit ihrer Bekämpfung (= Schadschwelle) und Empfehlung nützlicherschonender Bekämpfungsverfahren durchgeführt. Vorbereitung für den integrierten Pflanzenschutz.
- o Verlagerung der Lehr- und Versuchsanstalt Friesdorf sowie der Ausbildungsstätte für Floristik von Bonn-Bad Godesberg in neue Gebäude (darunter eine Mensa) der **Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau Auweiler-Friesdorf** in Köln-Auweiler.



Abb. 8: Seit dem Jahr 1987 Institutszentrum Bonn-Roleber der LKR für Pflanzenschutzamt, LUFA, Tiergesundheitsamt und Agrarmeteorologie (Deutscher Wetterdienst). Architekt Wilfried Pilhatsch/Bonn

1986

- o Die berufsständische Begleitung der Versuchsarbeiten zum alternativen Anbau in der Versuchsanstalt Auweiler hat ein neu geschaffener **Versuchsausschuss für alternativen Anbau im Obstbau** unter der Leitung von GM **Bert Krämer**/Grafschaft-Bölingen übernommen.
- o Das neue deutsche **Pflanzenschutzgesetz** wurde am 15.9. erlassen (BGBl. I, S. 1505): „Die Grundsätze des Integrierten Pflanzenschutzes anzuwenden, gehört zur **guten fachlichen Praxis**.“ Weitere Beschränkung des Angebots an Pflanzenschutzmitteln (vgl. Notiz 1968).
- o In der niederländischen Obstbau-Versuchsstation Geldermalsen wurden die ersten Versuche mit der **Fertigation zu Äpfeln** durchgeführt (= Tropfbewässerung mit Zusatz von Flüssigdünger).

1987

- o Auf einer ABM-Stelle stellte die Landwirtschaftskammer Rheinland den ersten **Berater für den integrierten Pflanzenschutz im Obstbau** ein. (Dr. Wolfram Klein).
- o **Pflanzenschutz-Sachkundeverordnung** vom 28.7.1987 (BGBl. I, S. 1752), geändert am 14.10.1993 (BGBl. I, S. 1720).
- o Am 22.8. verursachte ein **schweres Hagelunwetter** zwischen Euskirchen und Bornheim bedeutende Schäden an Glashäusern, Freilandgemüse und Äpfeln. Einsatz der Bundeswehr zum Aufräumen, ein Koordinierungsstab der Landwirtschaftskammer war im Centralmarkt für zwei Wochen tätig. (Leitung AD **Dr. Horst Wagner**).
- o In der Lehr- und Versuchsanstalt Auweiler fanden in den Jahren 1987 und 1989 jeweils **Seminare über Obstlagerung** (CA-Lagerung) mit externen Fachreferenten statt. (Landwirtschaftskammer Rheinland und Landesfachgruppe Obstbau).

1988

- o Diskussion über die besonders eng gepflanzten **Apfel-Superspindeln** mit angeblich regelmäßig hohen Anfangs- und Dauererträgen (5 000 bis 20 000 Bäume je ha mit Baumkosten bis zu 75 000 €/ha). Probleme Alternanz und Fruchtgröße.
- o **Betriebsleiterseminar über Integrierten Pflanzenschutz im Obstbau** in der LVA Auweiler
- o Erstes Seminar des Naturschutzzentrums der Landesanstalt für Ökologie/Recklinghausen und der Landwirtschaftskammer Rheinland über „**Anlage, Schutz und Pflege von Obstwiesen**“ in der LVA Auweiler mit lebhafter Diskussion über Düngung und Pflanzenschutz. Forderung: chemiefreier Anbau.
- o Zunehmender Einsatz von **Saison-Arbeitskräften aus Polen** im deutschen Obst-, Gemüse- und Weinbau durch Erleichterung der Arbeitserlaubnis.
- o Angebot der LUFA Bonn: der **Bodenuntersuchungsdienst (BUD)** mit einem Vertrag über 3 Bodenuntersuchungen je ha und Jahr, auf Wunsch auch mit Probennahme und Abholung vor Ort, sowie Düngeempfehlung.

1989

- o Die **Verordnung zur Bekämpfung von Viruskrankheiten im Obstbau** wurde am 1.12. neu gefasst (BGBl. I, S. 2105)(siehe 1978)
- o Gemeinschaftlicher **Einkauf von Pheromonfallen** und Leimtafeln über das Pflanzenschutzamt.
- o Am 29.6. stellte NRW-Minister Klaus Matthiesen sein **12-Punkte-Programm** über die Zusammenarbeit zwischen Wasserwerken und Landwirten für den Schutz des Trinkwassers vor. Es hatte das Ziel „**Kooperation statt Konfrontation**“. Dazu wurden regionale Arbeitskreise der Landwirte mit den Wasserwerken gegründet; Entschädigungszahlungen waren nicht vorgesehen,

ebenso wenig festgelegte **Nmin**-Gehalte des Bodens im Herbst, wie es das vergleichbare Programm in Baden-Württemberg beinhaltet. Die Federführung lag bei den Landwirtschaftskammern Rheinland und Westfalen-Lippe.



Abb. 9: Landesmuttergarten Rheinland in Bonn-Roleber (= Schnittgarten für Edelreiser von Baumobstsorten)

o Der Bundesausschuss Obst und Gemüse, Bonn, verabschiedete erstmals die „**Richtlinien für den integrierten Anbau von Obst**“. Diese Liste, der für den integrierten Obstbau geeigneten Pflanzenschutzmittel, wurde und wird von da an jährlich von einer bundesweiten Arbeitsgruppe von Obstbau- und Pflanzenschutzfachleuten nach dem aktuellen Zulassungsstand in Grünberg überarbeitet und für IP-Betriebe u.a. im „Obstbau“ und in der „Rheinischen Monatsschrift“ als verbindlich publiziert. Im Jahre 1991 folgte erstmals eine vergleichbare Liste für den IP-Gemüsebau.

1990

o In dem im Jahre 1990 erschienenen **Abschlussbericht** zum Forschungsauftrag des BML „Alternativen zum Anbau von Äpfeln und Gemüse“ wurden zahlreiche auch später von anderen Versuchsanstellern bestätigte Ergebnisse erstmals vorgestellt (REINKEN 1990, Heft 66 der Schriftenreihe der LKR)(siehe Notiz 1978)

o Erstes Jahr des **Kontrolliert Integrierten Apfelanbaues (KIP)** im Rheinland mit 55 Apfelbetrieben. Einberufung eines Koordinierungsausschusses zur Regelung der technischen Einzelheiten der Abwicklung. In den Jahren 1990 und 1991 Kontrolle durch den Obstbaureferenten der Landwirtschaftskammer Rheinland in den teilnehmenden Betrieben.

o 5 Berater der Landwirtschaftskammer haben in **15 Beratungsgruppen** 110 Betriebsleiter regelmäßig betreut und bei wiederholten Anlagenbegehungen die Einzelheiten zum integrierten Pflanzenschutz erläutert.

o Im Zuge der **Privatisierung des Landesmuttergartens Rheinland** (bis dahin Federführung des Pflanzenschutzamtes Bonn, einschließlich Reiserabgabe) wurde die **Obstmuttergarten Rheinland GmbH** von 6 Gesellschaftern gegründet. Die sog. Bestträger- und Viruskommission (siehe Notiz 1967) setzte ihre koordinierende Tätigkeit fort, die Virustestung der Bestände oblag weiterhin dem Pflanzenschutzamt.

- o Verordnung (EWG) Nr. 1200/90 des Rates zur „**Sanierung der gemeinschaftlichen Apfelerzeugung**“ vom 7.5.1990: **Rodung von Niederstamm-Äpfeln** in den Jahren 1990 bis 1994 (im Rheinland nur Mitnahmeeffekt – unrentable Anlagen).

- o Für **Zinszuschüsse zu Frostschäden** in Obstbaubetrieben wurden in den Jahren 1986 bis 1990 von der Landwirtschaftskammer Rheinland 1,7 Mill. DM aus Mitteln des Landes NRW ausgezahlt.

1991

- o Ab 16. April landesweit mehrere **Spätfrostnächte** bis - 8° C mit beträchtlicher Minderung der nordrheinischen Obsternte; 110 stark geschädigte Betriebe erhielten vom Land NRW Zinszuschüsse.

- o Zusage von Minister Matthiesen, für die Erstellung von **Einrichtungen zur Frostschutzberechnung** im Obstbau Fördermittel bereitzustellen. Umfangreiche Planungen für das Gebiet Meckenheim durch ein Ingenieurbüro begannen, doch wegen der hohen Investitionskosten und nur örtlich ausreichendem Wasserangebot wurden nur wenige Bewässerungsanlagen gebaut.

- o Anfang der 90er Jahre wurde die **Anbauberatung** der Landwirtschaftskammer Rheinland **gebührenpflichtig**.

- o Richtlinie Nr. 91/414 des Rates vom 15.7. über das **Inverkehrbringen von Pflanzenschutzmitteln** (ABl. L 230, S. 1 vom 19.8.1991): Jede Indikation bedarf der eigenen Zulassung durch den amtlichen Dienst (= Zulassung nach Pflanzenarten). Erst ab dem Jahr 2001 anzuwenden, aber in Deutschland gab es keine Vorbereitung für das Problem der Lückenindikationen! (siehe Notiz 1999).

1992

- o Auf befristeten Stellen bei der Landwirtschaftskammer Rheinland wurden in Nordrhein 12 **Wasserschutzberater**, darunter 3 für den Gartenbau, tätig (Mittel des MURL NRW) (siehe Notiz 1989).

- o Zunehmende Diskussion und Erprobung des ein- oder beidseitigen **Abschneidens der Wurzeln** mit 20 cm langen senkrechten Schneidmessern in Apfelanlagen zur Begrenzung des Triebwachstums. Heute recht verbreitet angewendet. Bringt für mehrere Jahre Triebberuhigung und erhöht die Blühwilligkeit der Bäume.

- o Erstmals **Datenfernübertragung** der betriebsbezogenen Anlieferungsdaten zwischen der UGA Niederrhein und den anliefernden Erzeugern

- o Im November wurde u.a. zur Kontrolle der KIP-Betriebe in Bonn die **Agrar Control GmbH (ACG)** unter Beteiligung der Landwirtschaftskammer Rheinland und des Provinzialverbandes gegründet (KIP = Kontrolliert Integrierte Produktion).

1993

- o Starker Befall mit **Feuerbrandkrankheit** (*Erwinia amylovora*) im gesamten nordrheinischen Plantagenobstbau mit erheblichen Verlusten durch Wegschneiden von befallenen Trieben und durch die Rodung ganzer Reihen („James Grieve“). In Obstanlagen und im Streuanbau im Gebiet Düren-

Heinsberg bestand Befall mit Feuerbrand seit Anfang der 80er Jahre, im übrigen Rheinland trat der Befall nur in den Jahren 1983 und 1984 nennenswert auf. Bis zum Jahre 1993 waren danach keine größeren Schäden mehr gemeldet worden.



Abb. 10: Die Feuerbrandkrankheit (*Erwinia amylovora*) u.a. an *Cotoneaster salicifolius* in Grünanlagen und Hausgärten bleibt eine ständige Gefahr für den Obstbau

- o Der Centralmarkt Bonn Roisdorf übernahm den **Erzeugermarkt Koblenz**; hierdurch Stärkung der Marktstellung mit Süß- und Sauerkirschen sowie Beerenobst.
- o Der Centralmarkt Bonn Roisdorf führte zur Kommunikation mit den Anlieferern von Obst und Gemüse den **Telefax-Dienst** ein.
- o Einführung eines gemeinsamen Kistenpools zwischen Deutschland, den Niederlanden und Belgien als **Europool**.
- o Die Firma Hoechst brachte ihr Granulose-Präparat **Granupom** zur Bekämpfung der Obstmade (*Carpocapsa*) in den Handel.
- o In größeren nordrheinischen Kernobstbetrieben wurden zunehmend **ULO-Lagerräume** gebaut (ULO = ultra low oxygen, Lagerung bei verringertem Sauerstoffgehalt der Lagerluft)
- o Eine **Maschinen- und Bedarfsartikelschau für den Obstbau** fand in Klein-Altendorf statt. Veranstalter waren die Landwirtschaftskammer Rheinland, die Landesfachgruppe Obstbau und das Institut für Obstbau und Gemüsebau der Universität Bonn.

1994

- o Einrichtung der **Gartenbau-Beratungszentren (GBZ) Auweiler und Straelen** der Landwirtschaftskammer Rheinland durch Zusammenziehen der Obst- und Gemüsebauberater an diesen zwei Schul-, Verwaltungs- und Versuchsstandorten.
- o Verbreitete Einführung von PCs in nordrheinischen Obst- und Gemüsebaubetrieben mit dem **Managementprogramm KW-Fruchtdat** (Obst und Gemüse), einer Fortentwicklung des Programms von W.H. Matthies/Jork.
- o Zur Vorbeugung von Feuerbrandinfektionen im Apfelanbau erstmals eine Ausnahmegenehmigung zur Anwendung von **Plantomycin** (= Streptomycin) durch das Pflanzenschutzamt Bonn.
- o Bei den nordrheinischen Absatzorganisationen löste die sog. **Euro-Dauersteige** die „Rheinland“-Kiste ab (siehe Notizen 1974 und 1993).
- o 35jähriges Bestehen der sog. **Bestträgerkommission NRW** am Institut für Obstbau und Gemüsebau der Universität Bonn unter Vorsitz von Prof. Dr. Fritz Lenz (* 1931) (in den Jahren 1976 bis 1998 Direktor des Instituts) (siehe Notiz 1967).

1995

- o **75 Jahre Provinzialverband Rheinischer Obst- und Gemüsebauer e.V.**, Bonn.
- o **Fusion der Erzeugergroßmärkte Krefeld und Rheydt** (siehe Notiz 1968).
- o **75 Jahre Centralmarkt Bonn Roisdorf e.G.**, Bornheim.
- o Unter der Federführung des Pflanzenschutzamtes tagte eine Arbeitsgruppe aus Landwirtschaftskammer, Provinzialverband und Erzeugern, um ein Papier über Grundsätze für den **integrierten Anbau von Erdbeeren** zu erarbeiten. Das erwies sich als problematisch.
- o Gründung der **Agri-Zert GmbH**, Bonn, als berufsständisches Zertifizierungsbüro nach der Euro-Norm ISO 9000 ff. für Betriebe der Agrarwirtschaft.
- o **Datenfernübertragung** der betriebsbezogenen Umsatzdaten für Betriebsmittel sowie der Anlieferungs- und Auszahlungsvorgänge zwischen dem Centralmarkt Bonn Roisdorf e.G. und seinen Erzeugern von Obst und Gemüse eingeführt.
- o Vorstellung der selbstfahrenden **Erntebühne Pluk-O-Trak** der niederländischen Firma van den Munckhof, NL-Horst
- o Das Pflanzenschutzamt baute einen regionalen **Feuerbrand-Warndienst** für Nordrhein mit Monitoring (= Befallsüberwachung in ausgewählten Anlagen) nach dem Prognosemodell BERGER auf. Als Folge der Umstellung auf integrierte Produktion wurde die Anzahl der Warnmeldungen des Pflanzenschutzamtes deutlich gesteigert, besonders auch die Hinweise zur Nützlingsschonung.



Abb. 11: Mit Mitteln des Landes NRW wurde 1999 beim Pflanzenschutzamt in Bonn für die Vorstufenpflanzen des Landesmuttergartens ein blattlaussicheres Sarangewächshaus errichtet

o Auf Anregung des Naturschutzbundes NRW (NABU) wurde der **Koordinierungsausschuss „Obstwiesenschutz in NRW“** unter der Geschäftsführung der Landwirtschaftskammer Rheinland (Dr. Keipert) erstmals einberufen. Ihm gehörten alle am Obstwiesenschutz beteiligten, interessierten oder betroffenen Einrichtungen in NRW an, d.h. die Landwirtschaftskammern NRW, Naturschutzverbände, Baumschulverbände NRW, der Fruchtsaftverband, die Landschaftsverbände NRW, die Landesanstalt für Ökologie/Recklinghausen und das Ministerium für Umwelt, Regionalentwicklung und Landwirtschaft (MURL) NRW. Ziel war die gezielte Förderung von alten und die Begründung neuer Obstwiesen nach den früher üblichen Anbaumethoden. Das MURL NRW stellte für die Virusfreimachung im Obstbauinstitut Bonn (Dr. Christa Lankes) und die Verbreitung dieser Sorten über den Obstmuttergarten Rheinland GmbH (ORG) an die Praxis nennenswerte Fördermittel bereit.

1996

o Verordnung (EG) Nr. 2200/96 des Rates vom 28.10.1996 über die **gemeinsame Marktorganisation für Obst und Gemüse** (ABl. L 297, S. 1-289).

o Verordnung über die **Grundsätze der guten fachlichen Praxis beim Düngen** (Düngeverordnung) vom 26.1. (BGBl. I, S. 118).

o Verordnung über die **Berufsausbildung zum Gärtner/zur Gärtnerin** vom 6.3. (BGBl. I, S. 376).

1997

o Die neue **Marktordnung** ab 1.1. (VO (EG) Nr. 2200/96, siehe Notiz 1996) schreibt vor, dass für neue Erzeugerorganisationen Startbeihilfen gezahlt werden, dass die Anzahl der interventionsfähigen Obst- und Gemüsearten auf 15 beschränkt wird (darunter Äpfel, Birnen, Pflirsiche, Tafeltrauben) und dass Betriebsfonds zu schaffen sind. Die Erzeuger müssen z.B. mit einer Schlagkartei umfangreichere Dokumentationspflichten erfüllen.

1998

o Gesetz zum Schutz der Kulturpflanzen (**Pflanzenschutzgesetz**) vom 27.5. (BGBl. I, S. 971).

o Bekanntmachung der **Grundsätze für die Durchführung der guten fachlichen Praxis im Pflanzenschutz** vom 30.9. (BAnz. **50**, (220) a)/1998 sowie Broschüre beim BML, Bonn, 1999).

o Verordnung über das Inverkehrbringen von Anbaumaterial von Gemüse-, Obst- und Zierpflanzenarten (**Anbaumaterialverordnung AGOZ**) sowie zur Aufhebung der Verordnung zur Bekämpfung von **Viruskrankheiten im Obstbau** vom 16.7. (BGBl. I, S. 1322).

o Nach 1970 wurden in Italien Erdbeeren in senkrechten Röhren kultiviert, danach folgten in Israel, Australien und Malta Kulturen auf treppenförmigen Stellagen, ehe sich die Kultur in einfachen Rinnen durchsetzte (Bericht: Philipp LIETEN/B-Meerle, RM 1998). - Beginnend mit einfachen Holzgestellen, auf denen Substratsäcke oder Container mit Erdbeerpflanzen in Reihen kultiviert wurden, entwickelte sich mit zahlreichen Versuchen, darunter auch in Auweiler, in Deutschland in wenigen Jahren in mehreren Betrieben die sog. **Rinnenkultur von Erdbeeren** zu einem lohnenden eigenständigen Betriebszweig in Glas- oder Folienhäusern mit komplizierter Technik für Tropfbewässerung und Düngung sowie Befruchtung der Blüten durch eingesetzte Hummeln. Hauptsorte war wie auch im Freilandanbau ‚Elsanta‘. Es gibt mittelhohe Systeme auf Ständern und hängende Rinnen unter dem Gewächshausdach.

1999

o Nach einem Beschluss des Hauptausschusses der Landwirtschaftskammer Rheinland wurde das Pflanzenschutzamt Bonn in **Pflanzenschutzdienst** umbenannt.

o Das „**Schlagartige Pflaumensterben**“ jüngerer Pflaumen- und Zwetschenanlagen trat in den Jahren 1998 und 1999 verbreitet auf. Es konnte dem Bakterium *Pseudomonas syringae* pv. *syringae* zugeordnet werden. Besonders betroffen waren die Sorten ‚Topas‘ und ‚Ortenauer‘ im Alter von 3 bis 11 Jahren. Eine Bekämpfung ist nicht möglich (Pflanzenschutzdienst Bonn).

o Am **Kontrolliert Integrierten Obstbau** nahmen 176 nordrheinische Apfelanbauer teil.

o Der Pflanzenschutzdienst Bonn führte für den Arbeitskreis Lückenindikationen im Obstbau erstmals mehrere sog. **AK-Lück-Versuche** zu Erdbeeren (*Phytophthora* und Mehltau) durch. Aufgabe war es, an Kleinkulturen Anbauversuche mit den Prüfmitteln durchzuführen und danach Rückstandsuntersuchungen zu veranlassen. Die Ergebnisse von vier Prüfungen werden jeweils zusammengetragen und über den **Arbeitskreis Lückenindikationen** der Biologischen Bundesanstalt (BBA) zur Zustimmung weitergeleitet. Nach der Freigabe durch die BBA konnten regional Anträge

nach § 18 b PflSchG genehmigt werden. AK-Lück-Versuche wurden in den Folgejahren bundesweit im Obstbau vor allem an Beerenobstarten durchgeführt (siehe Richtlinie Nr. 97/414 des Rates der EG, Notiz 1997).

- o Neben den AK-Lück-Versuchen wurde als ständige Aufgabe des Pflanzenschutzdienstes alljährlich die **Amtliche Mittelprüfung** im Auftrag der Biologischen Bundesanstalt (BBA) durchgeführt. Dabei werden neue Präparate auf ihre Wirksamkeit in der Praxis geprüft und bereits vor ihrer Zulassung erste Erfahrungen zur Wirkung gesammelt und schon frühzeitig für die Anbauberatung genutzt.

- o Nach dem vom Pflanzenschutzdienst betreuten Apfelschorf-Simulationsprogramm **SCHORFEXPERT** (nach H. Welte) haben zahlreiche rheinische Kernobstbetriebe die Schorfbekämpfung in diesem Jahr gut bewältigt.

- o **Düngemittelverordnung** vom 4.8. erlassen (BGBl. I, S. 1759): Düngung nur nach Bodenprobe, Einhaltung regional vereinbarter **Richtwerte**: im rheinischen Obstbau gelten für die N-Düngung u.a. von Kernobst 40-60 kg/ha N und von Steinobst 60-80 kg/ha N. Dazu **Buchführungspflicht** und Begründung für alle Düngemaßnahmen.

- o Mit DL **Dr. Karl Kempkens** als Leiter gründete die Landwirtschaftskammer Rheinland das Referat „**Ökologischer Land- und Gartenbau**“, u.a. für die Anbauberatung und zur Betreuung von Anbauversuchen im Ökolandbau (VA Auweiler).

- o Die Landwirtschaftskammer hat unter www.landwirtschaftskammer.de eine Homepage im Internet eingerichtet. Bereits nach einem Jahr besuchten 300 Interessenten täglich die Seite und informierten sich u.a. über Fachveranstaltungen sowie über Einkaufen bzw. Ferien auf dem Bauernhof (Jahresbericht LK Rheinland).

2000

- o Am 3. Juli zerstörte ein schweres **Hagelunwetter** in 50 Betrieben zwischen Rheinbach-Wormersdorf und Grafschaft-Gelsdorf rund 500 ha Obstanlagen (Totalschäden). Der Hagel lag 20 bis 30 cm dick. Seitdem überbauten dort immer mehr Obsterzeuger ihre Anlagen mit **Hagelnetzen** und nutzten damit Erfahrungen vom Bodensee und von Versuchsbetrieben (Auweiler) und dem übrigen Bundesgebiet (Abb. 12).

2001

- o Gesetz zur Einführung und Verwendung eines Kennzeichens für Erzeugnisse des ökologischen Landbaues (**Öko-Kennzeichengesetz**) vom 10.12. (BGBl. I, S. 3441).

2002

- o Nach der Einführung der sog. **Indikationszulassung** nach Verordnung (EG) Nr. 91/414 (siehe Notiz 1991) mussten für die Hauptkulturen Genehmigungen nach § 18 a Pflanzenschutzgesetz und für Kleinkulturen einzelbetriebliche, befristete Genehmigungen nach § 18 b erteilt werden. Für obstbauliche Kleinkulturen hat der Pflanzenschutzdienst Bonn im Jahre 2001 60 und im Jahre 2002 1416 Einzelgenehmigungen nach § 18 b erteilt. Dies bedeutete für die Betriebe und den Pflanzenschutzdienst einen erheblichen bürokratischen Aufwand.



Abb. 12 : Hagelschutznetze sind inzwischen im Rheinland häufig anzutreffen

o Dr. Christa Lankes vom Institut für Obstbau und Gemüsebau der Universität Bonn hat dem Pflanzenschutzdienst Bonn die ersten **10 NRW-Obstwiesensorten virusfrei** als Vorstufenmaterial zur Vermehrung für den Obstmuttergarten übergeben (siehe Notiz 1995). Mehr als 20 weitere Sorten folgten in den nächsten Jahren.

o Die **Apfeltriebsucht** (eine Phytoplasma-Krankheit) trat nach 10 Jahren Ruhe wieder verstärkt auf. Im Jahr 2003 wurde in Neustadt/W. eine **internationale Arbeitsgruppe** zur Untersuchung und Zusammenarbeit gegründet, an der Mitarbeiter des Pflanzenschutzdienstes der Landwirtschaftskammer und des Instituts für Obstbau und Gemüsebau der Universität Bonn teilnehmen.

o Die LVA Auweiler (L. Linnemannstöns) empfahl nach ihren Versuchen zum Schutz vor Hagel für Äpfel das weiße **Kristall-Hagelnetz** (Kosten um 4 000 €/ha mit 8 Jahren Haltbarkeit) wegen besserem Wachstum, Ertrag und Fruchtqualität. Nach Ansicht von OLLIG (RM 2004) sind Triebwachstum und Behangsregulierung wichtiger als die Farbe des Hagelnetzes (siehe Notiz 2000).

2004

o Mit der Hauptversammlung am 7.1.2004 hat in der Zentrale in Münster die **Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen** ihre Arbeit offiziell aufgenommen. Der Landtag von NRW hat diesem Schritt mit einem besonderen Gesetz zuvor zugestimmt, dem **Gesetz zur Errichtung der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen** vom 17.12.2003 (GVBl. NRW 57 (59)/2003 vom 31.12.2003).

o Die **Gebühren für die Spezialberatung** der Landwirtschaftskammer in Arbeitsgruppen und als Einzelberatung wurden angehoben (siehe Notiz 1993).

o Die Zertifizierung der Obst- und Gemüseerzeugerbetriebe mit **QS** (= Qualitätssicherung) und **EUREP-GAP** wurde eingeführt. (**EUREP-GAP** = Euro-Retailer Produce Working Group – britische Einzelhändler vereinbarten zum Handel mit Festlandeuropa Mindeststandards der Lebensmittelsicherheit in der Agrarproduktion: **GAP** = Good Agricultural Practices). Die **Auditierung** setzte sich in den großen Betrieben recht zügig weitgehend durch.

o Seit dem Jahre 1998 war das Prognosesystem **WELTE** gegen den Apfelschorf im Rheinland eingeführt worden. Im Jahr 2004 nutzte das System **SCHORF-EXPERT** nach **WELTE** die Daten von 10 Wetterstationen in rheinischen Obstbaubetrieben, die ihre Daten an den Pflanzenschutzdienst meldeten. So wurden im Jahr 2004 22 Schorf-Warmmeldungen per E-Mail oder Fax an 130 beteiligte Kernobstbetriebe versandt. **„Die Schließung von Indikationslücken bleibt eine Daueraufgabe.“** (Jahresbericht 2004 des Pflanzenschutzdienstes Bonn)

2006

o **Verkauf des denkmalgeschützten Hauptgebäudes** der Landwirtschaftskammer in der Endenicher Allee (erbaut 1914-1916) an die Universität Bonn (Abb. 1). Im Februar 2007 Teilumzug der Mitarbeiter in das Institutszentrum Roleber. Vorher waren bereits mehrere Abteilungen in die Zentrale der Landwirtschaftskammer NRW nach Münster gezogen (siehe Notiz 2004).

o Die Aufgaben des **Fachbeirates Obstbau** (Vorsitz GM Dieter Linden/Meckenheim) übernahm der **Beirat für Gartenbau**.

o Im GBZ Auweiler fand mit großer Resonanz des Publikums der **1. Himmel-&-Äd-Tag** als Informationsveranstaltung für Verbraucher über Äpfel und Kartoffeln statt.

o Zunehmende Anzahl von **Anträgen auf Zertifizierung** von Obstbaumbeständen nach der Anbaumaterialverordnung AGOZ (siehe 1998) in Baumschulen, z.T. bereits durchgehende Zertifizierung von Vermehrungsmaterial bis zu verkaufsfähigen Beständen. Nicht zertifizierte Bestände müssen als Standard- oder CAC-Material verkauft werden (CAC = Conformitas Agraria Communitatis).

2007

o Alle Arbeitskreismitglieder im Obstbau erhielten vom Pflanzenschutzdienst Bonn die 8. Auflage der **Beratungsbroschüre „Obstbau, Kulturführung und Pflanzenschutz“**.

2008

o Am 25. Mai wurden **25 Jahre Ökolandbau in Auweiler** gefeiert. Mit einem Forschungsauftrag des BML „Alternativen im Anbau von Äpfeln und Gemüse“ hatte im Jahr 1978 der bundesweit erste Anbau nach den Richtlinien des Forschungsrings für biologisch-dynamische Wirtschaftsweise in der Versuchsanstalt Auweiler begonnen. Informative Jubiläumsschrift (**KEMPKENS**) (siehe Notizen 1978 und 1990).

2009

- o Verordnung (EG) Nr. 1107/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 21.10.2009 über das Inverkehrbringen von Pflanzenschutzmitteln (**EU-Pflanzenschutzmittel-Verordnung**) (ABl. (EWG) L 309 vom 24.11.2009, S. 1-50).
- o Richtlinie 2009/128/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 21.10.2009 über einen Aktionsrahmen der Gemeinschaft für eine nachhaltige Verwendung von Pestiziden (**Pflanzenschutz-Rahmenrichtlinie**)(ABl. L 309 vom 24.11.2009, S. 71).

2011

- o Als neu eingewandeter Schädling wurde die **Kirschessigfliege** (*Drosophila suzukii*) Ende des Jahres an drei Standorten (am Bodensee, in der Pfalz und an der Bergstraße) nachgewiesen: mit mehreren Generationen jährlich eine ernste Gefahr besonders für den Anbau von Beeren- und Steinobst, aber auch Kernobst. Inzwischen auch im Rheinland verbreitet; bisher keine ernsten Schäden.

2012

- o In Anwesenheit von Kammerpräsident Johannes Frizen/Alfter trat im Juli der neugeschaffene **Beirat für Gartenbau und Pflanzenschutz** erstmals zusammen. Seine Arbeit gilt Problemen in ganz Nordrhein-Westfalen. Vorsitzender wurde Georg Hanka aus Kempen.
- o Das Gesetz zur **Neuordnung des Pflanzenschutzrechts** vom 6.2.2012 (BGBl. I, S. 148) gibt in Artikel 1 eine Neufassung des Pflanzenschutzgesetzes von 1998. Es schreibt ab 1.1.2014 die Anwendung des **integrierten Pflanzenschutzes verbindlich** vor und fordert eine regelmäßige Fortbildung zur **Sachkunde im Pflanzenschutz**. Nur dann kann man Pflanzenschutzmittel erwerben und anwenden. Das Verfahren und sonstige Einzelheiten müssen noch geregelt werden.
- o Auf dem Campus Klein-Altendorf bei Rheinbach fand im August der **8. Apfeltag** für 150 bis 200 Obsterzeuger aus der Region, aber auch aus den Niederlanden und Belgien, statt. Veranstalter waren wie in den Vorjahren das Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum (DLR) Rheinpfalz, die Landwirtschaftskammer NRW und die Universität Bonn. Gezeigt wurden neue Maschinen und Geräte, neue Sorten und sonstige neue Produkte sowie Führungen durch das Gelände.

Übersicht 4: Absatzgenossenschaften im Rheinland

- 1914 Gemüseversteigerung **Straelen**
1931 Erzeugerversteigerung Straelen GmbH
nach 1953 Gemüse-, Obst- und Blumenversteigerung Straelen
1974 Fusion der Erzeugerversteigerung Straelen, der Azalerika Kevelaer und der Erzeugergenossenschaft Wesel zur Union Gartenbaulicher Absatzmärkte (UGA)
1998 Fusion mit der NBV Neuss zur NBV-UGA GmbH
2004 Fusion mit Centralmarkt Roisdorf, der Nordwest Blumen Wiesmoor und der „fleurfrisch“ Stuttgart zur Genossenschaft N.U.C. GmbH
2006 Umbenennung in Firma Landgard
2010 Joint Venture zwischen Flora Holland und Landgard mit Bildung der **Veiling Rhein-Maas** in Herongen
- 1916 Kreis-Obst- und Gemüse-Verwertungsgenossenschaft (KOG) **Opladen**
heute Teil der Raiffeisen-Erzeugergenossenschaft Bergisch Land und Mark
- 1920 Absatz- und Bezugsgenossenschaft „Vorgebirge“ **Roisdorf**
1936 Kreis-Obst- und Gemüse-Versteigerung „Vorgebirge“ eGmbH Roisdorf
1978 Centralmarkt Bonn-Roisdorf
2004 Centralmarkt Roisdorf-Straelen Fusion mit UGA Straelen 2004
- 1921 Erzeugergroßmarkt **Krefeld**
1969 Absatzzentrale der Erzeugergroßmärkte Krefeld und Rheydt GmbH
1995 Erzeugergroßmarkt Krefeld-Rheydt
- 1928 Obst- und Gemüse-Absatzgenossenschaft **Fischenich**, geschlossen 1971
- 1929 Erzeugergroßmarkt **Wesel**
1966 Erzeugergenossenschaft Niederrhein Wesel (EGN) nach der Übernahme des Erzeugergroßmarkts Moers Fusion mit Straelen zur UGA 1974
- 1931 Erzeugergroßmarkt (EGM) **Rheydt**
1968 Zusammenarbeit mit EGM Krefeld Fusion mit Krefeld 1995
- 1934 **Erzeugergroßmarkt Düsseldorf**
1994 Umzug nach Korschenbroich
- 1935 Erzeugergroßmarkt **Bonn** Fusion mit Roisdorf 1978
- 1935 Erzeugergroßmarkt **Köln** geschlossen 1984
- Erzeugergroßmarkt **Koblenz** Fusion mit Roisdorf 1993

Teil 2: Die Fachreferate und Einrichtungen der LK im Dienste des rheinischen Obstbaues

Viele der im Bereich Obstbau tätigen Mitarbeiter sind ausgebildete Gärtner mit unterschiedlichen Abschlüssen. Die meisten Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer sind hoch motiviert und stellen sich mit Leib und Seele ihrer Aufgabe.

Viele Mitarbeiter sind **Beamte der Landwirtschaftskammer** (angegliedert an Landesrecht), andere arbeiten als **Angestellte** nach BAT, und nur wenige sind **Arbeiter**. Für eine erfolgreiche Arbeit bedarf es oftmals einer Zusammenarbeit mit Kollegen anderer Fachgebiete und Organisationen, die unter dem Stichwort „Vernetzung“ auch schon früher üblich war.

Die meisten Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer haben je nach ihrer Stellung im Hause unterschiedliche Anteile eines zweigeteilten Aufgabengebietes zu vertreten; diese beiden Aufgabengebiete lassen sich nicht immer sauber trennen:

- o Zum einen dienen sie der **berufsständischen Selbstverwaltung**, z.B. in der Anbauberatung, bei der Verbraucherinformation und beim Obstlagerbau.
- o Auf der anderen Seite haben sie **hoheitliche Aufgaben**, wie die Abwicklung von Fördermaßnahmen des Landes, des Bundes oder der Europäischen Union. Hierzu gehören die Obstbaumrodung der EU, die Förderung von Obstneuanlagen und Zinszuschüsse nach Frost oder Hagel (NRW), die Ausbildung von Lehrlingen, Qualitäts- und Rückstandskontrollen des Erntegutes am Markt, Warndienst, Virus- und Scharkakontrollen in den Anlagen, Spritzenprüfung und Wasserschutz.

Durch gesetzliche Vorgaben der Europäischen Gemeinschaft und der Bundesregierung wurden in den 80er Jahren Probleme des **Umwelt- und Verbraucherschutzes** relevant, und mit der Einführung des Kontrolliert Integrierten Anbaues in den 90er Jahren mussten die immer mehr beschränkten Dünge- und Pflanzenschutzmaßnahmen detailliert protokolliert und die Unterlagen für **häufige Kontrollen** bereitgehalten werden. Der Pflanzenschutz erlebte mit der Einführung der Nützlingsschonung und der verschiedenen Prognosemodelle eine Revolution, erforderte aber gleichzeitig eine intensive **Einzel- und Gruppenberatung** durch die Landwirtschaftskammer und ihren Pflanzenschutzdienst. Der Beratungsbrief wurde durch Fax und Mail abgelöst.

Fachreferat „Obst- (und Wein)bau“ der Zentrale

Überwiegend als extensiver Betriebszweig landwirtschaftlicher Betriebe neben Ackerbau und Viehzucht, zumeist als Obstwiesen, aber auch mit geschlossenen Beständen hochstämmiger Obstbäume, war der Obstbau seit jeher ein wichtiger Teil vieler landwirtschaftlicher Betriebe, der einer obstbaulichen Ausbildung und fachlichen Betreuung bedurfte. Obstbau war immer Lehrfach der Landwirte. Daher richtete die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz schon im Jahre 1905 ein Fachreferat Obstbau ein. Andere Sparten des Gartenbaues, wie Gemüse und Zierpflanzen, hatten in der Landwirtschaftskammer für lange Zeit keinen eigenen Referenten.

Obstbauinspektor Schulz, Bonn, wurde in den Jahren 1905 bis 1908 als erster Obstbaufachmann der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz als „nicht pensionsberechtigter angestellter Beamter“ neben 5 beamteten Inspektoren für Viehzucht bzw. Molkerei der Zentrale geführt. Im Jahre 1907 wurde er ebenfalls verbeamtet. Näheres über seine Tätigkeit war nicht verfügbar.

Obstbauinspektor **Otto Wagner/Bonn** (1870 - 1940) war von 1909 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1934 verdienstvoller Leiter der Abteilung Obstbau (II C) der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz. Wie Schulz war er als „nicht pensionsberechtigter angestellter Beamter“ neben 6 beamteten Inspektoren für Viehzucht bzw. Molkerei eingestellt worden. Ab 1920 fungierte er als Geschäftsführer der Landwirtschaftskammer. Im Jahre 1927 wurde er zum Landwirtschaftskammerrat ernannt. Ihm unterstanden in den 20er Jahren mehr als 25 sog. Obstbaubeamte, die in den Landkreisen für den Obstbau zuständig waren. Sie besuchten alljährlich eine Fortbildungstagung.

Vom Jahre 1909 an hatte Wagner die Schriftleitung der **Rheinischen Monatsschrift** und erreichte während des 1. Weltkrieges eine erhebliche Steigerung des Abonnenntenkreises. Die Schriftleitung der Rheinischen Monatsschrift übernahm im Jahre 1934 der neue Leiter der Abteilung Gartenbau, Johannes Gleisberg (1896-1966).

Dipl. Gartenbauinspektor **Rudolf Gamp** (1903-1993) war seit 1932 als Fachlehrer für Obstbau an der Gärtnerlehranstalt Straelen tätig gewesen, ehe er 1934 als Referent für Obstbau nach Bonn versetzt wurde. Zusammen mit OLR Johannes Gleisberg als Abteilungsleiter Gartenbau (II E) war er bis zum Kriegsende im Reichsnährstand tätig, in den die Landwirtschaftskammer im Jahre 1933 übernommen worden war. Nach dem Krieg begleitete er - zuletzt langjährig als stellvertretender Abteilungsleiter - die Entwicklung des rheinischen Obstbaues vom Hochstammanbau zum intensiven Plantagenobstbau in spezialisierten Betrieben. Er wickelte verschiedene Förderungsmaßnahmen ab, z.B. die sog. Vollpflegebeispiele und die Rodung von Hochstämmen in den 50er Jahren sowie danach die kombinierte Rodung von Altanlagen als Voraussetzung für die Förderung von modernen Obstanlagen auf Niederstamm.

Da nach der Gründung des Landes NRW im Jahre 1948 der Weinbau der Rheinprovinz nach Rheinland-Pfalz abgegeben worden war, übernahm Gamp die Verantwortung für den Weinbau im Siebengebirge und war seitdem **Referent für Obst- und Weinbau**. Er ging im September 1968 in den Ruhestand.

Dipl.-Ing. agr. **Dr. Konrad Keipert** (* 1939) begann im April 1968 seinen Dienst als Referent für Obst- und Weinbau fast zeitgleich mit der Eröffnung der Versuchsanstalt Auweiler. Mit dieser arbeitete er in der Folge eng zusammen, in der Versuchsarbeit, bei der **Verbraucherinformation** und bei Veranstaltungen sowie mit Veröffentlichungen (u.a. Anstaltsführer, Flugblätter für die Verbraucherinformation, Abschlussbericht „Alternativer Anbau“, Versuchsberichte).

Auf der Suche nach Einkommensalternativen für Obstbaubetriebe entstanden die Broschüren „**Anregungen für Produktion und Absatz**“ (darunter Erdbeeren (1973, 1976), Himbeeren/Brombeeren (1972, 1976), Johannisbeeren/Stachelbeeren (1978)). Mit zahlreichen Fachartikeln und Referaten leistete das Referat Obst- und Weinbau regelmäßige Beiträge für die Zeitschriften „Rheinische Monatsschrift“, „Erwerbsobstbau“ und „Obstbau“. Im Jahre 1981 erschien im Verlag Eugen Ulmer das Buch „Beerenobst – Angebaute Arten und Wildfrüchte“.



Abb. 13: Am 13.7.1979 in vergnügter Runde Dr. Konrad Keipert, DG Bertwin Weiß (Referat Versuchswesen der LK), Rudolf Gamp und DG Friedrich Randoll (Foto privat)

Dr. Keipert wertete die Einzeldaten der **Sondererhebungen** für den nordrheinischen Erwerbsobstbau 1968 bis 1988 aus und publizierte die Ergebnisse, mit denen erstmals in Europa sortenspezifische Anbauflächen und Strukturdaten der Betriebe (u.a. Lagerräume) ermittelt wurden (siehe Tabellen 2 und 3, S. 122). Sie bildeten die Grundlage für die Auswertung der von ihm alljährlich im Juli zusammen mit den jeweils zuständigen Anbauberatern durchgeführten **Erntevorschätzung** für Kernobst (Behangdichten-Methode nach Prof. Dr. Fritz WINTER/Bavendorf (1969) in rund 60 rheinischen Obstanlagen (Abb. 7). Sie mündeten seit 1976 in der (west-)europäischen Obst-ernteprognose - seit 1983 dem Prognosfruit-Kongreß (WINTER 1969).

Angeregt durch Kreisgartenbauberater **Ernst Diele/Geilenkirchen** und seine engen Beziehungen nach Holland und Belgien (Meerle), rückten die Erdbeeren (Sorten ‚Gorella‘ und ‚Red Gauntlet‘ sowie ‚Rapella‘) in den Blickpunkt. 1976 führen die rheinischen Obstbauberater zu süddeutschen Selbstpflückbetrieben (KEIPERT 1976).

Als Folge des Pflanzenschutzgesetzes 1986 wurde in den Jahren 1988 und 1989 mit der Einführung des Integrierten Pflanzenschutzes und der Integrierten Produktion im Obst- und Gemüsebau begonnen. Danach folgte eine Kampagne für die umfassende schriftliche Dokumentation aller Pflanzenschutzmaßnahmen in den Betrieben. Seit 1990 wurde zusammen mit der Marktvereinigung

Rheinland der **Kontrolliert Integrierte Anbau** im rheinischen Obst- und Gemüsebau eingeführt. Grundlage war die alljährlich überarbeitete Liste der empfohlenen Pflanzenschutzmittel des Bundesausschusses Obst und Gemüse, an deren Zusammenstellung auch Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer Rheinland regelmäßig mitgewirkt haben.

Damals war kaum absehbar, wie rasch danach die peinlich genaue Überwachung und Kontrolle der Rückstände im Erntegut die verpflichtende Voraussetzung für die Vermarktung der Produkte werden würde, die zu umgehen heute niemand mehr wagt.

In den Jahren 1970 bis 1973 wickelte Dr. Keipert für den Direktor der Landwirtschaftskammer als Landesbeauftragten die **Rodungsaktion** der EU „zur Sanierung der Obsterzeugung in der EU“ zusammen mit den regionalen Obstbauberatern mit fast 5 000 Anträgen unterschiedlichen RodungsUmfanges ab, insgesamt rund 3 400 ha. Bis 1970 hatte die finanzielle Förderung von **Obstneuanlagen** des Landes NRW ebenfalls zum Aufgabengebiet des Referates gehört. Weitere nur im Rheinland kleine Rodungsaktionen der EU folgten in den Jahren 1976 und 1990.

Die 37seitige Flugschrift „Alte Apfel- und Birnensorten“ (KEIPERT 1987) führte auf Anregung des NABU im Dezember 1995 zur Einberufung des Koordinierungsausschusses „**Obstwiesenschutz in NRW**“, der alle an diesem Thema interessierten Gruppen und Organisationen unter Führung des MURL Düsseldorf an einen Tisch brachte. Die Geschäftsführung oblag Dr. Keipert. Alle dafür wesentlichen Themen wurden eingehend und kontrovers diskutiert und zu Papier gebracht (einvernehmliche Beschlüsse). Leider blieb die Resonanz in der Praxis zwar lebhaft, aber ohne dass auf Dauer in größerem Umfang wirklich gut gepflegte und zuverlässig betreute, auch neue Obstwiesen entstanden.

Mit der Versetzung von Dr. Keipert zum Pflanzenschutzdienst Bonn im Jahre 1998 endete die Arbeit des Referats Obstbau in der Landwirtschaftskammer Rheinland.

Die Obstbauberater der Landwirtschaftskammer

Über die 25 bis 35 **Kreisobstbaubeamten** (dipl. Gartenbauinspektoren) der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz (einschließlich Reg.-Bez. Trier und Koblenz!) war nichts Näheres bekannt. Sie arbeiteten in den 20er und 30er Jahren, d.h. vor dem 2. Weltkrieg.

Mit Diplomlandwirt Walter O'Daniel in Kempen und Diplomgärtner Friedrich Randoll in Bonn stellte die Landwirtschaftskammer in den Jahren 1948 bzw. 1950 für die Obstbauberatung erstmals Akademiker ein. Daneben gab es bei den Landkreisen z.B. 1953 21 **Kreisgartenbauberater**, die sich u.a. für den Nebenerwerbs- und Hochstammobstbau einsetzten.

Mit dem „**Grundsatzprogramm** für den Gemüse-, Obst- und Gartenbau“ führte Priv.-Doz. Dr. Reinken als neuer Leiter der Gartenbauabteilung (II E) der Landwirtschaftskammer Rheinland im Jahr 1962 die **Spezialisierung** von Beratung und Versuchswesen auf jeweils nur eine Sparte ein und erhöhte die Anzahl der Kammerberater. Außerdem wurde mit dem Provinzialverband vereinbart, dass

– einmalig im Bundesgebiet – die Berater zugleich **Geschäftsführer ihrer Kreisfachgruppen** sind. Diese Doppelfunktion hat sich in der Folge sehr bewährt.

Im Jahr 1968 waren im Kammergebiet 5 Berater der Landwirtschaftskammer und 12 Kreisgartenbauberater für den Obstbau tätig. Sie trafen sich ab jetzt monatlich zur Dienstbesprechung in der Versuchsanstalt Auweiler und tauschten sich dabei über alle aktuellen Probleme aus. Eingeladen waren auch die Mitarbeiter des Pflanzenschutzamtes, der LUFA und der Fachabteilungen der Kammer, z.B. Markt und Technik.

Übersicht 5: Tätigkeit der Obstbauberater der Landwirtschaftskammer Rheinland (zusammengestellt nach Angaben aus den Gartenbaulichen Versuchsberichten)

Fachgruppe Obstbau Bonn/Rhein-Sieg (Dienstszitz Bonn)

Friedrich Randoll 1950-1974

Paul Scotti 1974-1991

Werner Schmitz 1992-1997

Ralf Nörthemann ab 1998

Hans Stadtmüller 1964-1994

Mohammad Esfandiari ab 1994

Rhein-Sieg rechtsrheinisch (Siegburg)

Manfred Müller 1968-1970

Dr. Heinrich Rüger 1971

Fachgruppen Obstbau Kölner Bucht und Rhein-Wupper (Dienstszitz Bergheim)

Paul Scotti 1964-1974

Hans-Joachim Schrödter 1974

Hans Neugart 1977-1981

Dr. Konrad Keipert 1981-1986 (2 Tg./Woche)

Paul Scotti 1988-1991 (aus Bonn)

Werner Schmitz 1992-1997 (aus Bonn)

Mohammad Esfandiari ab 1994 (aus Bonn)

Fachgruppen Obstbau Kempen-Krefeld und Niederrhein (Dienstszitz Viersen)

Dr. Walter O'Daniel 1948-1981

Hans Neugart 1981-1986

Kathrin Kühn 1987-1997

Manfred Fischer ab 1997

Die großen Vier der rheinischen Obstbauberatung

Diplomlandwirt **Walter O'Daniel** (1917 – 2005) trat im Jahr 1948 seinen Dienst als Obstbauberater beim Beratungsring Kempen (Vorsitz Dr. Franz Hardt) an. Zugleich wurde er Lehrer an der Landwirtschaftsschule Kempen. In seinem Unterricht vor Landwirtssöhnen warb er erfolgreich für die **Einführung des Kernobstanbaues** und überzeugte in wenigen Jahren rund 100 Betriebsleiter, 450 ha Obstanlagen im Haupt- und Nebenerwerb anzulegen. Nach den Spätfrösten im Jahr 1956 setzte er sich für die Schaffung von **Frostschutzberechnungsanlagen** ein, die sich auch in den Folgejahren immer wieder bewährten. Er riet außerdem zum Bau von betriebseigenen **Lagerräumen** (sein Dissertationsthema 1961) und von Verkaufsanlagen für die **Direktvermarktung**, die sich am Niederrhein allgemein durchsetzte. Ab dem Jahr 1965 unterrichtete er am Seminar für Landwirtschaftsmeister in Unterweiden.



Abb. 14: Dr. Walter O'Daniel im September 2003 in seinem Heim in Hüls

Für Neues (Sorten, Anbauverfahren, Maschinen, Hilfsmittel (z.B. Erdbeerpflückwagen) war er stets aufgeschlossen, es folgte dann mindestens eine kurze Notiz mit einem Foto des Objektes in der „Rheinischen Monatsschrift“. Dr. O'Daniel führte zahlreiche kleinere und größere **Versuche über Anbauprobleme**, u.a. im Großhüttenhof, durch und berichtete mündlich und in zahlreichen

Veröffentlichungen über die Ergebnisse. Informativ und lesenswert waren seine zahlreichen, mehrseitigen **Rundbriefe** mit vielen Notizen aus allen erreichbaren Publikationen, besonders aber aus der „Neuen Züricher Zeitung“, die er abonniert hatte. Ab den 60er Jahren führte Dr. O’Daniel für seine Betriebe **Alibiphon-Durchsagen** ein.

Dr. O’Daniel war im In- und Ausland als engagierter, gut informierter und kritischer Fachmann für alle Bereiche des Erwerbsobstbaues anerkannt. Er war überall ein gern gesehener Referent und Autor von Fachartikeln. Im Jahr 1977 erhielt er das **Bundesverdienstkreuz** und im Jahr 1980 die **Ernst-Schröder-Münze** des ZVG. Er wurde im Jahr 1982 pensioniert



Abb. 15 : Die rheinischen Obstbauberater Randoll, Scotti und Dr. O’Daniel im Gespräch (1979). Im Hintergrund DL Gerd Clostermann und Obstbauberaterin Kathrin Kühn (Foto privat)

o DG **Friedrich Randoll** (1909 – 1996) wurde im Jahr 1950 als Obstbauberater im Gebiet Bonn eingestellt. Er war wie Prof. Hilkenbäumer einer der ersten Diplomgärtner aus Berlin-Dahlem (heute Humboldt-Universität). Bis 1965 leitete er den Obstbau-Beratungsring Bonn, seit 1964 war er als Geschäftsführer der Kreisfachgruppe Bonn/Rhein-Sieg (Vorsitz Jakob Linden) tätig. Im Bonn-Meckener Anbaugesamt überzeugte er zahlreiche kleine Gemischtlandwirte vom Nutzen des Kernobstbaues und half ihnen mit großem Engagement in den Folgejahren bei allen anstehenden

betrieblichen Problemen der Umstellung. Der gute Ruf des Bonn-Meckenheimer Obstbaues ist das Ergebnis der im Wortsinn tatkräftigen und temperamentvollen Arbeit von F. Randoll. Mit einem großen Fest in der Baumschulhalle Fey wurde er im Jahre 1974 in den Ruhestand verabschiedet.

o Dipl.-Ing. **Paul Scotti** (1929-2001) begann im Jahre 1964 als Obstbauberater im Köln-Aachener Gebiet, dem später das Bergische Land angegliedert wurde. Im Jahr 1974 trat er die Nachfolge von Friedrich Randoll im Gebiet Bonn-Meckenheim an. Scotti war selbstbewusst, fachlich stark engagiert und allen anstehenden Problemen gewachsen. In seinen Betrieben führte er zahlreiche Versuche und Untersuchungen durch (Einlagerungsgutachten beim Kölner Markt, Heilung von Schnittwunden, Nährstoffgehalt in Baumstreifen und Fahrgasse, Stippigkeit), und er reiste dienstlich und privat weltweit. Seine Fachvorträge und Reiseberichte zu hören, war stets ein Genuss, und die Fachzeitschriften schätzten seine kurzen und längeren Beiträge über alle Fragen des Obstbaues. Als Obstbaufachmann mit strategischem Überblick war Scotti international anerkannt. Er wurde im Jahre 1991 pensioniert.

o Dipl.-Ing. **Hans Stadtmüller** (1931-2012) übernahm im Jahr 1964 sein Beratungsgebiet Bonner Vorgebirge als Obstbauberater. Neben den Kollegen Randoll und danach Scotti gehörte er zur Fachgruppe Obstbau Bonn/Rhein-Sieg. Da diese stark vom Kernobst geprägt war, kümmerte sich Stadtmüller zunehmend um das Beerenobst und dabei vor allem um die Erdbeere. Seit dem Jahre 1975 fand in Bornheim unter seiner fachlichen Regie alljährlich im Winter ein gut besuchter **Beerenobsttag** statt. Da er in Geisenheim auch Weinbau belegt hatte und am Wein interessiert war, wurde ihm die Betreuung der Winzer im Siebengebirge mit ihren 20 ha Rebfläche übertragen. Für die Winzer organisierte er in vielen Jahren Lehrfahrten in andere Weinbaugebiete. Sein großes Hobby waren die Bienen. Nach seiner Pensionierung im Jahr 1994 trat er der Weinbruderschaft an der Ahr bei (Foto siehe Abb. 7).

Referat „Ausbildung im Gartenbau“

Nach dem Kammergesetz von 1949 ist die Ausbildung von Landwirten und Gärtnern einschließlich der Meisterschule eine **Hoheitsaufgabe** der Landwirtschaftskammer Rheinland. Zuständig war die Abteilung „Berufsbildung und Landfrauenarbeit“.

Seit dem Jahr 1947 hat der Referent für **Ausbildung im Gartenbau**, **Dr. Karl Drühe**, die Berufsbildung im Gartenbau bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1973 begleitet. Seine Unterschrift findet sich unter allen Lehrverträgen und Gehilfenprüfungs-Zeugnissen seiner Amtszeit. Zu seinen Aufgaben gehörte auch die Anerkennung von Lehrbetrieben sowie die Überwachung der Ausbildungsbedingungen.

In den Jahren 1974 bis 1976 leiteten **Dr. Heinz-Hermann Ackermann** und ab 1977 Dipl.-Ing. **Josef Göbel** das Referat. Im Jahr 1987 wurde **Dietmar Wehking** Referatsleiter. Von 1988 bis 1998 hat GI **Johann Ganslmeier** das Referat übernommen und dabei rund 2 000 Auszubildende betreut. Das **Berufsbild Gärtner** (BGBI. I, 1996, S. 376) hat er auf Bundesebene mitgestaltet. Ab 1998 betreute Dipl.-Ing. **Josef Göbel** das Referat erneut, seit dem Jahr 2005 von Münster aus.

Zur Betreuung der Ausbildungsbetriebe und der Auszubildenden sowie zur Abwicklung von Prüfungen hat die Landwirtschaftskammer im Jahre 1972 als **Ausbildungsberater** die Herren GI Fritz Leipold und OLR Paul Kamann bestellt, zunächst in Duisdorf, seit dem Jahr 1978 verteilt in Straelen (Peter Reiss) und Duisdorf. Die Mitarbeiter haben häufig gewechselt. **Reinhard Schumacher** arbeitet seit dem Jahr 1982 in Bonn. Im Jahr 1980 wurde **Heinz-Dieter Sperb** als dritter Berater in Mettmann stationiert. Für längere Zeit waren bzw. sind seit dem Jahr 1991 **Ingrid Peter** in Bonn und seit dem Jahr 1998 **Kathrin Kühn** in Straelen tätig.

Im Jahre 1982 waren 18 Betriebe als **Ausbildungsbetriebe** im Obstbau anerkannt: die Zahl der Lehrlinge/Auszubildenden war immer viel geringer (1991 15, 1992 bis 1997 zwischen 4 und 9 (Referat „Berufliche Aus- und Fortbildung LK Rheinland).

Referat „Vermarktung im Gartenbau“

Die Förderung der Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte sowie die Qualitätskontrolle der an den Markt gelieferten Produkte ist wie die Ausbildung eine Hoheitsaufgabe der Landwirtschaftskammer („Der Direktor der Landwirtschaftskammer als Landesbeauftragter“), noch verstärkt durch die Vorschriften der EWG-Marktordnung für Obst und Gemüse einschließlich der umfangreichen finanziellen Förderung von Erzeugerorganisationen, die das Referat abzuwickeln hat.

Das Referat „**Vermarktung pflanzlicher Produkte**“ in der Gruppe „Marktwirtschaft“ der LK-Zentrale hat in den Jahren 1961 - 1985 **DL Rudolf Schlüter** (1928 - 1995) kenntnisreich und engagiert betreut. Im Jahr 1972 feierte er sein 25jähriges Dienstjubiläum. In seine Zeit fiel die Umstellung der Erzeugergroßmärkte auf Erzeugerorganisationen (1968) mit umfangreicher Förderung durch die EU, aber auch die Überwachung der Anlieferungen an die Märkte. Dazu gehörte die Abwicklung der **Intervention** der Marktordnungsprodukte bei den Erzeugerorganisationen (siehe Notiz 1967).

Eine Sonderaufgabe war der Auftrag des Landes NRW Anfang der 70er Jahre, für die einzelnen Märkte im Landesteil Nordrhein die gegenwärtige Situation und die zukünftige Entwicklung als Grundlage für die weitere Förderung durch das Land zu bewerten. Dieser sog. **Marktstrukturplan** war überaus aufwendig zu erstellen.

Bei jedem Großmarkt waren ein oder mehrere Qualitätskontrolleure der Landwirtschaftskammer tätig. Sie hatten u.a. die Aufgabe, die angelieferte Ware den Handelsklassen zuzuordnen und damit über deren preisliche Bewertung zu entscheiden. Außerdem wickelten sie die Interventionen ab. Als Oberkontrolleure arbeiteten die Herren **Josef Ingendoh** (bis 1971), **Heinz Stahlke** und **Otto Knipp** (+ 2004). Die Erzeugerorganisationen haben in den 80er Jahren zunehmend eigene Qualitätskontrolleure eingesetzt (Übersicht der Erzeugerorganisationen Tabelle 4, Seite 136).

Als Referent für **Marktwirtschaft im Gartenbau** trat **Wilhelm Kiparski** im September 1979 seinen Dienst an. Seit dem Jahre 1983 arbeitete **Dr. Steven Deters** (* 1954) als Referent für die „**Vermarktung pflanzlicher Produkte**“ in der Abteilung „Markt“. Er wurde im Jahre 1990 als

Referent für **Vermarktung im Gartenbau** in die Gruppe Gartenbau übernommen. Eine seiner wichtigsten Aufgaben ist die Bearbeitung der Förderanträge der Erzeugergroßmärkte (seit dem Jahre 1968 Erzeugerorganisationen) für EU-Mittel entsprechend dem Marktstrukturförderungsgesetz.

Als Qualitätskontrolleur ist seit dem Jahr 1991 GI **Kurt Graaf** (* 1967) tätig. Er beurteilt u.a. die angelieferte Ware bei der Konservenindustrie (z.B. Gurken und Bohnen) und fertigt Gutachten über die Qualität von Ernteprodukten an.

Referat „Gärtnerische Betriebs- und Arbeitswirtschaft“

Das Referat „Betriebswirtschaft im Gartenbau“ wurde im Jahre 1964 in der damaligen Abteilung (heute Gruppe) Gartenbau eingerichtet. Erster Referent war bis zum Jahre 1968 Diplomgärtner **Josef Flaspöhler**. Ihm folgte bis zum Jahre 1971 Diplomgärtner **Dr. Ernst Vickermann** (* 1936). Das Referat „Gärtnerische Betriebs- und Arbeitswirtschaft“ leitete bis zum Jahre 2004 Dipl.-Ing. agr. **Dieter Aust** (* 1946). Damit lief das Referat aus. Die Förderungsmaßnahmen bearbeitet seitdem das Referat „Förderung“ in der Abteilung 2 der Landwirtschaftskammer.

Wesentliche Aufgabe des Referates war die Abwicklung zahlreicher Fördermassnahmen des Landes NRW, insbesondere die Investitionszulage, und die sog. **Einzelbetriebliche Förderung**. Hierzu bestand ein sog. Bewilligungsausschuss, dem alle Anträge zur Genehmigung vorgelegt wurden. Aus jeweils aktuellem Anlass wurden Zinszuschüsse des Landes NRW für Frost- und Hagelschäden an Betriebe ausgezahlt.

Alljährlich wurden Buchabschlüsse von teilnehmenden Betrieben im **Kennzahlenvergleich** in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Betriebswirtschaft in Hannover (langjähriger Leiter Dr. E.W. Schenk) ausgewertet. Das Interesse der Obstbaubetriebe war nur gering, anders als im Gemüse- oder im Blumen- und Zierpflanzenbau.

Im Jahr 1976 wurde eine **Strukturerhebung** im nordrheinischen Gartenbau durchgeführt, mit der in den gärtnerischen Erwerbsbetrieben Strukturdaten abgefragt wurden (Heft 42 der Schriftenreihe der LK): Unter den Ergebnissen wurde festgestellt, dass zwei Drittel der Obstbaubetriebe in Nordrhein mehr als 40 % ihrer Erzeugung über Versteigerungen und Genossenschaften vermarkteten. In den letzten Jahren (vor 1976) wurde als Folge der Apfelkrise die Direktvermarktung deutlich ausgeweitet. Jeder 4. Obstbaubetrieb verkaufte mehr als 50 % seiner Produkte an Endverbraucher (Heft 42 der Schriftenreihe der Landwirtschaftskammer Rheinland).

Referat „Technik im Gartenbau“

Nach mehreren Stationen in der Wirtschaft übernahm **Dr.-Ing. Josef Welecza** (1906-1992) im Jahr 1950 das neugeschaffene Arbeitsgebiet **„Technikberatung im Obst-, Gemüse- und Gartenbau“**, das erste derartige Referat im Bundesgebiet. Sein Schwergewicht lag auf der Technik im Gewächshausbau, in dem er sich zu einem bundesweit gefragten Fachmann für Vorträge, Ausstellungen und Veröffentlichungen entwickelte. Im Rheinland bewährte er sich insbesondere beim Ausbau der Lehr- und Versuchsanstalten. Dr. Welecza ging 1971 in den Ruhestand.

Auch sein Mitarbeiter Ing. **Alexander Budzinski** (1918 – 1988) beschäftigte sich während seiner Tätigkeit bei der Landwirtschaftskammer zwischen 1949 und 1980 überwiegend mit Problemen des Gewächshauses, seiner Technik und der Beheizung.

In der Abteilung „Technik und Bauwesen“ der Zentrale hat Dipl.-Ing. **Vladimir Musil** (*1925) zwischen 1971 und 1989 die Technikprobleme des Gartenbaues verantwortet. Auch sein Schwergewicht lag in der Gewächshaustechnik. Beim Bau von Kühllagern war die **Bauberatung** der Landwirtschaftskammer beratend und planend beteiligt. Lagerbau war ansonsten vorwiegend Sache der gewerblichen Anbieter.

Als **Berater für Technik** im Gartenbau arbeitet seit dem Jahr 1980 GI **Franz-Josef Viehweg** an der Dienststelle Bergheim bzw. nun im GBZ Auweiler, darunter auch an Problemen im Obst- und Gemüsebau. In dieser Funktion betreut er die Maschinenausstellungen und -vorführungen für den Obstbau in der Versuchsanstalt Auweiler und in Klein-Altendorf.

Als Musils Nachfolger hat in der Gruppe Gartenbau für zwei Jahre DG **Henning Bredenbeck** (* 1954) als **Referent für Technik im Gartenbau** die technischen Fragen bearbeitet. Seit dem Jahre 1992 ist Dipl.-Ing. agr. **Gabriele Hack** (* 1959) als Technikreferentin in der Zentrale der LK tätig. Höhepunkt der Arbeit im Obstbau ist stets die Maschinenschau in Auweiler und neuerdings in Klein-Altendorf.

Für die **Pflanzenschutztechnik** waren im Pflanzenschutzamt Bonn die Herren DL **Bela Tisler** (bis 1998), **Wilhelm Lemke** und nach ihm **Michael Stuch** zuständig. Ihnen oblag bzw. obliegt im Obstbau auch die Überprüfung der Obstbauspritzgeräte und die Einstellung der Ausbringungstechnik in der Anlage. Die Spritzenprüfungen haben seit mehreren Jahren anerkannte Landmaschinenwerkstätten übernommen, die ihre Prüfungsunterlagen zum Saisonende Ende April dem Pflanzenschutzdienst zur Auswertung übergeben. Spritzgeräte benötigen jährlich eine neue **Prüfplakette**. Bei den Maschinenschauen für den Obstbau übernimmt das Referat die Vorstellung und Vorführung der ausgestellten Spritz- und Sprühgeräte.

Vor der Gründung der Versuchsanstalt Auweiler fanden die Maschinenschauen für den Obstbau alle 2 Jahre auf dem **Gut Barbarastein** bei Anstel statt. Die Ausstellungen „Maschinen und Geräte für den Obstbau“ in der VA Auweiler wurden in den 70er und 80er Jahren in unregelmäßigen Abständen von der Landwirtschaftskammer und dem Provinzialverband Rheinischer Obst- und Gemüsebauer gemeinsam veranstaltet.

Mit neuem Konzept fand die **1. Fachausstellung Obstbau mit Maschinenvorführung** im Gartenbauzentrum Auweiler im Jahre 1998 statt, die 4. wurde am 21.4.2005 durchgeführt. Seit einigen Jahren finden jährlich **Apfeltage auf dem Campus Klein-Altendorf** bei Rheinbach statt, nun in Zusammenarbeit mit dem Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Rheinpfalz und der Universität Bonn. Hier werden neben Sorten, Pflanzenschutzmitteln, Hilfsmitteln usw. auch Maschinen und Geräte für den Obstbau vorgestellt.

Referat „Versuchswesen im Gartenbau“

Als Teil des Schwerpunktprogramms für den Gartenbau, das der neue Abteilungsleiter PD Dr. Reinken im Jahre 1962 dem Beirat Gartenbau zur Beschlussfassung vorgelegt hatte, gehörte die Stärkung des Versuchswesens. Zur Koordination dieses Bereichs wurde im Jahre 1962 mit **DG Hans-Joachim Lange** (1923-1963) das Referat „Gartenbauliche Wirtschaftsberatung und Versuchswesen“ geschaffen. Nach erfolgreicher Einarbeitung verunglückte er auf einer Dienstreise. Als Referent für „Versuchswesen im Gartenbau“ wurde 1964 **DG Bertwin Weiß** (1927-1983) eingestellt.



Abb. 16: Titelblatt der Gartenbaulichen Versuchsberichte

Aufgabe des Referates war die Betreuung und Fortbildung des Versuchspersonals, insbesondere hinsichtlich Anlage, Durchführung und Auswertung der Versuche sowie die Ausarbeitung der Versuchsberichte. Großen Umfang nahm alljährlich im Winter und Frühjahr die Planung und Zusammenstellung der in den einzelnen Versuchsbetrieben vorgesehenen Versuche in umfangreichen Broschüren unter dem Titel „Für das Jahr geplante Versuche im Obstbau bzw. Gemüsebau“ für die Beratung und Beschlussfassung in den Fachbeiräten bzw. im Beirat für Gartenbau ein. Auf der Grundlage dieser Versuchsplanung wurden im Herbst und Winter die Versuchsergebnisse vom Referat abgefragt und die Versuchsberichte von den Versuchsanstellern für die Veröffentlichung in den „Gartenbaulichen Versuchsberichten“ erarbeitet. Im Referat wurden die Berichte redaktionell bearbeitet und zusammengestellt.

Nach 1962 entwickelten sich die „Gartenbaulichen Versuchsberichte“ der Landwirtschaftskammer rasch zu einer umfangreichen jährlichen Sammlung von Versuchsberichten der rheinischen Lehr- und Versuchsanstalten, von Erfahrungsberichten der Betriebsberater und von Aktuellen Informationen mit

Fachartikeln zu aktuellen Themen. Die Redaktion der Texte lag im Referat, für die Abfassung der Berichte wurden detaillierte Regeln erarbeitet und die Einhaltung der Abgabetermine überwacht. Die Reihe der GVBs endete im Jahre 1998. Seit 1990 veröffentlicht der Verband der Landwirtschaftskammern (VLK) bundesweit Ergebnisse der Versuchsanstalten nach Sparten getrennt zusammengefasst („**Versuche im deutschen Gartenbau**“). Die Ergebnisse der Versuche werden jeweils auf nur einer Seite als Kurzfassung dargestellt. Ausführlichere Texte bleiben der Fachpresse vorbehalten. Obstbau-Ergebnisse finden sich im Band 3 „Baumschule/Obstbau“.

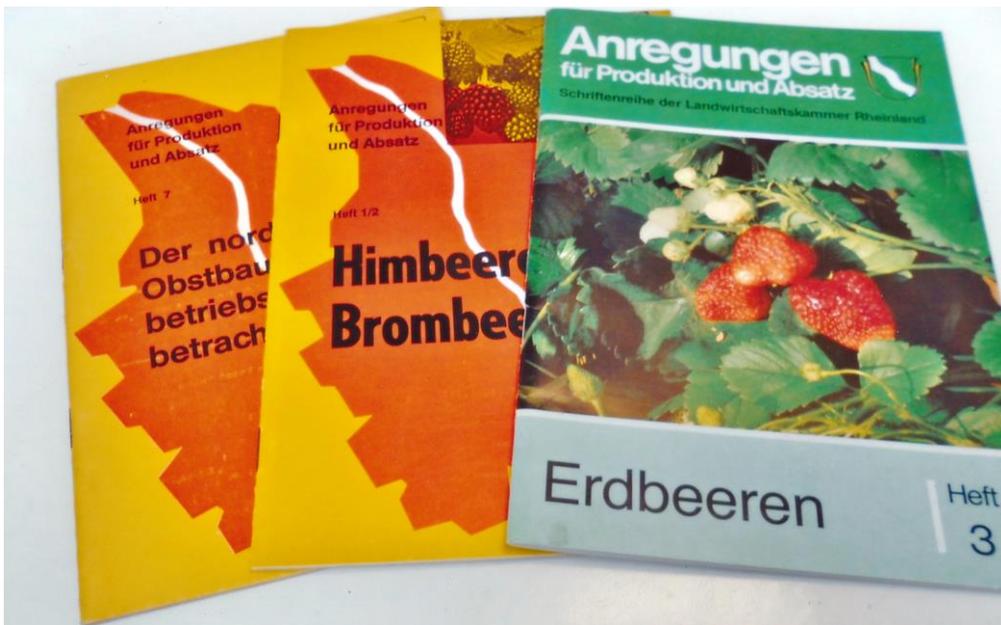


Abb. 17: Mit den „Anregungs“-Broschüren wurde nicht nur im Rheinland u.a. das Interesse für den Anbau von Beerenobst und für die Betriebswirtschaft im Obstbau geweckt

Auch für sonstige Veröffentlichungen der Gruppe Gartenbau übernahm das Referat die redaktionelle Bearbeitung und Betreuung. Dazu gehörten die Reihe „Anregungen für Produktion und Absatz“, die Broschüren „Der nordrheinische Gartenbau - vielseitig und dynamisch“ und „Gartenbau in Nordrhein“ sowie zahlreiche Flugschriften, wie die „Flugblätter für die Verbraucherinformation“.

Auf Bundesebene arbeitete das Referat mit Mitarbeitern aller gärtnerischen Versuchsanstalten eng zusammen. Im Verband der Landwirtschaftskammern bestand ein „**Arbeitskreis der Lehr- und Versuchsanstalten für Gartenbau**“. Er hatte im Jahr 1971 für die Vereinheitlichung der Versuchsanstellung in den bundesdeutschen Lehr- und Versuchsanstalten mit der Broschüre „**Richtlinien zur Anlage von Versuchen im Gartenbau**“ diesen Schritt zunächst nur für den Zierpflanzenbau getan. Im Jahr 1980 folgte Teil 2 „Gemüse“, und erst im Jahr 1982 wurden auch für die Versuche im Obstbau „Richtlinien“ veröffentlicht (siehe VLK 1982).

Nicht zu vergessen sind die alljährlichen **Rundfahrten der Versuchsansteller** durch die rheinischen Versuchsbetriebe und die **Lehrfahrten** zu Versuchsanstalten im In- und Ausland, die das Referat regelmäßig vorbereitet und durchgeführt hat.

Referat „Pflanzenschutz im Obstbau“

Bei der Königlichen Landwirtschaftlichen Akademie Bonn-Poppelsdorf wurde im Jahr 1901 eine **Pflanzenschutzstelle** geschaffen, die sich um aktuelle Pflanzenschutzprobleme im Rheinland kümmerte. Aus ihr entstand Anfang der 20er Jahre die **Hauptstelle für Pflanzenschutz** bei der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz (A. ENGEL, pers. Mitt. 2012), die Pflanzenschutzprobleme im Lande erfasste, eine amtliche Mittelprüfung sowie Bekämpfungsversuche durchführte und die sich um die Beratung im Pflanzenschutz kümmerte. Vermutlich hatte die Hauptstelle wie die LUFA ihren Sitz zunächst in der Bonner Weberstraße (Jahresberichte der LK für die Rheinprovinz), zuletzt wohl zusätzlich auch im Hauptgebäude in der Endenicher Allee. Im Mai 1937 wurde die Hauptstelle in „**Pflanzenschutzamt der Landesbauernschaft Rheinland**“ umbenannt (RM 30/1937, S. 91, *Gesetzestext*: RGBl. I/1937, S. 271 vom 8.3.1937). Hinweise auf Personen waren nicht verfügbar.

Nach 1949 setzte das **Pflanzenschutzamt** der Landwirtschaftskammer Rheinland überwiegend **Gesetze und Verordnungen** um. Dazu gehörten die amtliche Mittelprüfung, der Warndienst, Virus- und Scharkakontrollen, Geräteprüfungen sowie Anwendung von und Verkehr mit Pflanzenschutzmitteln. Freiwillige Aufgaben waren u.a. die Diagnose von Pflanzenschäden vor Ort oder im Labor sowie die Beratung in den Betrieben. Im Jahr 1999 wurde bei der Landwirtschaftskammer Rheinland das Pflanzenschutzamt in **Pflanzenschutzdienst** umbenannt.

Gewöhnlich wird wenig gewürdigt, dass das Referat Pflanzenschutz im Obstbau seit 1949 (anfangs **Dr. A. Becker**) in der **Rheinischen Monatsschrift** Monat für Monat mindestens eine Seite mit Hinweisen zur Vorbeugung, Erkennung und Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen an Obstkulturen bearbeitet hat. Seit einigen Jahren kommt dazu je nach Anfall die monatliche Mitteilung, welche Pflanzenschutzmittel neu zugelassen sind, auslaufen oder mit geänderten Anwendungsgebieten einzusetzen sind. Diese Listen übernimmt regelmäßig auch die Zeitschrift „Obstbau“.

Im Jahr 1953 wurde für das Pflanzenschutzamt neben der Lehr- und Versuchsanstalt Friesdorf an der Ludwig-Erhard-Allee in Bonn-Friesdorf ein eigenes Gebäude gebaut. Damit konnten die Mitarbeiter die beengten Verhältnisse in der Bonner Weberstraße hinter sich lassen. Das neue Dienstgebäude musste im Jahr 1985 für Ministeriums-bauten an die Bundesregierung verkauft werden. Darum folgte im Jahr 1987 der Umzug nach Bonn-Roleber (Abb. 8).

Nach mehrjähriger Vakanz trat im Jahr 1962 Dipl.-Biol. **Dr. Wolfgang Schick** seinen Dienst als Referent für Pflanzenschutz im Obstbau an. Mit **Viruskontrollen** in den Baumschulen und Praxisbetrieben (Scharka, Gummiholz, Besentrieblichkeit usw.) sowie aktiver Mitarbeit in der **Kommission für Bestträger** war er engagiert tätig (siehe folgenden Artikel „Muttergarten“).

Mit monatlichen **Pflanzenschutzhinweisen** in der „Monatsschrift“ und aktueller Unterrichtung der Berater zur Gestaltung ihrer Rundbriefe kümmerte er sich um die Anbauberatung und sorgte für eine regelmäßige Erfassung der Krankheiten und Schädlinge in den Anlagen der Betriebe. Dazu gehörte

u.a. die alljährliche **Untersuchung von Astproben** im Spätwinter auf Schädlingsbesatz als Hinweis auf die Notwendigkeit einer Austriebsspritzung, die damals noch routinemäßig durchgeführt wurde.

In den Jahren 1967 bis 1969 bearbeitete Dr. Schick ein Forschungsvorhaben des BML „**Integrierter Pflanzenschutz im Apfelanbau**“, das von **Frau Feiter** erfolgreich betreut wurde. Alljährlich im Frühsommer war die Begehung der **Erdbeervermehrungsbetriebe** zu leisten. Im Jahr 1972 wechselte Dr. Schick nach Überlingen/Bodensee, wo er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1987 als Leiter der **Übergebietlichen Beratung im Pflanzenschutz am Bodensee** weiterhin erfolgreich tätig war.

In den Jahren 1972 bis 1991 leitete Dipl.-Biol. **Dr. Dietrich Maßfeller** das Referat. Mit dem Pflanzenschutzgesetz 1968 wurde der **Warndienst zur Pflichtaufgabe** des Pflanzenschutzamtes. Der Nachbau der Anlage zur Spritzenprüfung der Schule Gleisdorf/Steiermark im Winter 1982/83 ermöglichte seitdem die gesicherte regelmäßige Spritzenprüfung für die Erwerbsbetriebe im Rheinland (**Bela Tisler**).

Dr. Maßfeller begleitete den rheinischen Obstbau durch die ersten Fälle von **Feuerbrand**, durch Frostschäden, Dürrejahre und Hagelschlag und unterstützte Ende der 80er Jahre die Einführung des **Kontrolliert Integrierten Obstbaues**. Große Probleme bereiteten die Stippigkeit der Äpfel und Viruskrankheiten (Scharka, Gummiholz). Der Obstmuttergarten lag ihm sehr am Herzen. Im Frühsommer nahm er alljährlich an der Begehung der Flächen der Erdbeer-Vermehrungsbetriebe im Rheinland teil.

Als langjähriger Fachmann für Pflanzenschutz im Zierpflanzenbau und in Baumschulen schaffte GI **Kurt Henseler** (* 1934) mit großem Engagement und überzeugendem persönlichen Einsatz in Wort und Schrift seit dem Jahre 1991 den Übergang zu einem überaus erfolgreichen Fachmann für Pflanzenschutz im Obstbau. Als altgedienter Praktiker kam er überall gut an. Für die Umsetzung der Anforderungen an den **integrierten Pflanzenschutz** hat er die notwendigen Informationen beigetragen und die Beratung in den Arbeitskreisen der Obstbauberater intensiv gefördert. Er hat sich für den **Landesmuttergarten** engagiert und erfolgreich eingesetzt; dazu gehörten im Jahr 1999 u.a. der Bau und die Einrichtung eines blattlaussicheren **Saran-Gewächshauses** für die virusfreien Vorstufenpflanzen der Muttergartensorten (Abb. 11). Die Obstbautage der Landesfachgruppe Obstbau und der Landwirtschaftskammer erhielten einen rheinlandweiten **Pflanzenschutznachmittag** mit aktuellen Pflanzenschutzinformationen, einem Fachvortrag und der Vorstellung neuer Pflanzenschutzmittel durch die Vertreter der Vertriebsfirmen.

Dem Koordinierungsausschuss „**Obstwiesenschutz** in NRW“ konnten Henseler und Jung vermitteln, dass gerade Ökologen genau wissen müssen, welche Krankheiten und Schädlinge sowie welche Nützlinge in Obstanlagen leben. Nachfolgende Anlagenbegehungen haben die Teilnehmer überzeugt. Pensionierung Ende 1999.

Dr. Adrian Engel (* 1964) übernahm das Referat im Herbst 1999. Solide ausgebildet, gut vernetzt, sympathisch, offen und eloquent hat er von Anfang an seine Anliegen gut verkauft. Im Mittelpunkt der Arbeit standen der **Warndienst** und die **Empfehlung nützlingsschonender Mittel** für den integrierten Anbau. Dazu gehören heute mehrere **Prognosemodelle** (Apfelschorf und Feuerbrand) und Überwachungsstationen in Praxisbetrieben, z.B. für den Flug von Schalenwickler (*Capua*) und

Apfelwickler (*Carpocapsa*). Die **Indikationszulassung** mit den Paragraphen 18 a und b PflSchG und dem ständig neu beschränkten Angebot an Pflanzenschutzmitteln war und ist auch für ihn keine leichte Aufgabe. Zum Referat gehört der **Bienenschutz**.

Als **Sachbearbeiter für Mittelprüfung** betreut GI **Ralf Jung** (* 1962) seit dem Jahre 1989 umfassend die Versuche zur amtlichen Mittelprüfung und zu Lückenindikationen im Obstbau. Er ist neben Dr. Engel der Fachmann für den Pflanzenschutz im Beerenobstanbau und in Erdbeeren. Für die Erdbeererzeuger schreibt Jung jeden Monat in der Zeitschrift „Obstbau“ eine Seite zum Pflanzenschutz bei Erdbeeren.

Landesmuttergarten Rheinland

Im Jahre 1959 hatte das Pflanzenschutzamt in rheinischen Obstbaumschulen starken Virusbefall festgestellt. Daraufhin berief im Jahr 1961 das Landwirtschaftsministerium in Düsseldorf (MELF) eine Arbeitsgruppe ein, die das Institut für Obstbau der Universität Bonn sowie die Landwirtschaftskammern Rheinland und Westfalen-Lippe zusammenführte. Das Land übernahm die finanzielle Förderung:

Die „Kommission zur Schaffung und Erhaltung leistungsfähiger, gesunder Bestträger im Obstbau – unter besonderer Berücksichtigung des Beerenobstes – zur Verbesserung der Produktionsgrundlagen im Obstbau in Nordrhein-Westfalen“, die sog. **Bestträgerkommission NRW** am Institut für Obstbau der Universität Bonn, war seit dem Jahre 1959 in NRW das entscheidende Gremium, das über die Selektion von Bestträgern befand. In der Versuchsanlage Klein-Altendorf der Universität Bonn prüfte deren Leiter **Dr. Gustav Engel** (1936-2012) jeweils über mehrere Jahre Wuchsverhalten, Ertrag und Fruchtqualität der in die engere Wahl als Bestträger genommenen Kernobstsorten.

Die sog. Bestträger wurden seit dem Jahr 1963 im Institutslabor durch Veredlung auf spezifische Indikatorpflanzen auf ihren Virusstatus getestet. Nach der Einführung der sog. Wärmebehandlung konnten die Pflanzen auch virusfrei gemacht werden (Federführung **Dr. Gisela Naumann** (1927 – 2008)). Seit dem Jahr 1988 ist **Dr. Christa Lankes** ihre Nachfolgerin.

Nach der Vereinbarung des MELF Düsseldorf mit dem Institut für Obstbau der Universität Bonn und den NRW-Landwirtschaftskammern über die Abgabe **viruskontrollierter** Baumschulware (siehe Notiz 1961) durften die Baumschulen nur noch virusgetestete bzw. bei Verfügbarkeit virusfreie Obstbäume verkaufen. Dazu wurden in der Versuchsanstalt für Obstbau Auweiler von 1965 an im sog. **Landesmuttergarten Rheinland** auf starkwachsenden virusfreien Unterlagen virusgetestete und virusfreie Edelsorten aus dem Institut veredelt (Abb. 9). Aus dem Muttergarten konnten dann in den Folgejahren Baumschulen und Obstbaubetriebe für ihre Veredlungen Reisermaterial beziehen. Dazu gab es für die Sommer- und die Winterveredlung jährlich zwei Auslieferungen.

Übersicht 6: Sortiment im Obstmuttergarten (= Reiserschnittgarten) der ORG

Meckenheim in Bonn-Roleber 2009

(Quelle: Pflanzenschutzdienst Bonn, 2012, Aktennotiz)

Anzahl Sorten

Edelobstsorten

Apfel	260	Birne	62
Quitte	5	Süßkirsche	68
Sauerkirsche	28	Aprikose	14
Pfirsich	19	Nektarine	8
Pflaume (einschl. Zwetsche, Reneklode, Mirabelle)		80	

Wild- und Zierobstarten

Malus	o. A.	Pyrus	o. A.
Prunus	11		

Als Ausnahme erlaubte die Virusvereinbarung mit dem MELF in den ersten Jahren, dass die Baumschulen von gesunden Bäumen ihres Bestandes zwei Jahre lang Reiser schneiden und als virusgetestet verkaufen durften.

Außerdem richteten seit dem Jahre 1963 11 Baumschulen **eigene Schnittgärten** mit 2 400 virusgetesteten Kern- und Steinobstbäumen ein, die dann vom Pflanzenschutzamt eigens jährlich untersucht werden mussten. Auch die Vermehrungsbestände in den Baumschulen wurden jährlich von Mitarbeitern des Pflanzenschutzamtes begangen; gefürchtet war das „Knicken“ von Jungbäumen mit verdächtigen Blattsymptomen.

Im Jahr 1967 genehmigte die Bestträgerkommission den heimischen Baumschulen für Bäume **virusgetesteter ‚Schattenmorellen‘** auf den Unterlagen F 12/1 und Vogelkirschen-Sämling aus kontrollierter Vermehrung ein **rotes Sonderetikett**. Dem stimmte der Fachbeirat Obstbau der Landwirtschaftskammer Rheinland zu.

Bei der erstmaligen Registrierung **virusgetesteter Bestände** in Obstbaumschulen durch die Pflanzenschutzämter wurden im Jahre 1967 in NRW bei Äpfeln 30 700, bei Birnen 24 000, bei Sauerkirschen 18 000, bei Pflaumen 22 500 und bei Apfel-Klon-Unterlagen (noch nicht M 9!) 156 700 Pflanzen erfasst. Bäume wurden 1968 erstmals mit einem zusätzlichen **Virusetikett** mit der Aussage „virusgetestet“ verkauft.

Im Institut für Obstbau und Gemüsebau der Universität Bonn waren im Jahre 1973 rund 70 Obstsorten **virusfrei** verfügbar; leider waren bis 1978 virusfreie M-9-Unterlagen für Apfel-Niederstämme nicht bzw. nicht in ausreichender Anzahl vorhanden.

Im Jahr 1979 wurde der Landesmuttergarten Auweiler aufgelöst, und der inzwischen gepflanzte **Landesmuttergarten in Niederpleis** nahm die Lieferung von Veredlungsmaterial vom Pflanzenschutzamt aus auf. Diese Fläche lag fern jeder Obstanlage auf freiem Feld und war etwas

problematisch zu bewirtschaften. Daher war man im Pflanzenschutzamt erleichtert, als mit dem Umzug des Amtes nach Bonn-Roleber 1987 ein neuer Muttergarten gepflanzt wurde.

Dieser wurde im Jahr 1990 der privaten **Obstmuttergarten Rheinland GmbH (ORG)** mit 6 Gesellschaftern übertragen. Auf Grund gesetzlicher Vorschriften (Virus-VO) blieb die jährliche Virustestung der Bestände weiterhin Aufgabe des Pflanzenschutzamtes.

Nach den Vorschriften der Anbaumaterialverordnung (AGOZ) aus dem Jahre 1998 müssen die vom Institut für Obstbau und Gemüsebau gelieferten virusfreien Pflanzen oder Edelreiser als **Vorstufenmaterial** in einem blattlaussicheren Saran-Gewächshaus (siehe Abb. 11) weiterkultiviert werden, ehe davon für den Muttergarten Reiser entnommen werden. Diese Vorstufenpflanzen unterliegen besonders strengen regelmäßigen Nachtests durch den Pflanzenschutzdienst, ob sie noch virusfrei sind.

Landwirtschaftliche Untersuchungs- und Forschungsanstalt

Dr. Rudolf Schneider (+ 1976) war viele Jahre bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1975 als anerkannter Bodenkundefachmann in der LUFA tätig. Nähere Angaben fehlen. Sein Schwerpunkt waren die Analysen von Bodenproben. Hier war er im Obstbau insbesondere für die Bekämpfung der Stippigkeit gefragt, u.a. im Stippigkeitsausschuß (siehe 1967) und bei seinen hervorragend informativen Vorträgen zu Fragen der Bodenkunde.

Seit dem Jahre 1976 betreute Diplomb Gärtner und Lebensmittelchemiker **Matyas Fabian** das Referat Bodenkunde. Im Mittelpunkt seiner Arbeit standen wie bei seinem Vorgänger Analysen von Bodenproben und in geringem Umfang auch Blattuntersuchungen auf Mineralstoffe als Grundlage der Düngeberatung im Obstbau. In seine Zeit fällt die Einführung des Abholservice der LUFA von Versuchsanstalten und Kreisstellen im Wochenrhythmus für Boden-, Wasser- und sonstige Proben. Die Düngeverordnung, die Nmin-Problematik im Gemüsebau (Mitte der 80er Jahre) und die Betriebszertifizierung haben den Anfall der Proben wieder deutlich gesteigert, jedoch zunehmend in Konkurrenz zu preiswerteren privaten Untersuchungslabors im In- und Ausland. Im Ruhestand seit 1994.

Nach einem Jahr Vakanz übernahm DL **Friedrich Brockerhoff** im Jahr 1996 das Bodenuntersuchungslabor.

Seit ab Mitte der 70er Jahre von offiziellen Stellen und von der Marktvereinigung Rheinland **Rückstandsproben** aus den Anlieferungen bei den Genossenschaften und später vor der Ernte aus Erzeugerbetrieben gezogen werden, hat das Rückstandslabor der LUFA zunehmende Bedeutung erlangt. Die Dauer der Untersuchungen musste bald von mehreren Tagen auf wenige Stunden verringert und die Übermittlung der Ergebnisse durch Fernübertragung ebenfalls beschleunigt werden. Das ist erfreulicherweise gelungen. Im Mittelpunkt stand als verantwortlicher Laborleiter und anerkannter Fachmann für mehrere Jahre **Dr. Gustav Offenbacher**.

Im Jahre 2005 wurde die LUFA Bonn im Zuge der Fusion der Landwirtschaftskammern in NRW mit der LUFA Münster zusammengelegt. Die LUFA Bonn wurde geschlossen. Der **Laborwagenservice** besteht weiter fort.

Obstbauliches Versuchswesen

Das **Versuchswesen** für den Obstbau fand zunächst in geringem Umfang an der im Jahre 1918 gegründeten Lehr- und Versuchsanstalt für Gemüsebau Straelen statt. An der Lehranstalt wurde später auch Obstbau unterrichtet.

Etwas umfangreichere Versuche gab es an der seit dem Jahre 1926 bestehenden Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau Friesdorf-Bad Godesberg. Ein elfjähriger Düngungsversuch mit Apfel-Spindelbüschen wurde dort im Jahre 1962 und ein 7jähriger Versuch mit Apfelhecken mit mehreren Sorten im Jahre 1964 abgeschlossen. Diese Versuchstätigkeit wurde parallel zur Gründung der Versuchsanstalt Auweiler (1968) nach und nach eingestellt.

Nach dem Krieg (1947) wurde auf dem Großhüttenhof in Krefeld ein Versuchsbetrieb mit Niederstämmen gepflanzt, aus dem im Jahre 1966 der **Lehr- und Beispielsbetrieb für Obstbau Krefeld-Großhüttenhof** mit 11 ha Obstfläche hervorging. Sein langjähriger verdienstvoller Leiter GM **Josef Roos** (1910-1995) hat seit seiner Meisterprüfung im Jahr 1948 mehr als 100 meist niederrheinischen Betriebsleitern das notwendige fachliche Rüstzeug für die Gehilfenprüfung vermittelt. Baumwartkurse und Schulungen von Gartenbesitzern wurden in großem Umfang durchgeführt. Dr. O'Daniel wickelte hier zahlreiche Versuche ab. Seminare, Ausstellungen und Führungen für jährlich rund 1000 Praktiker und Verbraucher vermittelten Anregungen und Kenntnisse über den Anbau und den Verbrauch von Obst. Nach der Pensionierung von GM Roos übernahm GM **Gerd Schröder** im Jahre 1976 die Leitung des Obstbaubetriebs. Der Betrieb wurde im Jahre 1980 an einen Privatmann verpachtet.

Im Jahre 1975 wurde für den Verkauf der Erzeugnisse des Großhüttenhofs (Geflügel, Eier usw.) auf dem Großhüttenhof der **Lehr- und Beispielsbetrieb für Absatzförderung** gegründet, der Erfahrungen mit Ablauf und Gestaltung der Direktvermarktung und der Ansprache der Verbraucher sammeln sollte. Hier wurde seitdem auch das Obst des Großhüttenhofs verkauft. Der Beispielsbetrieb wurde im Jahre 1980 verpachtet.

Nach ersten Pflanzungen im Winter 1964/65 wurde am 5. Mai 1968 die **Versuchsanstalt für Obstbau Auweiler** in Köln eröffnet. Nach der Schließung der Lehr- und Beispielsbetriebe für Gemüsebau und der Aufnahme des Gemüsebaues in Auweiler entstand im Jahre 1975 die **Versuchsanstalt für Obst- und Gemüsebau Auweiler**. Mit dem Umzug der Lehr- und Versuchsanstalt Friesdorf nach Auweiler im Sommer 1986 und dem umfangreichen Neubau von Glashäusern und Lehrgebäuden samt Kantine hieß die Anstalt **Versuchsanstalt für Gartenbau, Fachschule für Floristik Auweiler-Friesdorf**. Seit dem Jahre 2004 ist das **Gartenbauzentrum (GBZ) Straelen/Auweiler** neben der Lehr- und Versuchsarbeit auch ein Verwaltungsstandort der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen (Sitz zahlreicher Berater und einer Kreisdienststelle).

Auf dem über 20 ha großen Gelände wurden ab dem Jahr 1965 zunächst 11 ha Baumobst gepflanzt und die nicht benötigten Flächen an einen Landwirt verpachtet.

Im Jahre 1975 wurde zusätzlich zu dem bisherigen kleinen Sitzungssaal ein großer Saal errichtet, in dem später auch die Rheinischen Obstbautage stattfanden.

Erst im Jahre 1979 wurde der **Versuchsausschuss Obstbau** in der LVA Auweiler eingerichtet (Vorsitz **Elmar Schmitz-Hübsch/Merten**). Er beriet und empfahl dem **Fachbeirat Obstbau** laufende und geplante Versuchsvorhaben in Auweiler und Krefeld-Großhüttenhof. Die Mitglieder des Ausschusses wurden von den regionalen Fachgruppen Obstbau berufen. Die Ergebnisse der Versuche wurden außer in der Fachpresse in den **Gartenbaulichen Versuchsberichten** veröffentlicht.

Schon im Jahre 1969 wurde in Zusammenarbeit mit dem Züchter **Dr. Rudolf Bauer** (1910-1982) / Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung Köln-Vogelsang ein Versuch mit hochstämmigen Johannisbeeren für die **maschinelle Ernte** aufgepflanzt. Dafür hatte Dipl.-Ing. **Karl Coenen**/Abteilung Technik und Bauwesen der Landwirtschaftskammer eine passende Erntemaschine entwickelt. Bedauerlicherweise hat sich das Konzept aus mehreren Gründen als für die Praxis langfristig nicht tragfähig erwiesen (Gartenbauliche Versuchsberichte 1973), obwohl der Eindruck zunächst vielversprechend gewesen war.

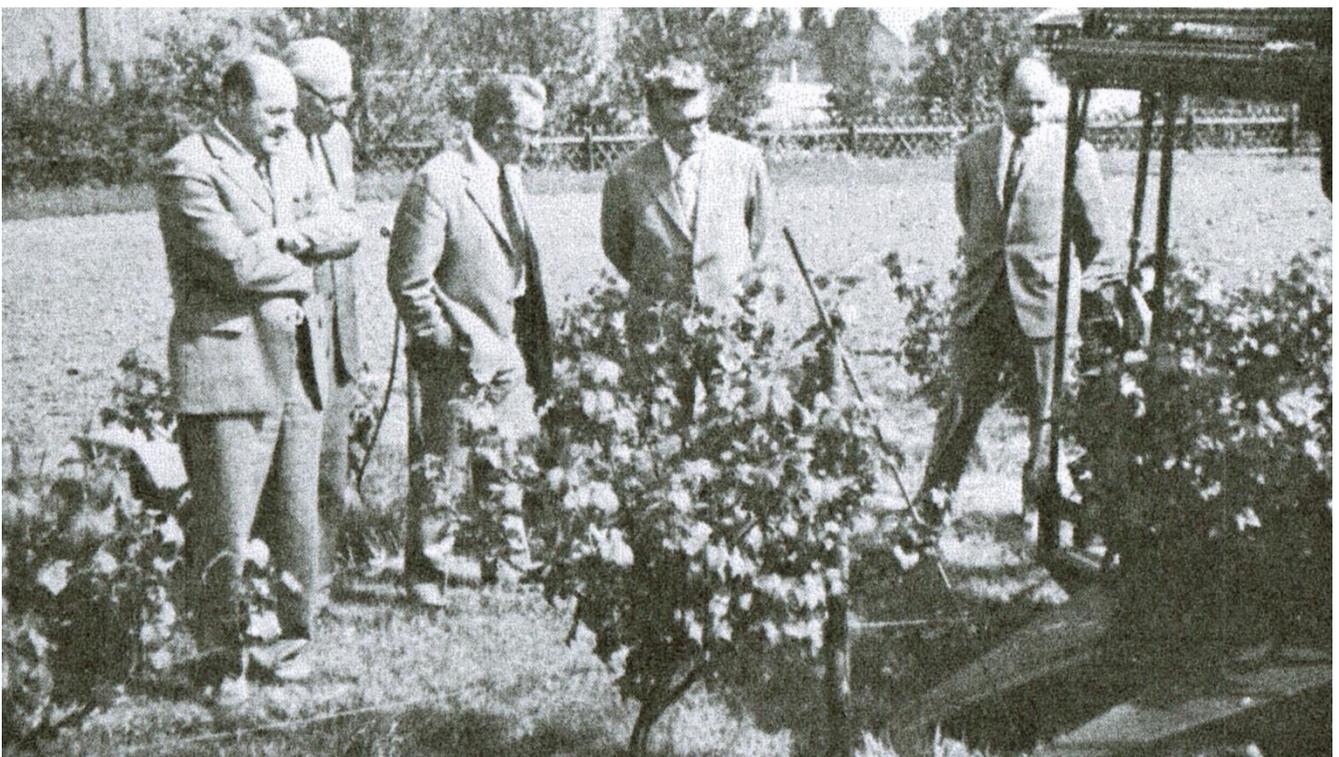


Abb. 18: Vorführung der maschinellen Ernte von hochstämmigen Johannisbeeren 1972. Von links Kammerpräsident Heinrich Kloten, Kammerdirektor Heinrich Kuss, Dr. Rudolf Bauer (MPI Köln-Vogelsang), Minister Diether Deneke/Düsseldorf und Prof. Dr. Günter Reinken, Bonn (Foto LK - HOHMANN 1974)

Ebenfalls nicht umsetzbar war der Gedanke, zur Entlastung des Marktes Obst zu brennen. Im Jahre 1974 wurde in Auweiler eine **Versuchsbrennerei für Obststoffe** eingerichtet. Technisch war die

Herstellung auch sortenreiner Destillate durchaus erfolgreich (Goldmedaille der DLG im Jahre 1978 für einen Himbeergeist).

Da es im Rheinland keine betrieblichen Brennrechte gibt, ist die Brennerei wegen der gesetzlichen Brantweinsteuer im Allgemeinen nicht wirtschaftlich. Als Fachmann hat sich LR **Dr. Heinrich Rüger** (1971-1991 in Auweiler tätig) gründlich in die Materie eingearbeitet (Gartenbauliche Versuchsberichte 1975).

Auf Grund einer Vereinbarung mit dem Land Rheinland-Pfalz im Jahr 2003 wurden die **Baumobstversuche** in Auweiler im Jahre 2005 eingestellt. Sie werden seitdem gemeinsam im **Kompetenzzentrum Gartenbau** des Dienstleistungszentrums Ländlicher Raum Rheinpfalz in Rheinbach-Klein-Altendorf durchgeführt.

Unter der engagierten Leitung von DG **Ludger Linnemannstöns** werden seit dem Jahr 1996 -- sowie ab 2005 gemeinsam für NRW und Rheinland-Pfalz -- eingehende Versuche zu Beerenobst bearbeitet, darunter u.a. zu Erdbeeren unter Glas und Folie sowie zu Kulturheidelbeeren auf normalen Böden. Nennenswert sind auch erfolgreiche Versuche zu Äpfeln im alternativen Anbau (KEMPKENS 2003).

Alternativen im Anbau von Äpfeln und Gemüse

Ein Höhepunkt der Versuchsarbeit in Auweiler war der Forschungsauftrag „**Alternativen im Anbau von Äpfeln und Gemüse**“ des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in den Jahren 1978 bis 1985 in Zusammenarbeit mit dem Forschungsring für biologisch-dynamische Wirtschaftsweise, Darmstadt, unter der Leitung von **Prof. Dr. Günter Reinken** (1927-2013).

Die Versuchsarbeit im obstbaulichen Teil des Forschungsvorhabens war leider begleitet von erheblichen fachlichen und menschlichen Unstimmigkeiten zwischen den unmittelbar Beteiligten.

In dem im Jahre 1990 erschienenen **Abschlussbericht** wurden zahlreiche auch von anderen Versuchsanstellern später bestätigte Ergebnisse erstmals vorgestellt (REINKEN et al. 1990, Heft 66 der Schriftenreihe der LKR):

1. erhebliche Anbauprobleme, wie Krautwuchs in den Baumstreifen, Pilzkrankheiten und Schädlinge (z.B. Mehliges Apfelblattlaus) mit zu wenigen und oft wenig wirksamen Behandlungsmöglichkeiten,
2. ein um 30 % geringerer Fruchtertrag ,
3. ein erheblich höherer Handarbeitsaufwand (Hacken!) und
4. eine gesichert gleichwertige Fruchtqualität im Vergleich zum integrierten Anbau.

Um der Notwendigkeit, Genaueres über den alternativen Anbau zu erfahren, Rechnung zu tragen, haben die Gremien der Landwirtschaftskammer Rheinland schon bald nach Abschluss des Forschungsvorhabens, also bereits Mitte der 80er Jahre, beschlossen, diese Versuche fortzuführen. Während die Versuche im Gemüsebau auf den bisherigen Flächen fortgesetzt wurden, wurde in Auweiler ein neues Quartier mit Äpfeln bepflanzt und – wie vorgeschrieben – 2 Jahre lang auf alternativen Anbau umgestellt. Seither wird nach den Vorschriften von „Bioland“ gearbeitet.

Die berufsständische Begleitung dieser Arbeiten hat im Jahre 1986 ein neu geschaffener **Versuchsausschuss für alternativen Anbau im Obstbau** unter der Leitung von GM **Bert Krämer**/Grafschaft-Bölingen übernommen. Geschäftsführer waren bis zum Jahr 1997 Dr. Keipert, Bonn, danach Ludger Linnemannstöns, Auweiler.

Im Jahr 1999 übernahm in der Abteilung Land- und Gartenbau der Kammerzentrale DL **Dr. Karl Kempkens** das neu eingerichtete **Referat „Ökologischer Land- und Gartenbau“** mit dem Schwerpunkt Landbau. Der Garten- und insbesondere der Obst- und Gemüsebau werden in der Lehr- und Versuchsanstalt Auweiler von DG **Ludger Linnemannstöns** und GI **Martin Herbener** versuchstechnisch betreut. Als Fachberaterin für den ökologischen Beerenobstbau ist mit einer Teilzeitstelle seit dem Jahr 2012 **Andrea Sausmikat** tätig. Ein **Forschungsvorhaben zu Erdbeeren** betreut **Dr. Daniela Klein** (KEMPKENS pers. Mitt. 2012).



Abb. 19: Ausstellung „Rheinland exotisch“ auf der Bundesgartenschau Mannheim im Oktober 1975 (Foto LK – GVB 1975)

Verbrauchernahe Ausstellungen

In den 70er Jahren wurde die neu gegründete Versuchsanstalt Auweiler bundesweit bekannt mit **verbrauchernahen Ausstellungen**. Auf Grund der europaweiten Absatzschwierigkeiten als Folge der Überproduktion der Apfelsorte ‚Golden Delicious‘ (siehe 1968) erschien es geboten, den heimischen

Verbraucher unmittelbar für den Obstverzehr zu interessieren und gezielt anzusprechen. So fand regelmäßig am 2. Sonntag im Mai in Auweiler ein **Tag der Offenen Tür** statt, der sehr gut angenommen wurde.

Im August 1968 wurde in Auweiler die erste Ausstellung mit dem Titel „**Obst im Alltag**“ veranstaltet. Nach einer weiteren Ausstellung in der Versuchsanstalt im Folgejahr konnten der Provinzialverband Rheinischer Obst- und Gemüsebauer und die Marktvereinigung Rheinland für Obst und Gemüse für eine materielle Unterstützung dieser Arbeit gewonnen werden. Erstmals trat das vielköpfige Team aus Auweiler bei der Landesgartenschau in Grefrath 1970 auf. Als überaus engagierter Verbindungsmann leistete GI **Wolfgang Hein** (1942 – 2005) vom Provinzialverband einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg der weiteren Ausstellungen.

Dazu gehörten die **Bundesgartenschauen** in Köln 1971, Hamburg 1973, Mannheim 1975, Stuttgart 1977 und Bonn 1979 sowie mehrere Landesgartenschauen in NRW und auch der Leichlinger Obstmarkt. Motor und Leiter dieser Ausstellungen war der Direktor der Versuchsanstalt, LD **Dr. Gerd Hohmann** (1927 – 2005)

Für das neue Arbeitsgebiet „**Ernährung und Verbrauch**“ wurden im Jahre 1970 eine Ökotrophologin (grad.) und eine Meisterin der ländlichen Hauswirtschaft der Gruppe „Landwirtschaftlich-hauswirtschaftliche Berufsbildung und Beratung“ der Kammerzentrale in Auweiler stationiert. Neben der Entwicklung und Erprobung von Zubereitungs- und Verwendungsrezepten für geplante Ausstellungen mit den zugehörigen Rezepttexten führten die Damen in der Folge in Auweiler zahlreiche Veranstaltungen zum Themenkreis „Ernährung und Verbrauch“ mit Landfrauen und Verbraucher durch, die auf lebhaftes Resonanz stießen. Die Öffentlichkeitsarbeit war ausdrücklich als Aufgabe vorgesehen.

Da die Hallenschauen der Bundesgartenschauen bis heute gewöhnlich keine ständige **Standbetreuung** erfahren, bleiben die Besucher dort unter sich. Daher wurde es dankbar registriert, dass am Stand der Marktvereinigung Rheinland jeweils mehrere Fachleute der Landwirtschaftskammer Rheinland für Auskünfte oder lediglich als Ansprechpartner verfügbar waren. Außerdem wurde etwas zum Kaufen und Probieren angeboten (bunter Salat, Bratapfel, Eis mit Kirschen, Obstsaft).

Eine Besonderheit war die Einbeziehung des Meckenheimer **Floristen Peter Lücker** für die „floristische“ Umrahmung auch der Produktausstellung. Herr Lücker entwickelte von Schau zu Schau immer neue Ideen, wie er Früchte und Gemüse dekorativ zu Gebinden oder (auf entsprechenden Unterlagen) zu Skulpturen zusammenfügen konnte (z.B. Porreepalmen). Die Zusammenarbeit mit Floristmeister Lücker besteht unter der Regie der Marktvereinigung Rheinland weiter fort.

Dieser stets umfangreiche verbraucherbezogene Ausstellungsbeitrag der Landwirtschaftskammer und der Marktvereinigung Rheinland wurde von der Ausstellungsleitung der Bundesgartenschau sowie vom BML und von mehreren Länderministerien regelmäßig mit ersten Preisen, Goldmedaillen und Ehrenpreisen bedacht. Auf dieser Welle des Erfolges konnte über fast zehn Jahre eine Ausstellung nach der anderen vorbereitet und durchgeführt werden. Dennoch wurde unter Würdigung der erreichten Erfolge diese Aktivität wegen des hohen personellen Aufwands als auf Dauer nicht vertretbar im Jahre 1980 eingestellt.



Abb. 20: Bar der Ausstellung „Apotheke der Natur“ für Obstsaft und Hochprozentiges 1970 in Auweiler mit Zahlstellenleiter Heinz Fauler als Barkeeper. Gäste sind der Vorsitzende der Marktvereinigung Rheinland, Heribert Rech/Bornheim und der Vorsitzende des Fachbeirats Obstbau sowie der Kreis-, der Landes- und der Bundesfachgruppe Obstbau, Jakob Linden/Meckenheim (Foto privat)

Zusammenfassung

Aufgabe des Textes war es, darzustellen, welche vielfältigen und umfassenden Leistungen die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz bzw. ihre Nachfolgerin, die Landwirtschaftskammer Rheinland, für den rheinischen Obstbau erbracht hat. Beide waren sowohl berufsständische Selbstverwaltung als auch Landesmittelbehörde der Rheinprovinz bzw. des Landes Nordrhein-Westfalen. Nach dem Zusammenschluss mit der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe im Jahre 2004 arbeitet als dritte Einrichtung die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen in Münster.

Seit ihrer Gründung hat die Landwirtschaftskammer den Obstbau als wichtigen Teil landwirtschaftlicher Betriebe nach Kräften gefördert: z.B. mit Sortenempfehlungen und Anbauhinweisen, mit Diagnose und Rat zur Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen, durch die Förderung der Vermarktung sowie mit der Ausbildung von Obstbaumwarten und Obstbau-Fachleuten (Gehilfen, Meistern, Technikern).

Unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg haben die beiden neuen Obstbauberater in Kempen und Bonn viele kleine Landwirte davon überzeugt, dass sie mit der Umstellung auf Niederstammbstbau ihre Zukunft

besser sichern können. Mit dem Schwerpunktprogramm für den Gartenbau 1962 wurden Beratung, Versuchswesen und Fortbildung erheblich verstärkt. Damit war der rheinische Obstbau bundesweit führend.

Zu den Hoheitsaufgaben gehörte die Bearbeitung und Auszahlung von Anträgen zu Fördermaßnahmen der Europäischen Gemeinschaft sowie der Bundes- und der Landesregierung von NRW, z.B. für Rodungen und Neupflanzungen von Obstanlagen, für Lagerbau, Investitionsbeihilfe oder die Subvention von Erzeugerorganisationen („Der Direktor der Landwirtschaftskammer als Landesbeauftragter“).

Beim Pflanzenschutz nehmen hoheitliche Aufgaben einen besonders breiten Raum ein, darunter Warndienst, Mittel- und Spritzenprüfung, Sachkunde, Viruskontrolle und Einfuhrkontrollen gegen Schaderreger.

Seit der Gründung der Europäischen Gemeinschaft haben die Verordnungen und Richtlinien der EU über den deutschen Gesetzgeber zunehmend bewirkt, dass strenge Vorschriften zu Düngung, Pflanzenschutz sowie Umwelt- und Verbraucherschutz zu beachten, im Betrieb zu protokollieren und für Kontrollen, die immer größeren Umfang einnehmen, bereitzuhalten sind. In die Kontrollen wird die Landwirtschaftskammer als Landesmittelbehörde immer mehr einbezogen.

Andererseits verlangen die neuen Vorschriften zu Düngung (Wasserschutz!) und integriertem Pflanzenschutz erheblichen fachlichen Beratereinsatz, den die Landwirtschaftskammer leistet.

Die Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaftskammer und dem rheinischen Obstbau war und ist von handelnden Personen bestimmt. Sie war immer erfolgreich, wenn das Handeln miteinander abgestimmt worden war und man miteinander vertrauensvoll umging. Dieses gegenseitige Vertrauen wünsche ich der Landwirtschaftskammer und dem Berufsstand auch in der Zukunft.

Literatur

FLL (Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V., Bonn):
Gütebestimmungen für Baumschulpflanzen. Ausgabe 2004. Selbstverlag, Bonn, 2010

Jahresbericht - Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz 1901-1932, Verlag Carl Georgi, Bonn

Im Dienste der Landwirtschaft - Jahresbericht Landwirtschaftskammer Rheinland 1948-2003, Köllen-Verlag, Bonn

Jahresbericht für die Landwirtschaftskammer NRW 2004-2011, Landwirtschaftsverlag Münster-Hiltrup

Jahresbericht des Pflanzenschutzamtes Bad Godesberg 1953 bis 1983

Jahresbericht des Pflanzenschutzamtes der Landwirtschaftskammer Rheinland, Bonn, 1984-1998

Jahresbericht des Pflanzenschutzdienstes der Landwirtschaftskammer NRW, Broschüre, Selbstverlag, Bonn, ab 1999

Rheinische Monatsschrift für Obst-, Garten- und Gemüsebau (RM), Herausgeber Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz, Bonn, 1908-1932, ab 1933 Herausgeber Landesbauernschaft Rheinland, Bonn, bis 1945

Rheinische Monatsschrift für Gemüse, Obst und Gartenbau (RM), Rhein. Landwirtschaftsverlag, Bonn, Jahrgänge 1948 bis 1999

Monatsschrift für den Gartenbauprofi, Rhein. Landwirtschaftsverlag, Bonn, Jahrgänge ab 2000

Obstbau, Verlag Fachgruppe Obstbau im Bundesausschuss Obst und Gemüse, Bonn, Jahrgänge ab 1976

Marktvereinigung Rheinland für Obst und Gemüse e.V. und Landwirtschaftskammer Rheinland, **Flugblätter für die Verbraucherinformation**, Eigenverlag, Landwirtschaftskammer Rheinland, Bonn, 1975

Gartenbauliche Versuchsberichte (GVB), Selbstverlag, Landwirtschaftskammer Rheinland, Bonn, Jahrgänge 1962 bis 1998

Verband der Landwirtschaftskammern (VLK): **Versuche im deutschen Gartenbau**, Teil 3: Baumschule, Obstbau, Bonn, ab 1989

Verband der Landwirtschaftskammern (VLK): **Richtlinien** zur Planung, Anlage und Auswertung von Versuchen im Obstbau, Federführung Bertwin Weiß/Bonn, Selbstverlag, Bonn-Bad Godesberg 1982

Reihe „**Anregungen für Produktion und Absatz**“, Selbstverlag, Landwirtschaftskammer Rheinland, Bonn.

Heft 1/2: Keipert, K.: Himbeeren/Brombeeren, 1972/76

Heft 3: Keipert, K.: Erdbeeren, 1973/76

Heft 7: Rüger, H.: Der nordrheinische Obstbau – betriebswirtschaftlich betrachtet, 1975/79

Heft 12: Keipert, K.: Johannisbeeren/Stachelbeeren, 1978

Hohmann, G., K. Keipert und H. Rüger: Versuchsanstalt für Obstbau Auweiler / Versuchsanstalt für Gemüsebau Auweiler, Selbstverlag, Landwirtschaftskammer Rheinland, Bonn, 1974

Keipert, K.: Versuchsanstalt für Obstbau Auweiler, Anstaltsführer, Selbstverlag, Landwirtschaftskammer Rheinland, Bonn, 1969

Keipert, K.: Lehr- und Beispielsbetrieb für Obstbau Krefeld-Großhüttenhof, Selbstverlag, Landwirtschaftskammer Rheinland, Bonn, 1970

- Keipert, K.: Selbstpflücke bei Erdbeeren, Selbstverlag, Landwirtschaftskammer Rheinland, Bonn, 1976
- Keipert, K.: Beerenobst – Angebaute Arten und Wildfrüchte, Verlag Eugen Ulmer, 1981
- Keipert, K.: Alte Apfel- und Birnensorten (für Garten und Landschaft), Flugschrift, 37/ 58 Seiten, Selbstverlag, Landwirtschaftskammer Rheinland, Bonn, 1987/1998
- Keipert, K.: Sondererhebung im nordrheinischen Erwerbsobstbau 1988, Flugschrift, Selbstverlag, Landwirtschaftskammer Rheinland, Bonn, 1990
- Keipert, K.: Wichtige Ereignisse für den rheinischen Obst- und Gemüsebau in den letzten 30 Jahren, Flugschrift, Selbstverlag, Landwirtschaftskammer Rheinland, 1995
- Keipert, K.: Obstbau im Rheinland und in NRW – Baumobsterhebungen 1977-1997, Flugschrift, Landwirtschaftskammer Rheinland, Bonn 1998
- Keipert, K.: Paragraphen für den integrierten Pflanzenschutz, Flugschrift 29 Seiten, Selbstverlag, Landwirtschaftskammer Rheinland, Bonn, 2002
- Keipert, K. und B. Weiß: Obstsortenliste für den Landesteil Nordrhein, Selbstverlag, Landwirtschaftskammer Rheinland und Provinzialverband Rheinischer Obst- und Gemüsebauer e.V., Bonn, 1971
- Keipert, K. und B. Weiß: Der Gartenbau im Landesteil Nordrhein, Selbstverlag, Landwirtschaftskammer Rheinland, Bonn, 1971
- Kempkens, K. (Red.): 25 Jahre Ökologischer Obst-, Gemüse- und Ackerbau im Gartenbauzentrum Auweiler, Selbstverlag, Landwirtschaftskammer Rheinland, Bonn, 2003
- Knopp, G.: Ein Residenzschloss für die Landwirtschaft – Das Gebäude der Landwirtschaftskammer Rheinland in Bonn, Z. für Architekturgeschichte 1/2009, Heft 2
- Landwirtschaftskammer Rheinland (Hrsg.): 75 Jahre Landwirtschaftskammer Rheinland, Bonn, 1974
- Landwirtschaftskammer Rheinland (Hrsg.): 100 Jahre Landwirtschaftskammer Rheinland, Bonn, 1999
- Provinzialverband Rheinischer Obst- und Gemüsebauer e.V.: Festschrift 75 Jahre Provinzialverband, Bonn, 1995
- Reinken, G. et al.: Alternativer Anbau von Äpfeln und Gemüse, Abschlussbericht, Schriftenreihe der Landwirtschaftskammer Rheinland, Heft 66, Selbstverlag, Bonn, 1990
- Schmitz-Hübsch, E.: Entwicklung der Unterlagen und Baumformen bei Äpfeln und Birnen in Westdeutschland und Westeuropa, Bornheim, 2012 (Manuskript)
- Solemacher, A. Freiherr von: Todesanzeige, Namedy 1942, gefunden im Internet
- Winter, F.: Die „Behangdichten“-Methode – ein Modell zur Analyse und Prognose von Kernobsterträgen. Reihe „Agrarstatistische Studien“, Heft 5, Statistisches Amt der EG, Luxemburg, 1969

Nicht alle Aussagen und Zeitangaben sind gesichert, da zahlreiche Quellen nicht mehr zur Verfügung standen. Eine Gewähr für Vollständigkeit wird nicht übernommen.

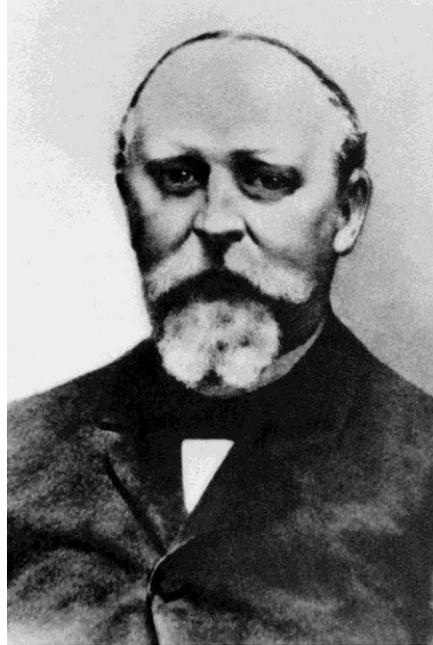
Die meisten Abbildungen stammen vom Autor. Die mit „LK“ gekennzeichneten Bilder wurden Veröffentlichungen der Landwirtschaftskammer Rheinland entnommen. Die Fotos Nr. 13, 15 und 20 sind unbekannter privater Herkunft.

Erstfassung des Textes im August 2012, Zusammenfügen der Teile 1 und 2 und Textergänzungen im Oktober und November 2012, Bildumbruch im Oktober 2013, Endfassung im Februar 2014.

Die Präsidenten der Landwirtschaftskammer Rheinland



Dr. Clemens Freih. v. Schorlemer
1899 - 1905 und 1918 - 1922



Maximilian von Breuning
1905 - 1907



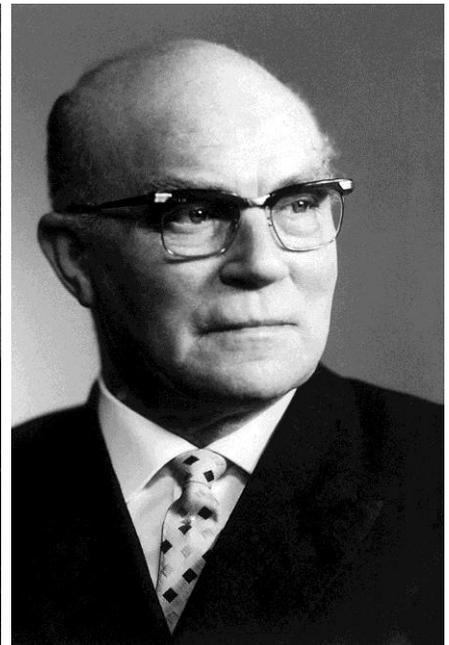
Rudolf von Groote
1908 - 1918



Freiherr Adolf von Dalwigk zu
Lichtenfels 1922 - 1924



Freiherr Hermann von Lüninck
1925 - 1933



Dr. Martin Frey
1948 - 1970



Heinrich Kloten
1970 bis 1990



Wilhelm Lieven
1990 bis 2003

Die Präsidenten der Landwirtschaftskammer Nordrhein Westfalen



Karl Meise
2004 – 2005



Johannes Frizen
seit 2005

Inhalt

Einführung	97
Berufsständische Selbstverwaltung und Landesmittelbehörde	97
Im Dienste des rheinischen Obstbaues	97
Teil 1: Fakten von 1901-2012	99
Absatzgenossenschaften im Rheinland	136
Teil 2: Die Fachreferate und Einrichtungen der LK	137
Fachreferat „Obst- und Weinbau“ der Zentrale	137
Die Obstbauberater der Landwirtschaftskammer	140
Die großen Vier der rheinischen Obstbauberatung	142
Referat „Ausbildung im Gartenbau“	144
Referat „Vermarktung im Gartenbau“	145
Referat „Gärtnerische Betriebs- und Arbeitswirtschaft“	146
Referat „Technik im Gartenbau“	146
Referat „Versuchswesen im Gartenbau“	148
Referat „Pflanzenschutz im Obstbau“	150
Landesmuttergarten Rheinland	152
Landwirtschaftliche Untersuchungs- und Forschungsanstalt	154
Obstbauliches Versuchswesen	155
Alternativen im Anbau von Äpfeln und Gemüse	157
Verbrauchernahe Ausstellungen	159
Zusammenfassung	160
Literatur	161